Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 1. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. Januar 1867.

Nr. 2 der Breslauer Zeitung wird Mittwoch Mittag ausgegeben.

1867.

Am Weihnachtsabend hat der König das von beiden Häusern des Landtages genehmigte Annexionsgesetz für Schleswig-Holstein vollzogen. Somit sind nach dieser Richtung hin die Resultate des Krieges noch im abgelaufenen Jahre festgestellt; für Preußen sind sämmtliche Annexionen nicht blos thatsächlich, sondern nunmehr auch gesetzlich anerkannt worden; zu den Thaten der Regierung hat die Volksvertretung im Namen der Nation ihre Zustimmung gegeben.

Für die annectirten Länder ist der geschaffene Zustand allerdings erst ein thatsächlicher, denn sie haben ihre Zustimmung in formeller und erkennbarer Weise noch nicht ertheilt! Sie haben aber auch ihre Zustimmung nicht zu ertheilen, denn indem Deutschland sich zu einigen beginnt, kann man weder Nassau noch Frankfurt, ja selbst nicht einmal Reuß jüngere oder ältere Linie fragen, ob sie sich auch einigen wollen, sondern in ihrem Namen hat die deutsche Nation zu sprechen, soweit sie eben geeinigt ist. Wollten wir fragen, so hätten wir sie alle wieder, von denen uns das Jahr 1866 so glücklich befreit hat, den Georg und den Adolph, und den Hessen, ja selbst Friedrich den Augustenburger, der zum blutigen Ernste des Jahres 1866 die lustige Komik geliefert hat.

Zunächst also ist das norddeutsche Parlament berufen und berechtigt, im Namen der deutschen Nation, soweit sie geeinigt ist, den für Norddeutschland vorläufig noch thatsächlichen Zustand in einen rechtlichen und gesetzlichen zu verwandeln und somit das durch den Krieg gewonnene Resultat auch in diesem Bereiche festzustellen. So beginnt das Parlament die Arbeit der friedlichen Einigung, wie denn überhaupt das Jahr 1867 allem Anschein nach und nach allen Richtungen hin ein Jahr des Friedens sein wird.

Zwar zuckt und brennt es noch an manchen Orten und Ecken des nach neuen Gestaltungen ringenden Europa, aber nirgends ist die Krisis eine so gewaltige, daß schon jetzt ein Ausbruch zu fürchten wäre.

Wenn noch nie, so wird mindestens in diesem Jahre „das Kaiserthum der Frieden" sein, denn nicht blos Frankreich, sondern auch Napoleon selbst bedarf des Friedens. Die Pariser Weltindustrie-Ausstellung verträgt keinen Krieg; sie ist die beste und sicherste Garantie des Friedens. Frankreich hat mit dem verflossenen Jahre begonnen, sich in sich selbst zurückzuziehen; die französischen Truppen haben Rom verlassen und die Kaiserin Eugenie hat nothgedrungen ihre Pilgerfahrt aufgegeben; nach Mexico aber sind Transportschiffe gesandt, um die Truppen ebenfalls wieder dem heimathlichen Boden zuzuführen. Mit einem freien Volke wagt Napoleon nicht den Kampf aufzunehmen; die Vereinigten Staaten Nordamerika's flößen ihm Respect ein.

Ein trauriges und verfehltes Unternehmen, diese Expedition nach Mexico; sie ist zu einer furchtbaren Niederlage weniger Maximilian's als Napoleon's geworden. Das erste Kaiserthum fand in Rußland, das zweite in Mexico seine Grenze; dort war es ein von rohem Fanatismus getriebenes, damals noch halbbarbarisches Volk, hier die von Freiheitsgefühl und Selbstbewußtsein erfüllte angelsächsische Race Nordamerika's, die dem erobernden und verletzenden Uebermuthe Halt gebot. Vom mexicanischen Kaiserthume bleibt nichts als der Fluch der wahnsinnigen Kaiserin in Miramare.

Italien hat seine Kräfte wie Deutschland der inneren Arbeit zuzuwenden. Uns fehlt die politische Freiheit Italiens, und Italien der materielle Wohlstand Preußens und die Ordnung der Finanzen. Seitdem Oesterreich vom Boden Italiens vertrieben worden und Frankreich den Verträgen gemäß sich selbst zurückgezogen, ist die römische Frage keine Weltfrage mehr. Sie kann die Diplomatie noch Monate hindurch in Bewegung setzen, aber sie vermag nicht mehr den Frieden Europa's zu stören. Die Politik des Non possumus, das System der Hartnäckigkeit und der Stabilität findet in Europa keine Bundesgenossen mehr; den Ideen des Jahrhunderts kann sich auch Rom nicht mehr verschließen. Mag es der geistigen Bewegung, die Italien im Gebiete der Politik wie der Religion ergriffen hat, noch eine Zeit lang Widerstand leisten: die weltliche Herrschaft vermag weder Legionen aus der Erde zu stampfen noch aus ihrem eigentlichen Wesen, aus der Vergangenheit neue Kräfte zu ziehen.

Spanien möchte gern Hilfe senden, aber die Letzte der Bourbonen kämpft um ihre eigene Existenz. Die spanische Dynastie rennt unaufhaltsam ihrem Verderben entgegen; das Ende des Jahres 1867 wird wahrscheinlich keine Bourbonen mehr auf irgend einem europäischen Throne sehen. Der spanischen Camarilla, die in Bigotterie und moralischer Versumpftheit ihres Gleichen sucht, gilt der starrste Repräsentant des conservativen Systems, der hartnäckigste Reactionär, Narvaez, bereits als Revolutionär. Die blindesten Anhänger der Königin sind ihre entschiedensten Gegner. Es bedarf blos eines geringen Anstoßes, und die iberische Halbinsel zählt nur noch Ein Königreich.

Aber auch diese Bewegung wird gefahrlos für Europa vorübergehen; an spanische Revolutionen und Contrerevolutionen hat man sich bereits seit Jahrzehnten gewöhnt. Wo Gefahr droht, das ist vom Süd-Osten Europa's. Die Türkei ruft wieder einmal ihre traurige Existenz den europäischen Nationen ins Gedächtniß. Von Zeit zu Zeit taucht die orientalische Frage auf, bis auch sie ihre Lösung gefunden. Während des Krimkrieges sympathisirte die liberale Partei in allen Staaten mit dem Verzweiflungskampfe der Türkei, denn es galt, die Kraft des sogenannten nordischen Koloß, des Hortes und der Stütze der europäischen Reaction zu brechen; heute, wo die eingebildete Furcht vor Rußland längst verschwunden, sieht man theilnahmlos die Türkei zerbröckeln; sie ist eine Anomalie im europäischen Staatensystem. Ein Glied nach dem andern löst sich los; ein Volk nach dem andern erhebt sich; politische und religiöse Motive wirken zusammen, um dem Europa stets fremd gebliebenen Reiche ein Ende zu machen. Es hat etwas Rührendes, wie das altersschwache Reich sich quält und anstrengt, um noch ein paar Jahre sich zu erkämpfen, wie es alle möglichen Reformen einführt, wie gern es sich anpassen möchte der europäischen Civilisation und wie es doch trotz aller Mühen zu Nichts weiter kommt, als zu etwas äußerem Lack und oberflächlichem Anstrich. Wie im ehemaligen byzantinischen Reiche, so drängt sich Alles, was noch zu retten ist, von der Peripherie nach dem Centrum, nach Konstantinopel, das der Zankapfel Europa's sein wird.

Jedoch das Alter ist zähe, zumal wenn es solche Unterstützung empfängt, wie die Türkei von den auf einander eifersüchtigen Großmächten Europa's und vergessen wir Nordamerika nicht, das allmälig sich in die europäischen Händel mit zu mischen beginnt. Noch einmal wird die Pforte aus den griechischen Aufständen sich herauswickeln, aber der Ring wird immer enger gezogen. Noch einmal halten sich die europäischen Mächte fern; die Frucht ist noch nicht reif.

So begegnen wir wohl überall in Europa der Bewegung entgegengesetzter Kräfte und dem Ringen nach neuen Gestaltungen, aber auch der Festigkeit, den Frieden zu erhalten, weil jede Nation seiner Segnungen zur innern und aufbauenden Arbeit bedarf, und so dürfen wir wohl die Hoffnung als eine gerechtfertigte hinstellen: Das Jahr 1867 wird ein Jahr des Friedens, der ruhigen Arbeit der Einzelnen wie der Völker sein!

⁑ **Breslau**, 31. Dezbr. [Berichtigung.] Die „Volksztg." schreibt:

> „Der Abgeordnete Dr. Jacoby ist von dem Wahlvereins-Vorstande in Breslau benachrichtigt worden, daß seine Wahl zum norddeutschen Parlamente beschlossen wurde. Gleichzeitig wurde ihm ein Programm des Breslauer Wahl-Comite's eingesandt, auf dessen Punkte sich derselbe bis jetzt noch nicht verpflichtet hat. Er scheint den Breslauer Wählern überlassen zu wollen, ihn ohne Ablegung eines Programms zu wählen."

Darauf ist Folgendes zu erwidern: Der Abg. Dr. Jacoby hat von dem Wahlvereins-Vorstande gar keine Nachricht erhalten, also auch nicht die, „daß seine Wahl zum norddeutschen Parlamente beschlossen wurde". In der zahlreich besuchten Versammlung des Vereins sind überhaupt Candidaten zum Parlamente noch nicht genannt worden, also auch nicht Dr. Jacoby; noch viel weniger kann mithin „seine Wahl zum norddeutschen Parlamente beschlossen worden sein". Wahr ist nur, daß dem Abg. Dr. Jacoby seitens des Vorsitzenden oder eines Mitgliedes des Vorstandes das Programm nicht des „Breslauer Wahl-Comite's", sondern des gesammten Wahlvereins zugesandt worden ist mit der Bitte, seine Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung auszusprechen. Das wird wohl, mit gütiger Erlaubniß der „Volksztg.", wirklich nicht zu viel verlangt sein. Wenn die „Volksztg." hinzufügt:

> Es scheint uns gerade kein Zeichen hoher politischer Bildung zu sein, einem Manne wie Jacoby, der seine Ansichten stets mit der größten Klarheit und Offenheit ausgesprochen hat, ein Programm vorzulegen: sei es, um aus dessen Annahme oder Ablehnung seine Ansichten kennen zu lernen, sei es, um ihn auf dasselbe zu verpflichten.

so erwidern wir: Bekanntlich herrschen unter den sonst einigen Mitgliedern der Fortschrittspartei recht verschiedene Ansichten über die weitere Entwickelung der deutschen Frage. Von Jacoby sind nun darüber bis jetzt eigentlich nur zwei Aeußerungen bekannt geworden, die selbst unter seinen intimsten Anhängern nicht gerade großen Anklang gefunden haben. Der seitens der Wähler geäußerte Wunsch, etwas mehr darüber zu erfahren, scheint uns in der That ein besseres „Zeichen politischer Bildung" zu sein, als blinde Nachbeterei und Autoritätsglaube, die beide in dem nun einmal eigenthümlich gearteten Breslau keine Stätte finden.

Breslau, 31. Dezember.

Nach einer Berliner Correspondenz der „Magdeb. Z." haben außer Moritz Wiggers in Rostock und Schulze-Delitzsch Aussicht, von Berlin aus in's Parlament gewählt zu werden: Waldeck, Jacoby, Löwe-Calbe und Jung. Ob Waldeck ein Mandat zum norddeutschen Reichstage annimmt, soll noch fraglich sein; sein körperliches Befinden macht ihm die größte Schonung zur Pflicht. Die Agitation für die Reichstagswahlen ist jetzt in bestem Fluß. Daß das Centralwahlcomite zwischen den Anhängern der Fortschrittspartei und denen der nationalen Fraction keinen Unterschied macht, findet allgemeine Billigung. Im Uebrigen wird die Agitation verlaufen, als wenn sich's um die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause handelte, nur mit dem Unterschiede, daß der polnische Theil der Bevölkerung vom Wahlacte fern bleiben wird. Ganz einig mit sich sollen hierüber die hervorragenden polnischen Abgeordneten noch nicht sein. Die Altliberalen stehen mit ihrem Wahlprogramm auf Seiten der Regierung, in noch ausgesprochenerem Sinne die Conservativen, deren Programm noch immer der Veröffentlichung harrt. Die Katholiken sind Gegner des ganzen norddeutschen Bundes und werden deshalb nur auf oppositionelle Abgeordnete ihr Augenmerk richten. Den beiden Herren Reichensperger und auch dem Dr. Michelis (Allenstein) sollen Mandate angetragen sein. Von den annectirten Provinzen wird angenommen, sie werden von ihren früheren Abgeordneten die entschiedensten Liberalen designiren, also solche, die stets mit Leib und Seele für die preußische Hegemonie eintraten, als das Programm des Nationalvereins noch in ganz Deutschland bei den Regierungen sehr verpönt war. Die Dinge liegen, so weit sie sich bis jetzt mit einiger Sicherheit schätzen lassen, so, daß die preußische Regierung eine respectable Majorität auf ihrer Seite hat, wenn sie sich entschließt, den Bundesverfassungsentwurf auf freisinnige Grundlagen zu stellen. Die Beschränkung der Competenz des Parlaments liegt nicht in Preußens Interesse, wenn Preußen ernstlich entschlossen ist, das Reich nach nationalen Ideen zu führen. Es sind Freunde der Regierung, die ernstliche Conflicte von unabsehbarer Tragweite befürchten, wenn dem Verlangen der Bevölkerung nach gesunden, lebensfähigen Institutionen nicht ausgiebiger Rechnung getragen wird, als der Bundesverfassungsentwurf nach den aus ihm bekannt gewordenen Einzelheiten errathen läßt. Mit außerordentlichem Interesse verfolgen die Deutschen in Amerika unsere neueste politische Gestaltung. Die meisten größern Organe der Vereinigten Staaten haben sich für das norddeutsche Parlament Berichterstatter engagirt.

Ueber die im Wesentlichen schon bekannten militärischen Bestimmungen der Bundesverfassung wird der „Wes.-Ztg." noch Folgendes geschrieben: „Das Ausscheiden des zweiten Landwehraufgebots aus dem Heere hat für Friedenszeiten kaum mehr als formelle Bedeutung. Von größerer Bedeutung würde die Verkürzung der Dienstzeit im stehenden Heere gewesen sein. Durch den Beginn der Dienstpflicht mit dem vollendeten 20., anstatt wie in einzelnen preußischen Landestheilen mit dem vollendeten 19. Jahre, kommt Gleichmäßigkeit in diese Bestimmungen. Die Bevölkerungszahl des norddeutschen Bundes auf rund 30 Millionen gerechnet, würde eine Friedensarmee von 300,000 Mann ergeben und ein Normalbudget von 67,500,000 Thlrn., da per Kopf des Contingents 225 Thlr. gezahlt werden sollen. Ob die Erhöhung der Löhnung der Gemeinen auf 5 Sgr. bereits jetzt in Aussicht genommen ist, scheint noch zweifelhaft. Die Verkürzung des Dienstes in der Landwehr ist im Wesentlichen eine den alten preußischen Landestheilen schuldige Rücksicht, da in den neuen Provinzen ebenso wie in den meisten der außerpreußischen Bundesstaaten, in welchen bis jetzt eine solche Verpflichtung nicht bestanden hat, die durch die Verpflichtung zum zweiten Aufgebot hervorgerufenen Lasten erst in zwölf Jahren eintreten würden. Für die Dauer wird sich hoffentlich die Nothwendigkeit ergeben, mit Aufrechthaltung des Contingentsatzes von eins von hundert, die Zeit des Dienstes im stehenden Heere abzukürzen, um eine größere Anzahl von Rekruten auszubilden und dadurch die durch die in anderen Staaten mangelhafte Landwehrausbildung bedingten Lücken ausfüllen zu können."

Die in München erscheinenden „Histor.-polit. Blätter" haben endlich die wahre Ursache entdeckt, welche die Niederlagen der süd- und mitteldeutschen Truppen und mithin die überraschenden Siege der Preußen herbeiführte. Es war nichts Anderes als — die Freimaurerei. Die Generale der Reichsarmee waren nämlich sämmtlich oder doch zum größten Theile Freimaurer, und sie wünschten und beförderten daher die Siege der preußischen Freimaurer. Nichts von Zündnadelgewehren, von überwiegender Taktik, Disciplin, Intelligenz u. s. w., einzig und allein die Freimaurerei führte die preußischen Truppen zum Siege. Die erwähnten Blätter schreiben wörtlich:

> Das süddeutsche Volk weiß es längst und diesen Sommer hatte es Gelegenheit, auf's Neue sich zu überzeugen, daß das Freimaurerthum mit seinem Haß gegen Kirche und Christenthum und mit seiner weltbekannten Sympathie für die preußische Herrschaft in den einflußreichen Kreisen bis zu den Spitzen hinauf mehr Anhänger besitzt, als recht und gut ist, und daß es, den Wünschen des ächten und ehrlichen Deutschen direct entgegen, mit allen Mitteln der Intrigue und der Gewalt auf möglichst rasche Unterwerfung unter den preußischen Großmeister hinarbeitet.

Die „Kreuzztg.", die bekanntlich ihren heimlichen Aerger und Zorn gegen die Freimaurer nicht verwinden kann, giebt sich lächerlicherweise den Anschein, als nähme sie die Sache ernst; sie bemerkt zu dieser Stelle der „Histor.-polit. Blätter":

> Wir verstehen diese Andeutungen, die uns so auch sonst noch nicht vorgekommen, nicht recht. Aber es wäre in der That traurig, wenn das süddeutsche Volk wirklich eine Stellung zu seinen Regierungen hätte, wie sie hier geschildert wird.

Die sehr unschuldige „Kreuzztg." mag sich trösten; eine so lächerliche Stellung nimmt allerdings das süddeutsche Volk zu seinen Regierungen nicht ein.

Ueber die Situation in **Oesterreich** verweisen wir auf unsere unten folgende Wiener ⁂-Correspondenz.

In der **Schweiz** ist jetzt wieder die Jesuitenangelegenheit an der Tagesordnung. Da nämlich dem Bundesrathe nun auch aus anderen Cantonen wie aus Wallis, die Anzeige zugegangen ist, daß sich bald da, bald dort Jesuiten als Lehrer und Erzieher einzuschmuggeln suchen und auch bereits festgesetzt haben, so hat er in seiner letzten Sitzung den Erlaß eines Kreisschreibens an sämmtliche Cantonalregierungen beschlossen, welches dieselben auffordert, den § 58 der Bundesverfassung unter allen Umständen zur Geltung zu bringen und über die Ausführung dieser Ordre beförderlichst nach Bern zu berichten. Gleichzeitig werden den Cantonen die vom Bundesrathe in der Walliser Jesuitenaffaire gethanen Schritte mitgetheilt. Aus dieser Mittheilung ergiebt sich übrigens, daß sieben Jesuiten — nicht blos zwei, wie die Walliser Regierung behauptete — im Canton Wallis theils an öffentlichen, theils an Privatanstalten als Lehrer fungirten.

In **Italien** ist man, abgesehen von der römischen Frage, hauptsächlich mit der Ordnung der Finanzen beschäftigt. Man bedauert es, daß Scialoja eben so wenig als seine Vorgänger im Stande gewesen ist, mit einer Verminderung der Ausgaben vor die Kammer zu treten, findet aber, daß die Ersparnisse, welche in der Marine gemacht werden sollen, sehr übel angebracht sind, abgesehen davon, daß das Ersparniß von 8 Millionen, welches die Marine und das Kriegsministerium zusammen aufzuweisen haben, den Staat auch nicht retten wird. Wie es heißt, will das italienische Cabinet vorschlagen, das Kriegsbudget auf 130, das Marinebudget auf 30 Millionen zu reduciren. Alle übrigen Ministerien vermehren ihre Ausgaben. Die Kammer hat eine größere Verminderung des Budgets beantragt.

Hinsichtlich der Verhandlungen mit **Rom** verlautet nichts wesentlich Neues. Daß sich dieselben sehr in die Länge ziehen würden, war schon vorauszusehen. Wie freundlich die Jesuiten gegen Victor Emanuel gesinnt sind, erhellt auch aus der insolenten Sprache des Cardinal-Vicars bei Gelegenheit der Einladung zu den St. Peters-Festen. Darin wird der König von Italien den barbarischen Longobardenkönigen gleichgestellt, welche die lateinische Civilisation und die emporkeimende christliche Religion über den Haufen stießen! Von den Kanzeln herab wird eine Sprache geführt, die den französischen Pastoralien in Nichts nachsteht, kurz, es kommt überall Gift und Galle gegen die italienische und französische Regierung zum Vorschein. Unter diesen Umständen wäre es allerdings merkwürdig, wenn Herr Tonello in Rom etwas erreichte. — Daß man im italienischen Grünbuche die römische Frage ganz mit Stillschweigen übergangen hat, hat man in Paris natürlich sehr gern gesehen. — Aus Rom selbst meldet der „Monde", daß mehrere Großwürdenträger der orientalischen Kirche, Bischöfe und Erzbischöfe, in Rom anwesend sind und daß man dort den Patriarchen von Konstantinopel, Msgr. Hassoun, erwarte.

Die Nachrichten aus **Frankreich** bringen, was die auswärtige Politik betrifft, nichts von besonderer Bedeutung. Hinsichtlich der römischen Frage scheint man sich in den Tuilerien keinen Illusionen mehr hinzugeben, wenn auch der „Abend-Moniteur" noch allerlei fromme Wünsche vorträgt und die Beziehungen des Vaticans zu Florenz in den lichtesten Farben malt. Man weiß, daß die Jesuiten, welche jetzt thätiger und rühriger als je sind, beim Papst das willigste Gehör finden und man findet es zugleich begreiflich, daß der Kaiser über die Schwierigkeiten, auf welche der italienische Unterhändler im Vatican stößt, sehr verstimmt ist. In den Tuilerien sollen strenge Aeußerungen über die Hartnäckigkeit des römischen Hofes geschehen. Der verlorene Posten der Regierungspresse, der „Etendard", greift den römischen Hof in einem geharnischten Artikel an, der in der „Opinion Nationale" selber nicht am unrechten Platze sein würde. — Daß Ricasoli's Brief an die noch in Rom gebliebenen italienischen Bischöfe bei der französischen clericalen Presse keine Gnade finden würde, ließ sich voraussehen. Eine Freiheit der Kirche in amerikanischem Sinne, welche die Pagode und die Moschee gleichberechtigt neben der katholischen Kirche bestehen läßt, ist dem „Monde" und seiner Partei ein Gräuel. Eine solche Freiheit, meint das genannte Blatt, sei ein Fortschritt, wenn ein Volk eben erst aus der Barbarei heraustrete und wenn sie einer Periode der Verfolgung der Kirche ein Ende mache. Dagegen sei es ein Rückschritt, wenn man die absolute Religionsfreiheit in einem Staate einführe, in welchem vordem die Wahrheit gegen den Irrthum beschützt worden. Dieses Geständniß, nach welchem also die Abschaffung der Inquisition ebenfalls als ein Rückschritt anzusehen, hat wenigstens den Vorzug der Offenheit.

In Bezug auf die Armeereform hat die „Liberté" einen beachtenswerthen Artikel gebracht, in welchem sie die Hartherzigkeit vertheidigt, die man ihr zum Vorwurf gemacht hatte, weil sie nicht, wie so viele gefühlvolle Franzosen, Polen befreien, die Pforte unterstützen, Ungarn beispringen und in allen Ecken und Enden der Welt die Staatsangehörigen unterstützen will, die Handel treiben oder religiöse Propaganda machen.

„Nichts", ruft sie aus, „nichts für den Polen, nichts für den Ungar,

für den Turban Mahomet's, den Rosenkranz des Missionärs, den Waarenballen des Kaufmanns. Keinen Mann und keinen Schilling für sie, aber alles für Frankreich und die Franzosen. Es haben die gefühlvollen Herzen viele Thränen vergossen über das Schicksal einiger von der mexicanischen Regierung nicht bezahlter Rechnungen und in ihrer Zärtlichkeit waren sie ganz entzückt von der Intervention. Harte Herzen, wie die unsrigen, bebten vor dem Gedanken zurück, daß wir mit so viel Blut und Geld die Rührung dieser gefühlvollen Herzen bezahlen sollten. Hätte man auf uns gehört, so würde man das gelbe Fieber, die Flintenkugeln und die mexicanischen Obligationen vermieden haben. Die gefühlvollen Herzen verlangten, daß man in Polen intervenire. Die harten Herzen wiesen auf die Gefahr eines solchen Unternehmens hin. Die gefühlvollen und stolzen Herzen bestanden auf der Intervention. Wir haben das Gortschakoff'sche Circular erhalten und Polen ist doch nicht frei. Wiederum eine Niederlage, welche die harten Herzen unserem nationalen Selbstgefühle erspart hätten. Heute vermögen die gefühlvollen und stolzen Herzen es gar nicht zu ertragen, daß man von Entwaffnung spricht. Wie, entwaffnen? wenn noch so viele Völker zu befreien sind! Entwaffnen? wenn Preußen, ohne unsere Mithilfe, Schlachten gewinnt! Nur harte Herzen können eine derartige Politik anempfehlen. Was die jungen Leute anbetrifft, die durch die Armeereorganisation ihren Arbeiten und ihren Familien entrissen werden, was die neuen Lasten betrifft, die das neue System den Steuerzahlern, d. h. den Arbeitenden auferlegt, und den Krieg, dieses traurige und wahrscheinliche Correlat der Vermehrung der nationalen Wehrkraft, so denken diese gefühlvollen und stolzen Herzen gar nicht daran. Ihr Patriotismus macht nur in Export, und sie überlassen es den harten Herzen, die Freiheit, das Leben und das Vermögen ihrer Mitbürger zu vertheidigen!"

In **England** hat das Ricasoli'sche Rundschreiben die beste Aufnahme gefunden und man betrachtet dasselbe dort als ein außerordentliches Phänomen für Italien. Die „Times" findet nur, daß die kirchlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Ricasoli nicht hätten als Vorbild aufgestellt werden sollen, und nimmt die Ehre vielmehr für England in Anspruch. Wie wenig indeß dieser Anspruch in Wahrheit begründet ist, wissen alle Kenner der Hochkirche und es bedarf dazu beinahe nicht erst des Hinweises auf Irland. Uebrigens glaubt die „Times" nicht, daß Ricasoli zu seinem Ziele gelangen werde. — Hinsichtlich der deutschen Verhältnisse äußert sich die englische Presse jetzt im Ganzen genommen sehr günstig für Preußen. — Was dagegen den cretischen Aufstand betrifft, so hält namentlich der „Globe" die Lage der Dinge im Orient für sehr bedenklich und glaubt, daß der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehöre. Die „Times", welche letzteres ebenfalls zugiebt, bezweifelt indeß die sofortige Betheiligung der übrigen Großmächte an diesem Kriege. Oesterreich könnte nur mit Deutschland verbündet seine bisherigen Verluste im Osten ersetzen, eine Allianz Oesterreichs mit Frankreich aber würde Preußen in die Arme Rußlands drängen. Rußland würde die untere, Preußen die obere Donau erobern. England werde hoffentlich bei dem unvermeidlichen Falle der Türkei ein Einschreiten weder beschleunigen noch verzögern.

In **Griechenland** selbst scheint man sich auf diese Weise mit der Hoffnung auf eine Intervention der Großmächte wenigstens zu früh geschmeichelt zu haben. Die angekündigte Reise des Königs Georg nach Dänemark macht fast den Eindruck, als wolle sich derselbe der Verantwortlichkeit für eine Bewegung entziehen, deren Lauf er zu hemmen weder im Stande noch Willens ist. Uebrigens ist in Athen wieder eine Ministerkrisis im Gange.

Deutschland.

= **Berlin**, 30. Dezember. [Das königliche Jubiläum. — Straßennamen. — Ehrenbezeigung. — Das Marine-Ministerium.] Zur Feier des königl. Jubiläums trifft eine Anzahl von deutschen Fürsten hier ein, auch ein Mitglied der großherzoglich badischen Familie, der Prinz Wilhelm, ist seit langer Zeit zum ersten Male wieder hier eingetroffen. Heute Abend wird der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hier eintreffen und am Neujahrstage erwartet man den Erbprinzen von Anhalt. Man erinnert bei dem Besuche des Prinzen Wilhelm an die im Herbst verbreitete Angabe, wonach Se. Majestät der König eine Reise nach Baden von der vorangegangenen Herkunft eines Mitgliedes der großherzoglichen Familie abhängig gemacht haben sollte. — Uebrigens werden auch während des Carnevals mehrere fürstliche Besuche am Hofe erwartet. Der König hat zu seinem Feste die hervorragendsten Heerführer aus dem letzten Feldzuge hierher beschieden, und die Generale Vogel v. Falckenstein, Herwarth v. Bittenfeld, v. Steinmetz, v. Voigts-Rhetz sind bereits hier eingetroffen. Die Namen jener Größen sollen durch die Straßen in dem neuen Stadttheile zwischen dem Hamburger Bahnhof und dem Thiergarten verewigt werden. Die jetzige Schifferstraße erhält den Namen Roon-Straße, außerdem wird es eine Bismarck-, eine Moltke-, eine Herwarth-Straße geben. Die Straße, welche den ganzen Stadttheil durchschneidet, soll Alsen-Straße heißen. — Zur Umgebung Sr. k. H. des Kronprinzen im letzten Kriege gehörte auch der k. großbritannische Militär-Bevollmächtigte Obrist Walker. Derselbe kam nicht von der Seite des Kronprinzen und theilte alle Gefahren mit ihm. Am Weihnachtsabend richtete Se. M. der König ein huldvolles Schreiben an den Obrist, worin der Dank des Monarchen für den Obristen mit dem Bedauern verbunden ist, daß eine Ordensverleihung wegen der entgegenstehenden englischen Gesetzgebung ausgeschlossen bleiben mußte. Der Kronprinz übersandte dem Obristen einen höchst kunstvoll gearbeiteten Briefbeschwerer, auf welchem alle Schlachten-Namen angebracht waren, während sich in der Mitte der rothe Adler-Orden zweiter Klasse befindet. — Es wird jetzt wieder vielfach davon gesprochen, daß eine Trennung des Marine-Departements vom Kriegsministerium und die Einsetzung eines besonderen Marineministers erfolgen soll. Diese Angabe wird jedoch als völlig grundlos bezeichnet.

[Militär-Wochenblatt.] Dickhuth II., Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Wilde, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Oels) dess. Regts., Miketta, Sec.-Lieut. von der Cavall. 1. Aufg. 2. Bats. (Kosel), 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, der Abschied bewilligt. Burgund, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, als Hauptm. mit der Unif. des 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, wie solche bis zum Erlaß der Cab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Kern II., Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, diesem als Pr.-Lieut., Kleineidam, Dickhuth I., Sec.-Lieuts. vom 2. Aufg. desselben Bats., Jaenicke, Prem.-Lieut. von der Art. 2. Aufg. desselben Bats., Stentzel, Pr.-Lieut. von der Art. 2. Aufg. des Bats. Wohlau Nr. 38, Winkler, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Kosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, letzteren dreien als Hauptm., Sachs, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. desselben Bats., Geldner, Sec.-Lieut., vom Train 2. Aufg 3. Bats. (Oppeln) 2. Oberschlesischen Regts. Nr. 23, allen acht mit der Erlaubniß zum Tragen ihrer bisherigen Unif., wie solche bis zum Erlaß der Cab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Tobisch, Intendantur-Assessor vom VI. Armee-Corps, als Vorstand der Intendantur der 9. Div. zum V. Armee-Corps versetzt. Koschwald, Registrator von der Intendantur des VI. Armee-Corps, zu der des III. Armee-Corps.

Hannover, 29. Dezbr. [Die Eidesentbindung.] Ueber die Versuche, die Eideslösung der Offiziere durch König Georg zu verhindern, berichtet die „H. A. Z." folgende Einzelnheiten: Rittmeister Volger von den früheren Gardehusaren und der Hauptmann v. Düring, der sich mit einem Häuflein Hannoveraner im Sommer nach Mainz durchschlug, waren in Wien und suchten vorzustellen, wie die Mehrzahl ihrer Kameraden die Eidesentbindung nicht wünschte, lieber Steine klopfen, als übertreten wolle rc. Auf energisches Andringen der Deputation vermochten sie aber eine nennenswerthe Zahl von Gesinnungsgenossen nicht anzugeben, und so gab König Georg nach langem Verhandeln, wie erwähnt, nach. General v. d. Knesebeck scheiterte vor vierzehn Tagen mit gleichem Wunsche an den Machinationen der Platen, Meding, Klopp, welche noch immer die vertrauten Rathgeber sind. An dem Tage, an dem der genannte General sich zuerst gemeldet, wurde er gar nicht zur Audienz zugelassen, am zweiten in Gegenwart der erwähnten Personen empfangen. Meding erdreistete sich dabei, Knesebeck im Vortrage zu unterbrechen und ihm eine Injurie zu sagen, worauf Knesebeck mit soldatischer Derbheit in Gegenwart des Königs diesen Günstling zum Widerruf nöthigte.

Mainz, 28. Dezbr. [Meinungsverschiedenheit.] Wie aus sicherer Quelle verlautet (berichtet der hiesige Anzeiger), betrachtet die preußische Regierung auch den Eintritt der Gemeinden Castel und Kostheim als eine Consequenz des mit dem Großherzogthum Hessen geschlossenen Friedensvertrages. Es heißt darin (Art. 14): „Mit seinen sämmtlichen, nördlich des Mains liegenden Gebietstheilen tritt Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein rc. auf der Basis der in den Reformvorschlägen vom 10. Juni d. J. aufgestellten Grundsätze in den norddeutschen Bund ein, indem er sich verpflichtet, die geeignete Einleitung für die Parlamentswahlen, dem Bevölkerungsverhältnisse entsprechend, zu treffen." Wie aus dem im gr. Regierungsblatt publicirten Wahlgesetze für das norddeutsche Parlament ersichtlich, faßt die großh. Regierung die Sache so auf, als wenn nur die Provinz Oberhessen zum norddeutschen Bund gehöre, und es bleibt nun abzuwarten, wie sich diese Meinungsverschiedenheit lösen wird.

Stuttgart, 26. Dezbr. [Die neue Militärorganisation] soll im Kriegsministerium ihrer Vollendung nahe sein und im Anfang des kommenden Monats dem Geheimrathe zur Begutachtung vorgelegt werden. Sicherem Vernehmen nach beruht dieselbe auf allgemeinster ausnahmsloser Wehrpflicht, und auch die Standesherren, welche nach Beseitigung der deutschen Grundrechte von 1849 wieder die Befreiung von der Militärpflicht unter dem Ministerium Linden durchgesetzt hatten, sollen wieder zur Erfüllung der allgemeinen Kriegsdienstpflicht angehalten werden, wie es noch 1848 der Fall gewesen. Wenn indeß in dieser Hinsicht die neue Organisation mit dem Grundprincip der preußischen übereinstimmt, so soll dies andererseits mit der Dauer der Präsenzzeit nicht der Fall sein, vielmehr im Allgemeinen nur eine Präsenzzeit von ⅓ Jahr im ersten und von ⅙ Jahr im zweiten Jahre in Aussicht genommen sein, später aber nur noch das Mitmachen einzelner größerr Uebungen, was jedes Jahr nur noch einzelne Wochen in Anspruch nimmt. Diese geringe Präsenzzeit soll dadurch ermöglicht werden, daß das Turnen nach einem gewissen, die militärische Ausbildung vorbereitenden System in allen Schulen, auch in der Volksschule, bei den Knaben obligatorisch gemacht wird (gegenwärtig ist es nur in den Gelehrten- und Realschulen obligatorisch) und daß schon vom 16. Jahre an militärische Uebungen daran angereiht und bis zur Zeit der Militärpflicht fortgesetzt werden. Es ist dies eine Verallgemeinerung der Jugendreform, welche dadurch der Jugend nützlich gemacht werden, daß später die Präsenzzeit erheblich abgekürzt werden kann. Dies ermöglicht auch die Beziehung der ganzen tauglichen männlichen Bevölkerung zum Militärdienst ohne erhebliche Erhöhung der Kosten für das Land. Die Umwandlung von 20,000 Infanterie-Gewehren in Hinterladungsgewehre nach dem Winchesterschen Systeme soll bis zum Frühjahr vollendet und dann die ganze Mannschaft damit versehen sein. Auch die Carabiner der Reiterei sollen nach demselben System in Hinterlader umgewandelt werden. (H. N.)

München, 29. Dezbr. [Die Ernennung des Fürsten von Hohenlohe] zum Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern ist zwar heute nicht gleichzeitig erfolgt, sie steht aber für morgen oder übermorgen in sicherer Aussicht und wird der neue Minister dann am 1. Januar die Leitung seines Ministeriums übernehmen. Dem Fürsten von Hohenlohe wird man im Lande vielfach mit Vertrauen und jedenfalls — vielleicht einige kleine Kreise ausgenommen — nicht mit Mißtrauen entgegenkommen, ein Vorzug, dessen sich heutzutage nicht viele neue Minister zu erfreuen haben dürften. (A. A. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Dez. [Zur Situation.] Ein durch seine geistreichen Aperçus bekannter Reichsraths-Abgeordneter wurde gestern von einem Engländer ersucht, ihm doch mit ein paar Worten einen Begriff davon zu geben, wie in aller Welt es möglich sei, daß die k. k. österreichische Verfassungsfrage so gar nicht von der Stelle rücke. „Denken Sie sich, die Königin wollte sich bei Ihnen zu Hause an die Spitze der Fenier stellen, um mit dem Parlamente in Westminsterhall fertig zu werden!" erwiderte der schlagfertige Mann — und der Sohn Britanniens deutete mit einem verständnißinnigen „Yes, Sir!" an, daß ihm nunmehr wirklich Alles vollkommen klar sei und er sich über gar Nichts mehr wundere. In der That muß auch nil admirari unsere einzige Losung sein, da zu jenem Grundübel der Situation noch andere Mißstände kommen, unter denen nicht der geringste zu sein scheint, daß Baron Beust, dessen Werth für unser auswärtiges Departement höchst zweifelhaft geworden, seitdem es feststeht, von der erträumten Schutzherrschaft Oesterreichs über den süddeutschen Bund könne nicht die Rede sein — für die innere Politik, mit der er sich seit seiner Pester Wallfahrt in Dilettanten-Manier beschäftigt, vollends merkwürdig wenig Verständniß zeigt. So z. B. wird mir aus der unmittelbaren Umgebung des Grafen Goluchowski die Mittheilung, daß der Herr Baron der polnischen Adreßdeputation, als deren Mitglieder ihm ihre Aufwartung machen, die ungeheuerlichsten Zugeständnisse für Galizien in Aussicht gestellt. Die Herren sahen einander erstaunt an, bis endlich der Landesmarschall Fürst Sapieha sich nicht mehr enthalten konnte, Se. Excellenz mit den Worten zu unterbrechen: „Aber, ich bitte, das verlangen wir ja gar nicht! so weit gehen wir ja gar nicht! das würde ja uns und Ihnen nur die Russen auf den Hals laden!" Daß in Bezug auf die Behandlung der staatsrechtlichen Frage Baron Beust geradezu mit dem Staatsminister einverstanden ist, glaube ich nicht, da ich positiv weiß, daß Beide sich in der Tagespresse einen unterirdischen Minenkrieg machen. Namentlich ist es zu sehr heftigen Rencontres gekommen, als Beust jetzt die thatsächliche und vollständige Ausführung des ihm in Prag gegebenen Versprechens, daß die Preßleitung zu seinem Ressort gehören solle, verlangte und durchsetzte. Aalglatt wie immer hatte Belcredi in Prag versichert, daß ja das nicht den geringsten Anstand habe. Nachher jedoch hatten sich der Anstände gar viele gezeigt, bis Beust Ernst machte, weil während seines Pester Ausfluges die „Wiener Abendpost" einen kleinen Krieg gegen ihn eröffnet hatte. Andererseits ist es gewiß, daß der Staatsminister der, durch die Haltung Ungarns unvermeidlich gewordenen, Einberufung einer cisleithanischen Reichsvertretung eine Form zu geben beabsichtigt, welche diesen Act zu einer definitiven Sanctionirung der Sistirungspolitik und zur vollständigen Beseitigung der Februarverfassung stempeln würde. Nicht unser verfassungsmäßiges deutsch-slavisches Parlament, der engere Reichsrath, nicht eine Versammlung mit legislatorischen Befugnissen, welche zu allermeist die Septembermänner zur Rechenschaft ziehen würde, soll eröffnet werden. Nein, mittelst eines octroyirten Wahlgesetzes — das ist, wie ich bestimmt weiß, der Plan der Partei Belcredi-Thun-Goluchowski — soll aus den Landtagen eine Delegation ad hoc geschaffen werden; eine Notabelnversammlung wie das Octoberdiplom sie vorschreibt, etwa 50 Köpfe stark, deren Mitglieder der Kaiser aus den Vorschlägen der Landtage sich aussucht. Diese neue Auflage des verstärkten Reichsrathes von 1860

Hamlet.

Roman

von

A. E. Brachvogel.

Dritter Band.

(Fortsetzung.)

IX.

Irland, Hibernia, das alte Königreich Irin, die „grüne Insel" ist's, auf der wir stehn. Wenn jetzt noch seine Cultur und Gesittung darniederliegt, ein ungeberdig und armes Volk in ihm wohnt und gälische List wie gälischer Trotz noch heute dies Land zu einer ewigen Drohung Englands macht, so kann man sich einen Begriff von der Oede, Einsamkeit und dem hartnäckigen Sonderleben einer Menschenrace im Jahre 1599 machen, wo sie noch in ungeschwächter Urwildheit von Viehzucht, Jagd und Fischfang lebte. Im Sommer sieht sich das Land noch leidlich an, aber kaum ist die kurze Freude warmer Tage dahin, kaum fegen die Seewinde über die dürren Gräser, so wird Alles ein großer ungeheurer Moor, bald feucht zum Versinken, bald trocken, daß der schwammigte Boden reißt. Die Kiefernwälder rauschen traurig und das röthliche Haidekraut hin und wieder ist noch sein freundlichster Anblick. Solch ein irischer Herbst ist's nun und in der nordöstlichen Grafschaft Ulster, dem Herde der Rebellion. Der Erne windet sich nördlich hinab nach zwei Seen, durch welche er in's Meer fließt, weit und breit ist keine Ortschaft, Wellenhügel mit kleinen Forsten bestanden, tiefe Sumpfmulden und hin und wieder bricht der nackte Felsen an schroffen Thalsenkungen zu Tage. Diesseits, östlich des Flusses auf den Plateaux, lagert das englische Heer, die Reiterei und Artillerie campirt auf den Höhen oder an den Waldlehnen, die Infanterie hat sich tiefer gezogen. Die ganze Stellung deutet auf eine bevorstehende Schlacht, die ihre Richtung nach dem Flußlauf und jenseits desselben durch die zottigen Thäler nehmen wird. Dort hinten jenseits des Flusses wie Füchse im Bau lauert indeß das Volk des Tyrone in einem Froscharkadien von Moor und Schilf, und höhnisch herüber zum Kampfe locken die wilden Kriegshörner der Männer von Donegal und Sligo.

Das ist das stattliche, englische Heer nicht mehr, welches im März herüberkam. Wie Viele sind schon gefallen, wie Mancher liegt begraben im irischen Moor; Essex hatte einmal kein Glück. Er konnte keins haben, denn indem er kämpfte, kämpfte er gegen sich selbst, und sein Zug in Irland glich auf ein Haar den Affairen des todten Dudley in den Niederlanden. Sein Corps, schwerfällig auf grundlosen Wegen, in einer halben Einöde Mangel leidend, die schon längst von der Bevölkerung verlassen worden, war endlich dem Tyrone bis hierher gefolgt, und nun schien's das Letzte zu gelten.

Ein Meer von Schilf deckte Flußniederung und Uferränder. An des Stromes rechter Seite, da, wo er einen scharfen Bogen nach außen bildete und sein Lauf stärker schien, trat hohes, zerklüftetes Gefels so nahe an ihn heran, daß scheinbar kein Raum, in Wahrheit aber ein Versteck am Wasser blieb, das durch buschige Erlen und krüppelhafte Weiden vor Entdeckung gesichert war. Hier lag an den überhängenden Fels gezwängt eine kleine unendlich elende Hütte, ehedem von Fischern bewohnt, aber längst verlassen. Der gebrechliche Schlot ließ indeß dünnen Rauch aus seinem Innern steigen, der die Felsquadern mit Ruß überzog und zwischen ihrem Pflanzenwuchse verrann.

Die Hütte war bewohnt, wenigstens zeitweilig, auch tönte mitunter leises Wiehern. Das Innere war verräuchert und bestand scheinbar nur aus einem Raum, dessen Mittelpunkt der Herd bildete, auf dem ein Torffeuer qualmte. Baumstümpfe vertraten Tische und Stühle, und an den Wänden zogen sich etliche Streuen Haidekrauts hin, welche den Insassen zur Nachtruhe dienten. Lanzen, Pferdesättel, Halftern, Raufdegen und Pistolen kündeten kriegerische Einquartirung an, etliche Flaschen und Mundvorrath aber, daß man sich hier vortrefflich zu versorgen verstand. Da die Hütte nur durch die Thür ihr Licht empfing, was noch von den Schatten der Weiden und des Unterholzes, das bis an den Fluß ragte, gedämpft wurde, so ließen sich die Bewohner erst erkennen, wenn sich das Auge an dieses claire obscure gewöhnt hatte. Ueberdem war's noch nicht gar lange Tag.

Am Heerde, dessen Flackerlicht sich besonders an dem Sectkruge brach, der vor ihm stand, saß Sir John Old-Castle und führte mit Bartholph ein halblautes Gespräch, während Nym durch sein Schnarchen die dunkle Stelle in der Hütte verrieth, wohin er seinen Leichnam gebettet hatte. Der unglückselige Franz, zerlumpt und traurig genug, war beschäftigt, den Morgenimbiß für seine alten Kunden, nunmehrige Herrn und Peiniger, zu bereiten, und mochte wohl schmerzlich an den Eberkopf zurückdenken und wie viel klüger er gehandelt hätte, doch die alte Mistreß Quick zu heirathen.

„Er muß bald herüberkommen, alte Feldflasche, verlaßt Euch drauf," setzte Bartholph das Gespräch fort, „Poens hat es uns zugeschworen, heute habe die Sache so wie so 'n Ende, und Essex werde die Schlacht aufgeben und endlich den Tractat mit dem Tyrone abschließen. Von Schottland ist gestern an Mylord Southampton 'n Bote mit Depeschen gekommen und alles Bedenkens sei aus!"

„Salm, das wird meinem Leibe sehr wohl thun, Junge, und unserm Beutel am besten. 's ist 'ne Schande, was 'n Mann meiner Art sich quälen muß, eh' er empor kommt! Auf gute Eintracht von Tyrone, Jacob Stuart und Sr. Gnaden Essex! Diese Neuigkeit wird uns zu reichen Leuten machen, Kinder, und Du sollst auch Dein gemessen Theil haben, Franz, Dein gemessen Theil von Mylord Cecil!"

„Wenn Jeder sein gemessen Theil kriegte in der Welt, Sir," antwortete dieser, „wär' ich's wohl zufrieden. Einer kriegt's gewiß, so wahr ich lebendig bin!"

„Ich glaube, der Hund will drohen?!" fuhr Bartholph auf. „Er ist überhaupt, seitdem wir in hohem Dienst hier drüben sind, borstig wie 'n Igel! Soll ich Dir —?!"

„Stille, laß ihn! — Jedermann hat seine Philosophie und er liebt das Maulhängen von Alters her! Horch, da! — Da draußen ist Wer!"

„Eine Gestalt huschte herein und verdunkelte die Thür!"

„Wer da!?" fuhr Bartholph auf und griff zum Degen.

„Laß Deinen Spieß stecken!" damit trat Pistol in's Helle. „Nehmt lieber 'nen raschen Trunk und dann auf! Essex steigt in 'ner Viertelstunde zu Pferde, drunten wird's auch lebendig. Tyrone wird mit ihm reden, und wenn wir klug sind, verstehn wir Wort für Wort. König Jacob ist einverstanden, und wie die Proclamation erlassen wird, ist das Ding gethan!"

„Auf denn, Nym! Munter, Ihr Schlingel!" lachte Bartholph, „es müßte mit der Hölle zugehn, wenn wir nicht in drei Tagen vor Cecil ständen und ihm das Huhn gerupft vorsetzten!"

„Sperrt erst den Franz hinten in den Stall, Kinder, denn er hat für das, was da kommt, ein Maul und zwei Ohren zu viel. Setz' Dich nicht wieder zur Wehr, mein dürrer Ritter von der Kelle, mein Lord vom Spülnapf. Es sollte uns der alten Bekanntschaft und christlichen Erbarmung willen Leid thun, wenn wir Dich stumm machen müßten, ehe Du „Piep" sagen kannst!"

„Franz, der wirklich einige Anwandlungen zum Widerstande verspürt hatte, senkte in Ergebung sein Haupt und ließ sich ohne Widerstand von Bartholph und Nym in den Stall oder vielmehr eine Felshöhle führen, an die die Hütte stieß, und dort an den Pferdetrog binden. Darauf kehrten die Spione zu Sir John und Pistol zurück, um gemeinsam noch eine Stärkung für den Morgennebel zu nehmen; dann verließen Alle die Hütte.

Die Vegetation begünstigte ihre Absicht wohl. Pistol als Vortrab, die beiden andern Raufbolde folgend und den fetten Sir John zum Schluß, schlichen sie geduckt zwischen Weiden und rauschendem Schilf das Ufer entlang, zeitweilig stehen bleibend, um zu horchen. Plötzlich klang von diesseits ein langgedehnter Trompetenton, der alsbald jenseits des Stroms beantwortet wurde.

„Das ist das Zeichen!" flüsterte Pistol zurückschleichend. „Bleibt dicht hinter mir, sie müssen bald zusammentreffen! Hört Ihr den Hufschlag? Essex kommt! Duckt Euch, noch nie hat's Ducken mehr Geld gebracht!" —

Dieser Weisung gehorchend, kroch das Convivium näher, zeitweise anhaltend, um die Personen zu beobachten, welche sich von verschiedenen Seiten dem Flusse näherten. —

(Fortsetzung folgt.)

hätte lediglich die Aufgabe, der Regierung eine Stütze gegenüber Ungarn zu bieten und ihr das Odium, übertriebene Forderungen des Pester Landtages zurückzuweisen, abzunehmen. Thut sie Letzteres, so spinnt Belcredi das Garn des Diätaltractates, das schon nahe am Abreißen war, gemüthlich fort und regiert als absoluter Herr auf Grund des Septemberpatentes weiter: leimt sie aber irgend etwas, mit dem ungarischen Landtage zusammen, dann ist der Staatsminister dadurch für immer der Februarverfassung ledig und wir Deutschösterreicher sind recht- und verfassungslos den Händen der slavischen und magyarischen Hochtories ausgeliefert. Hoffentlich scheitert dieser Plan an der absoluten Weigerung aller Deutschösterreicher, in den Landtagen für diese völlig ungesetzliche Versammlung Delegirte zu wählen. Wenn wir uns aber so selber Luft schaffen, während der „Urteutsche" Beust mit gekreuzten Armen unserem Verzweiflungskampfe zusieht, muß er nicht glauben, daß sich dann auch nur eine Stimme dafür erheben wird, ihn von dem Verdammungsurtheile über die Sistirungspolitiker auszunehmen, mit denen er sich vollständig identificirt hat?

Italien.

Florenz, 25. Dezember. [Aus dem Grünbuche.] Für die Beziehungen zwischen Preußen und Italien sind noch folgende Depeschen aus der dem italienischen Parlament vorgelegten Sammlung bezeichnend:

(Nr. 334.) Der preußische Gesandte in Florenz an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Florenz.

Florenz, 25. August 1866.

Der Unterzeichnete, außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Gesandter Sr. Maj. des Königs von Preußen, hat im Auftrage seiner Regierung die Ehre, Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Königs von Italien, Herrn Visconti-Venosta, die Mittheilung zu machen, daß der Friede zwischen Preußen und Oesterreich zu Prag vorgestern den 23. d. M. unterzeichnet wurde. Der Hauptinhalt des italienischen Friedensvertrages findet sich in den identischen, vorher durch Vermittlung des Grafen v. Barral mit dem Cabinette von Florenz vereinbarten Ausdrücken darin aufgenommen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich stimmt zu (Art. II.).... Indem Preußen so gewissenhaft und vollständig die durch den Allianz-Vertrag eingegangenen Verpflichtungen erfüllt hat, wünscht es sich lebhaft Glück, zu der Vollendung dieses nationalen Werkes beigetragen zu haben, das von dem erlauchten Herrscher, der dem Geschicke des einheitlichen Italien vorsteht, begonnen und vollendet worden ist. Der Unterzeichnete hat die Genugthuung, den von seiner Regierung bei der gegenwärtigen Gelegenheit ausgedrückten Freundschaftsversicherungen als Organ zu dienen. Aber hiermit ist die Aufgabe des Unterzeichneten nicht beendet. Er ist zudem beauftragt, den ausdrücklichen Wunsch des preußischen Cabinets auszusprechen, daß das Bündniß der beiden Staaten nicht mit der Kriegsphase aufhöre, sondern daß es sich während der Friedenszeiten, in die wir nun eintreten, kräftigen und verewigen möge. In dieser Epoche der europäischen Ruhe werden die beiden Nationen ihre wohlthuenden näheren Beziehungen vermehren und reichlich die Früchte von der Vereinigung ihrer Regierungen einernten. Die preußische Regierung schmeichelt sich, daß Italien in Hinblick auf die großen Ziele nicht minder herzlich als Preußen die zukünftige Vereinigung, die sein Bundesgenosse ihm vorschlägt, schätzen wird.

Usedom.

(Nr. 367.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Geschäftsträger des Königs in Berlin.

Florenz, 12. October 1866.

Herr Geschäftsträger! Se. Excellenz der Graf v. Usedom hat mir am 25. August d. J. mitgetheilt, daß der Friede zwischen Oesterreich und Preußen zu Prag unterzeichnet ist und daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich durch einen besonderen Artikel des Vertrages zustimmt.... Indem ich mit einer Note vom 27. desselben Monats den Wünschen, die Se. Majestät der König von Preußen bei dieser Gelegenheit im Namen seiner Regierung für die Fortsetzung einer freundschaftlichen Verbindung der beiden Länder aussprach, zu antworten mich beeilte, war es mir vorbehalten, von dem wichtigen Resultate des Friedensvertrages zwischen Preußen und Oesterreich, sobald er definitiv geschlossen war, Kenntniß zu geben. Der Friedensvertrag zwischen Italien und Oesterreich, durch welchen die Vereinigung Venetiens mit dem Königreiche Italien ohne andere Bedingung bestätigt ist, als die Theilung der Schulden, ist am 3. d. M. in Wien unterzeichnet worden..... Sie wollen also, Herr Geschäftsträger, Sr. Excellenz dem preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten davon officiell Kenntniß geben und so den Vorbehalt, der die Regierung des Königs in ihrer Antwort an die Mittheilung des preußischen Gesandten stellen zu müssen geglaubt hat, erfüllen. Italien hat jetzt seine nationale Unabhängigkeit erlangt und die Friedensperiode, welche sich vor uns eröffnet, wird zeigen, wie nützlich und vielseitig die Bande von Sympathie und gemeinsamen Interessen sind, die zwischen der deutschen und italienischen Nation fortbestehen sollen. Ich bitte Sie, Herr Geschäftsträger, diese Gelegenheit zu benutzen, um Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs Wilhelm den Ausdruck unserer festen Hoffnung zu erneuern, daß die glücklich begonnene Allianz zwischen unseren beiden Ländern sich noch enger schließen und daß die Vortheile einer glücklichen Freundschaft die gewissenhaft erfüllten Verbindlichkeiten, welche im Hinblicke auf ein großes nationales Ziel geschlossen worden waren, überdauern mögen. Sie sind ermächtigt, Herr Geschäftsträger, den Inhalt dieses Schreibens mitzutheilen &c.

Genehmigen Sie &c. Visconti-Venosta.

Florenz, 25. Dez. [Finanzielles.] Fast scheint es, so schreibt man der „K. Z.", als wagten unsere Staatsmänner noch gar nicht recht, den finanziellen Schwierigkeiten in's Auge zu sehen. Herr Scialoja vertagt seinen Bericht und das Parlament beeilt sich, seine Ferien anzutreten, ehe es irgend eine ernstliche Discussion unternommen hat. Das Deficit ist zwar von der im Frühjahre aufgestellten Ziffer von 247 Mill. auf 186 Mill. reducirt worden und Herr Scialoja spricht von einer ferneren Verminderung desselben auf 160—170 Mill. Aber all diese schönen Reductionen stehen nur auf dem Papiere und die Grundlagen derselben werden selbst in Regierungskreisen sehr skeptisch angesehen. Man zweifelt an der Fruchtbarkeit der neuen Steuern und an den 22 Mill., welche Venetien als Ueberschuß liefern soll. Und gerade das sind die wichtigsten Factoren der Scialoja'schen Reductions-Rechnung. Dagegen hat er die Summe, welche die Verzinsung des päpstlichen Schuldenantheils erfordert, unter den Ausgaben noch nicht mitgerechnet, und so zweifelt man denn kaum noch, daß das Deficit wieder auf seine ursprüngliche Ziffer kommen werde. An die Rückzahlung der 250 Mill., welche man der Bank schuldet, und somit an die Aufhebung des Zwangscourses ist vorläufig noch nicht zu denken. Die Ziffer der Schatzbons ist auf 250 Mill. gebracht worden und übersteigt folglich die gewöhnliche Grenze um 50 Mill. und das natürliche Verhältniß um wenigstens 100 Mill. Die Schwierigkeiten sind also groß. Man beschäftigt sich jetzt mit einer Combination, von der Herr Scialoja sich viel verspricht. Man wird den Eisenbahn-Gesellschaften, die sich bekanntlich in einer traurigen Situation befinden, die Bahnen abkaufen und die Obligationen und Actien zu dem gegenwärtigen Course in Rente convertiren. Die Gesellschaften würden den Betrieb beibehalten, jedoch nur als Pächter, und der Staat würde durch die Differenz seiner jetzigen Zinsgarantie und seiner späteren Leistungen, wie man berechnet, etwa 10—12 Millionen jährlich gewinnen. Das Project ist vorläufig „im Princip" angenommen (es wird aber hoffentlich nicht „in Wirklichkeit" durchdringen).

[Zur Mission Tonello's.] Tonello ist in Rom vom ersten Tage an als komische Figur behandelt worden. So erzählen Personen, die im Stande sind, über innere Vorgänge im Vatican sehr gut unterrichtet zu sein, die folgende Einzelheit über den Empfang, den Tonello bei Pius IX. gefunden. Als Cardinal Antonelli den Abgesandten des Florentiner Hofes dem heiligen Vater vorgestellt, sagte der Papst mit dem ihm eigenen feinen Lächeln: Nun, da Sie mir vorgestellt sind, Herr Tonello, haben Sie wohl die Freundlichkeit, mir zu sagen, mit wem ich eigentlich zu sprechen das Vergnügen habe? Herr Tonello übergab dem heiligen Vater hierauf das eigenhändige Schreiben Victor Emanuel's, dessen Ueberbringer er war. Pius IX. öffnete es und las dann halblaut: „Da ich erfahren habe, daß Eure Heiligkeit den Wunsch ausgesprochen, die Besprechungen wieder anknüpfen zu sehen, die im vorigen Jahre durch die Abreise des Commandeurs Vegezzi von Rom unterbrochen worden ...." „Gut", sagte der heilige Vater lachend: „ecco le bugio che comminciano! (Da fangen die Lügen schon an!) Herr Tonello konnte nicht umhin, die Heiterkeit des Papstes zu theilen und Cardinal Antonelli lachte gleichfalls.

[Aus Venedig.] Armand Baschet, der von allen Franzosen Venedig wohl am besten kennt, erzählt in der „Liberté" einen Vorfall, der sich im vergangenen September zu Venedig zugetragen hat und den er vollkommen verbürgen zu können glaubt. Es handelt sich nämlich um die nächtliche Entführung der geheimen Acten aller politischen Processe, die seit 1854 in Mantua und Venedig geführt worden sind. Einige Eingeweihte verschafften sich Eingang in das geheime Gerichts-Archiv und beluden eine im nächtlichen Schatten harrende Gondel mit über hundert Actenbündeln, die in den nächsten Tagen schon von den Oesterreichern weggeführt oder verbrannt werden sollten. In einem verfallenen Hause am einsamen Ufer der Giudecca wurde der werthvolle Raub in Sicherheit gebracht. In neuester Zeit hat man nach Florenz über diese Angelegenheit Bericht erstattet und seit 5 Tagen erst sind sämmtliche Papiere aus ihrem Versteck hervorgeholt worden, wahrscheinlich — Herr Baschet spricht sich darüber nicht aus — um der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt zu werden.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Dez. [Zur Armeereform.] Gestern versammelte sich der Staatsrath in den Tuilerien, um unter dem Vorsitze des Kaisers über das Armee-Reorganisations-Project zu berathen. In Folge dessen fand der Ministerrath erst gestern Abend um 5 Uhr statt. Ueber die in der Sitzung des Staatsrathes stattgehabte Discussion erfährt man, daß ein großer, wenn nicht der größte Theil der Mitglieder desselben gegen die Annahme des Projectes in seiner jetzigen Form ist. Die Majorität dieses Staatskörpers erhebt sich besonders dagegen, daß die Hälfte der Reserve gänzlich zur Verfügung des Kriegsministers gestellt werden soll und daß man die Festsetzung des Contingentes eines jeden Jahres dem gesetzgebenden Körper entzieht. Ihr scheint es genügend, wenn man alle jungen Leute, welche nicht in die active Armee kommen, der Reserve zutheilt und sie im Hauptorte jährlich zu Uebungen versammelt. Ihre Zusammenberufung zum Kriegsdienste wollen diese Leute aber von einem Gesetze abhängig gemacht haben. Nach dem, was man in den letzten Tagen hörte, werden diese Modificationen dem Kaiser nicht besonders behagen. Der Widerstand, den sein Project findet, ist aber so groß, daß er selbst einsehen soll, daß er es ohne wesentliche Modification nicht wird durchbringen können. — Der „Moniteur Universel" bringt eine Abhandlung des Generals von Gondrecourt aus dem „Moniteur de l'Armée" zu größerer Beachtung und weiterer Verbreitung.

Es handelt sich um den Unterricht in der Armee, worin zunächst rühmend auf das preußische Heer hingewiesen wird, „das zu hohem Ruhme noch immer auch in diesem Jahrhunderte von den ausgezeichneten Traditionen Friedrich's II. gekräftigt wird". Auf die Landwehr ist General von Gondrecourt indeß schlecht zu sprechen, und er bildet sich sogar ein, daß, wenn Oesterreich nach Königgrätz noch moralische Kraft genug besessen, Preußen nicht so viele Triumphe eingesackt und seine Macht verdoppelt haben würde. Der „Moniteur" hat allen Respect vor dem preußischen Generalstabe, aber er will zeigen, daß die französischen Cadres „denen der preußischen Armee nicht nachstehen". Aus diesem Grunde führt er den Franzosen eine Schilderung der Einrichtungen für den Unterricht in der französischen Armee vor. Der Artikel schließt mit der Ueberzeugung, daß die französische Armee „demnächst ein von allen militärischen Nachbarvölkern beneidetes Muster sein werde, wenn sie zu dem Glanze der Waffen auch den Glanz einer untadeligen Schulbildung hinzufüge".

[Zur mexicanischen Frage.] Die „Schwarzen" in Mexico, welche den österreichischen Erzherzog sich verschrieben hatten, um der Einziehung der Kirchengüter zu entgehen, wollen in der That noch einmal einen Versuch mit ihm machen, die Republikaner abzuwehren und den Nordamerikanern einen Streich zu spielen. Schon neulich war von einer neuen Vereinbarung dieser Art die Rede; es hieß sogar, die mexicanischen Prälaten wollten das Geld zu neuen Rüstungen hergeben. Jetzt meldet die „France", die alte Vertraute dieser Kreise: „Wir glauben, zu wissen, daß heute Depeschen von New-York und Washington hier eingetroffen sind, welche die Nachricht von der am 7. Dezember erfolgten Rückkehr des Kaisers Maximilian nach Mexico, sowie die von dessen Entschlusse, seine Krone zu vertheidigen, indem er sich auf die clericale Partei stütze, deren wirksamen Beistand er definitiv angenommen habe, bestätigen." Das letzte mexicanische Cabinet nahm bereits die Mitwirkung der „Schwarzen" wieder in Anspruch. Die „France" ist jedoch schon so an die Wankelmüthigkeit des Kaisers gewöhnt, daß sie hinzufügt, diese neueste Wendung „dürfte vielleicht noch nicht die letzte sein"; was Frankreich jedoch anbetrifft, so werde dasselbe Mexico bis zum 1. Mai geräumt haben; es werde sich in keiner Weise durch diese Wendung in seinem Vorsatze wankend machen lassen. Daß die „Schwarzen" nicht im Stande sind, einer Regierung Lebensfähigkeit in Mexico zu verleihen, hat der Anfang des Abenteuers gelehrt, dessen Ende schwerlich durch diesen Gesinnungswechsel des Kaisers lange verzögert werden wird. Erzherzog Max hat durch diesen neuen Schritt nur von Neuem bewiesen, daß er auch nicht einen Funken von dem in sich hat, was zur Lösung einer solchen Aufgabe gehörte: Festigkeit, Klugheit, Sparsamkeit und Unverwüstlichkeit, ganz abgesehen von den sonstigen Erfordernissen, die zu einem wirklichen Herrscher nothwendig sind. Daß ihm das ganze Unternehmen nichts war, als ein großes Hazardspiel, ist durch diesen letzten Gesinnungswechsel klar geworden.

[Zur candiotischen Frage.] Man behauptet, daß neuerdings 1700 Mann Freiwillige von Ancona nach Kreta eingeschifft worden sind und daß die Pforte in Florenz reclamiren wolle, da die Schiffe, welche Freiwilligen nach der türkischen Insel bringen, meistens unter italienischer Flagge fahren. Dies ist auch der Grund, weshalb das italienische Postschiff von den Türken angehalten und untersucht wurde. Die hiesige Regierung tritt in der letzten Zeit in dieser Frage etwas behutsamer auf. Zwar sagt die „Patrie", daß die Insel Candia sich in der Gewalt von Flibustiern befände; aber der Kaiser sagte dem türkischen Botschafter nur höchst nichtssagende Worte, welche der „Moniteur" nicht einmal brachte. Jetzt veröffentlicht sie der „Constitutionnel", dem sie Dschemil Bey zugesandt hat. Der Kaiser hatte geantwortet:

Dem Sultan meinen lebhaften Dank für die freundschaftlichen Gesinnungen, die Sie mir in seinem Namen ausdrücken. Es bedarf meinerseits nicht der Versicherung, daß ich Sie mit Vergnügen von Neuem den Posten einnehmen sehe, den Sie durch sein Vertrauen zu bekleiden berufen sind. Sie können, mein Herr Botschafter, wie in der Vergangenheit auf eine wohlwollende Aufnahme rechnen, denn Sie haben bei uns die beste Erinnerung hinterlassen.

[Aus Korea]. Der heutige „Moniteur" bringt Depeschen des Contre-Admirals Roze, Oberbefehlshabers der Schiffsdivision in den chinesischen Gewässern, an den Marineminister. Dieselben melden die Einnahme von Kanghoa, einer befestigten Stadt, die im Norden der Insel dieses Namens und an der Mündung des Flusses liegt, welcher an der Hauptstadt von Korea, Seul, vorbeiströmt.

„Am 11. October ging der Admiral Roze von Tschefu aus in See mit der Fregatte „Guerrière", den Schrauben-Corvetten „Laplace", „Primauguet", den Aviso's „Deroulède" und „Kienchan", nebst den Kanonenbooten „Tardif" und „Lebrethon". Am 13. ankerte er mit seiner Division angesichts der bewaldeten Insel, achtzehn Meilen von Kanghoa. Am folgenden Tage fuhr er mit den Kanonenbooten den Fluß Salé hinauf, die Landungstruppen wurden auf kleinen Fahrzeugen in's Schlepptau genommen. Die Marine-Soldaten besetzten, kaum an's Land gesetzt, ohne Widerstand zu finden, die Höhen und lagerten 5 Kilometer von Kanghoa. Am 15. kam eine Colonne unter dem Fregatten-Capitän Grafen Osery vor einem die Stadt beherrschenden Fort an. Trotz eines wohlgenährten Musketenfeuers wurde das Fort nach wenigen Minuten genommen und die Koreer entflohen mit Zurücklassung einer Fahne. Am 16. erschien der Admiral Roze 8 Uhr Morgens mit allen seinen Streitkräften vor der Stadt, die von einer 4 Meter hohen crenellirten Mauer umgeben ist. Nahe vor dem Hauptthor angelangt, wurden die Franzosen von einem lebhaften Feuer empfangen. Doch bald war die Mauer unter dem

---

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 30. Dezbr. Wie abgetragen, wie grau, wie alt ist der „Mantel der Zukunft" und dennoch hat er von seiner Undurchdringlichkeit nichts verloren! Was wird das neue Jahr bringen? Was kann es bringen? Diese Frage zittert furchtsam, vielleicht hoffnungsvoll von tausend Lippen.

Wird das neue Jahr all' die angefangenen Fäden des Lebens und der Geschicke weiterspinnen und Alles zu einem schönen Gewebe vollenden oder wird es mit heftigem Griff in unser innerstes Träumen und Denken greifen und zerreißen, was uns lieb und heilig war? Wir erwarten mit einem solchen Zeitabschnitt etwas Außerordentliches; die Hoffnungen spannen ihre kühnsten Flügel aus und in wenig Tagen schon schleicht das Altgewohnte langsam wieder heran und ruhig gleiten wir wieder den glatten Strom der alten Tage hinunter. Wir sind nur Seher, wenn wir rückwärts blicken. Vor uns liegt eine ewige Nacht. Was soll auch die Zukunft? Was war die Freude, die hellste, jubelndste, die uns beglückte? Sie ist verklungen, kaum noch ein schwacher Nachhall berührt das Herz. Was war der Schmerz, der heißeste, qualvollste, unter dem sich die Brust krampfhaft wand? Jetzt ist er ein leichter Dorn, der kaum eine Spur von seiner Schärfe zurückgelassen. Die Zeit heilt Alles — vernichtet Alles — wozu fragen, wo es keine Antworten giebt?

Den Augenblick erfassen ist Weisheit. Der jede Minute der kommenden Zeit warm und innig an das Herz drückt, jede Freude, jeden Schmerz sich aufrichtig zu eigen macht und aus den bunten, flüchtigen Erscheinungen dieser Welt eine ewige und unvergänglich hingebende Liebe zu Welt und Leben schöpft, hat wahrhaft gelebt. Seine Brust hat er zu einem Tempel geschaffen, in dem das Größte und Göttlichste leben kann und das vermag selbst die kleinste und bescheidenste Kraft.

Stumpfsinn freilich — sei nicht minder fern! Die Zukunft soll uns auch ferner gerüstet finden. Sie mahnt an Pflichten. Die Geister sind in unaufhaltsamer Bewegung und nach und nach ist jedes Volk in diesen Kreis gezogen worden. Auch das Herz Europa's — Deutschland — das Jahrzehnte lang so ruhig war, daß man kaum seinen Pulsschlag hörte, hat plötzlich in gewaltigen Zuckungen neue, ungeahnte Lebenskraft gezeigt. Welch große Aufgaben auch das deutsche Volk noch vor sich hat, viel ist schon gethan, Manches errungen und wer selbst mit dem Wege grollt, der eingeschlagen wurde, der kann sich doch des befriedigenden Gedankens nicht erwehren, daß zum ersten Mal wieder ein gut Theil von Deutschland dem Auslande Achtung abgetrotzt. Die bittern Klagen unserer besten Patrioten, daß wir nur ein Volk von Träumern, sind verstummt. „Das deutsche Volk schmieget und windet sich, als wäre es der Hofmarschall Kalb bei allen Fürsten Europens. Es ist ein gemeines Wesen unter uns, aber kein Gemeinwesen", spottete Börne, und jetzt ist die Stellung des deutschen Volkes eine andere geworden, es wird sich seine höchsten Güter, „Einheit und Freiheit", rastlos muthig erringen, unbekümmert um das Stirnrunzeln feindlicher Mächte, die Alles daran gesetzt, uns ewig in die Fesseln der Knechtschaft zu schlagen und uns fortwährend in einem Labyrinth nationaler Zerrissenheit herumzuführen. Jetzt schon müssen wir mit dem Blick des Historikers die letzte große Vergangenheit auffassen, wenn wir ihr völlig gerecht werden wollen. Das Wort unseres nationalsten Dichters bleibt heut und immer eine Wahrheit: „Der Mensch verwandelt sich und flieht von der Bühne; seine Meinungen fliehen und verwandeln sich mit ihm. Die Geschichte allein bleibt auf dem Schauplatz, eine unsterbliche Bürgerin aller Nationen und Zeiten. Wie der homerische Zeus sieht sie mit gleich heiterem Blicke auf die blutigen Arbeiten des Krieges und auf die friedlichen Völker herab, die sich von der Milch ihrer Heerden schuldlos ernähren. Wie regellos auch die Freiheit des Menschen mit dem Weltlauf zu schalten scheine, ruhig sieht sie dem verworrenen Spiele zu; denn ihr weitreichender Blick entdeckt schon von ferne, wo diese regellos schweifende Freiheit am Bande der Nothwendigkeit geleitet wird. Was sie dem strafenden Gewissen eines Gregor's und Cromwell's geheim hält, eilt sie der Menschheit zu offenbaren: daß der selbstsüchtige Mensch niedrige Zwecke zwar verfolgen kann, aber unbewußt vortreffliche befördert." Und Göthe meint: „Einen sehr tiefen Sinn hat jener Wahn, daß man, um einen Schatz wirklich zu heben und zu ergreifen, stillschweigend verfahren müsse, kein Wort sprechen dürfe, wie viel Schreckliches und Ergötzendes auch von allen Seiten erscheinen möge. Ebenso bedeutsam ist das Märchen, man müsse bei wunderbarer Wagefahrt nach einem kostbaren Talisman in entlegensten Bergwildnissen unaufhaltsam fortschreiten, sich ja nicht umsehen, wenn auf schroffem Pfade fürchterlich dräuende oder lieblich lockende Stimmen ganz nahe hinter uns vernommen werden."

Wir wollen deshalb ebenfalls unaufhaltsam fortschreiten, uns nicht umsehen, ja es nicht einmal für ein ominöses Zeichen halten, daß unser norddeutsches Parlament im Gebäude des Herrenhauses tagen soll, sondern wir wollen muthig und entschlossen in die Zukunft hinausblicken, die endlich Licht bringt. Auch Berlin blickt mit einem „nassen", einem „trockenen" Auge, wie jener heuchlerische Dänenkönig, auf das zurückgelegte Jahr. Die preußische Hauptstadt wurde hart geprüft. Kriegsnoth und Cholera suchten sie heim und es gab eine Zeit, wo man es fühlte, daß ihr das Herzblut zu erstarren begann. Die Theater waren dem Verschmachten nahe und eine müde, bleischwere Luft schien über ganz Berlin ausgespannt. Das Stadt-Gericht hat in diesem Jahre 350,000 Executions-Mandate zu erledigen gehabt, 100,000 mehr als im vorigen Jahre, — das sagt Alles. — Noch jetzt ist nicht Alles ins alte Geleis zurückgekehrt. Selbst der Weihnachtsmarkt ist dürftig ausgefallen, die Berliner Diebe zeigten sich auf demselben beinahe rühriger als die Käufer und räumten mehrere Buden völlig aus. Nur in den Feiertagen zeigte Berlin wieder seine alte gute Laune und angeregte Stimmung. Jetzt waren alle Vergnügungslocale so überfüllt, wie kurz vor dem Feste die Pfandleihanstalten und manch letztes Werthstück glitt nun lustig die Kehle hinab.

Auch in allen Theatern gab es Weihnachten und fröhliche Gesichter, selbst wenn sich die auf die glücklichen Directoren beschränkt hätte. Im Opernhause gastirte die neue Ballerina, Frl. Girod, und versuchte durch ihre zierlichen Beinsprünge das Andenken an unsere „unvergeßliche" Marie Taglioni auszulöschen. Das Herz eines Berliner Balletfreundes ist gegen solch' choreographische Bestrebungen nicht unzugänglich und bald werden die reizenden Fußarabesken der blonden Prima-Ballerina den guten Berlinern ebenso zu Kopfe steigen, wie einst die kühnen Pirouetten der Taglioni.

Kurz vor dem Feste kam endlich, zur großen Genugthuung der Berliner, der König von Sachsen. Trotz des schlechten Wetters fanden sich die lieben Berliner auf dem Bahnhofe zahlreich ein, um dies historische Ereigniß mit ihrer werthen Gegenwart zu illustriren. Man ist hier stets überzeugt, daß zu solchen Schauspielen, wie bei den griechischen Tragödien, ein ordentlicher Chor gehört und sorgt gewissenhaft dafür, daß derselbe solche Ereignisse zwar stumm, aber mit ausdrucksvoller Pantomime begleite. Die Wahlbewegungen sind ebenfalls im besten Gan-

Rufe: „Es lebe der Kaiser!" erstiegen und die Stadt genommen. Eine große Anzahl Kanonen, 10,000 Flinten, Kriegsvorräthe aller Art fanden sich in den ungeheuren Magazinen vor und zeugen von der Wichtigkeit Kanghoa's zur Vertheidigung der Hauptstadt von Korea. Admiral Roze hat ein genaues Inventar von den von ihm im Namen des Staates in Besitz genommenen Magazinen aufgenommen. In denselben fand man außerdem 18 mit Silberbarren und amtlichen Archiven angefüllte Kisten. Eine an die Bewohner erlassene Proclamation macht dieselben mit der Ursache und dem Zwecke der von dem Admiral geleiteten Expedition bekannt. Er verspricht ihnen darin den vollkommensten Schutz der Person und des Eigenthums, er sei nur gekommen, um die Regierung Korea's zu züchtigen. Die Blokade des Flusses Seul, die den Consuln der europäischen Mächte mitgetheilt wurde, und die Einnahme von Kanghoa mußten auf die koreische Regierung einen tiefen Eindruck machen, denn da Kanghoa an der Mündung des Flusses Seul liegt, so beherrscht sie die Hauptstraße für den Handel der Hauptstadt, die sich vermittelst derselben ihren Reisbedarf sichert. So erhielt denn auch schon am 19. der Admiral Roze ein Schreiben vom Könige, auf welches Ersterer sofort antwortete, indem er im Namen des Kaisers seine Bedingungen stellte."

Die Depesche, die diese Details enthält, ist vom 22. October. An jenem Tage war der Admiral Roze noch in Kanghoa, wo er die Dolmetscher erwartete, um die er den französischen Consul in Shanghai hatte bitten lassen. — Die „France" meldet, daß die Nachrichten, die der „Moniteur" heute aus Korea brachte, noch durch eine später und zwar direct an den Marineminister eingegangene Depesche bestätigt worden sind. „Diese Depesche, sagt sie, datirt aus Shanghai vom 6. November, bestätigt nicht nur alle im officiellen Bericht erzählten Thatsachen, sondern sie meldet auch noch, daß alle Resultate, die Admiral Roze von seinem Sieg erwartete, erlangt worden sind."

[Aus Yeddo] meldet der „Moniteur", daß auf die dringenden Vorstellungen des Mikado (des geistlichen Oberhauptes von Japan) und zur Kundgebung der durch den Tod des vorigen Taikun veranlaßten allgemeinen Trauer, die militärischen Operationen gegen die Rebellen einstweilen eingestellt worden sind. Der Fürst Ftotschibaschi, der neue Taikun, ist selbst nach Osaka zurückgekehrt, um Besitz von der Staatsgewalt zu ergreifen. Am 31. October hatte dieser Herrscher den Mikado und die Daimios (die großen Lehnsherren) in Kioto um sich versammelt, um neue Gesetze auszuarbeiten und das Reich auf festeren Grundlagen zu reconstituiren. Zu den großen zu lösenden Fragen gehört namentlich der Entwurf einer Heeresreorganisation, welche die Regierung in den Stand setzen soll, eine zur Unterdrückung des Bürgerkrieges taugliche Armee zu unterhalten.

[Verschiedenes.] Der General Fleury hat dem Kaiser bei seiner Rückkehr aus Florenz eine eigene Ueberraschung bereitet. Er hat ihm nämlich eine Sammlung von allen Carricaturen und Pamphleten, die seit 1859 über und gegen ihn in Italien erschienen sind, mitgebracht. Wie es heißt, hat der Kaiser Fleury's Absicht sogleich gemerkt und zu dem diensteifrigen General gesagt: „Je n'avais pas besoin de voir tout ça". — Der bekannte Schriftsteller Alfred Assolant, der durch seine kaustischen politischen Plaudereien zumeist die Unterdrückung des „Courrier du Dimanche" verschuldete, hat für eine von ihm über die auswärtige Politik Frankreichs geschriebene Broschüre in ganz Frankreich keinen Drucker finden können. — St. Beuve und Montalembert, deren Gesundheitszustand ein sehr besorgnißerregender war, befinden sich heute auf dem Wege entschiedener Besserung, für Larochejaquelein und St. Marc Girardin dagegen hegen ihre Freunde die ernstesten Befürchtungen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 27. Dezember. [Der Papst im Verhältniß zu Rußland und Italien.] Die zwischen dem Königreich Italien und dem römischen Stuhle schwebenden Unterhandlungen veranlassen die „Times", auch die Politik des „Papstes gegen Rußland" in den Kreis ihrer Betrachtung zu ziehen. An die zwei letzten päpstlichen Allocutionen anknüpfend, welche sie als Kriegserklärung gegen die russische wie gegen die italienische Regierung bezeichnet, sagt sie:

„Es ist kein Schatten eines Zweifels darüber möglich, daß ein Theil des römisch-katholischen Clerus, dessen Oberhaupt erst jüngst das Geschrei erhob, daß „die Revolution über ihn komme", in den polnischen unter der Herrschaft des Czaren stehenden Provinzen zu wiederholten Malen einen subversiven und agressiven Charakter angenommen hat. Welche Sympathie man auch für unterdrückte Nationalitäten empfinden möge, ein Souverän, der seine Macht auf die Principien der Legitimität gründet, kann unmöglich Geduld mit einer Geistlichkeit haben, „die sich in eine Rebellion verwickelt"; und aus der allgemeinen Stimmung Englands zu Gunsten des katholischen Clerus in Irland, der sich den fenischen Wirren gegenüber loyal benommen hat, kann man schließen, wie derselbe Clerus in unserer Achtung stehen würde, wenn er eine entgegengesetzte Politik befolgt hätte.... Die beiden Despotismen in Russisch-Polen gerathen in Widerstreit. Rußland kann nicht zwei Herren dienen, nicht zwei Selbstherrscher anerkennen, und der schwächere muß nothwendig dem andern weichen... Alexander von Rußland ist entschlossen, sein eigener Papst zu sein... So sehr wir geneigt wären, lebhaft dagegen zu eifern, daß den religiösen Ueberzeugungen irgend eines Volkes Gewalt angethan wird, können wir uns doch nicht wundern, wenn eine weltliche Macht sich gegen die überspannten päpstlichen Forderungen empört oder gegen den „italienischen Priester" in jene stürmische Wuth ausbricht, die vor drei Jahrhunderten das Christenthum in England mit der bürgerlichen Freiheit vereinbar machte... In Italien, wunderbar zu sehen, läßt sich die Regierung tief in eine Politik ein, die zu der von Rußland ergriffenen in schnurgradem Gegensatz steht; sie erbietet sich, alle bisher vom Souverän über den Clerus geübten Rechte freiwillig abzutreten, und schlägt einen Vertrag nach dem ausgesprochenen Princip einer „freien Kirche in einem freien Staate" vor... Die Italiener sind ein sehr erregbares, allzu sanguinisches Volk. Sie zeigen vielleicht ein zu weit gehendes Vertrauen auf die angeborene Intelligenz und die fortschreitende Bildung ihres Volkes, wenn sie sich einbilden, daß Cavours kühner Satz über „die freie Kirche im freien Staate" eine augenblickliche und buchstäbliche Anwendung zulasse auf ihrer Halbinsel, die bisher so hoffnungslos unter dem Priesterpantoffel stand. Es wird eine durchgreifende Reformarbeit vorhergehen müssen, ehe in Italien das Lamm der Volksfreiheit und der Leu der geistlichen Autorität friedlich neben einander ruhen können... Der bloße Versuch, Italien in religiöser Hinsicht nach Bedingungen zu organisiren, die denen analog wären, welche in den Ländern im Norden der Alpen längst bestehen, wäre eine vollständige sociale Revolution. Was auch in den Vereinigten Staaten von Amerika vorkommen möge, in Europa giebt es, England ausgenommen, keinen Staat, in welchem man sehen kann, daß die kirchlichen Angelegenheiten auf den unbedingten Principien der Freiheit und Gleichheit beruhen. Selbst die Schweiz sieht sich gezwungen, zu ihrer Nothwehr von der goldenen Regel religiöser Duldung so weit abzugehen, daß sie ein paar Jesuiten, die sich verkappt in den Canton Waadt geschlichen haben, auszuspüren sucht. Das Vertrauen auf die wunderthätige Macht der Wahrheit ist ein sehr natürlicher und lobenswerther Instinct an einem jugendlichen Gemeinwesen und wir wünschen von ganzem Herzen, daß Baron Ricasoli und seine Italiener ihre liberale Politik in der Praxis eben so gefahrlos finden mögen, wie sie in der Theorie leicht scheint. Es bleibt jedoch ein Wagniß von zweifelhaftem Ausgang; und wir wissen, wie schwer es in diesen Kirchenangelegenheiten ist, zwischen der absoluten russischen Autokratie und der unbedingten amerikanischen Gleichheit einen Mittelweg zu finden."

[Militärisches.] Charakteristisch ist die jetzt erst, aus Anlaß der Vorgänge in Jamaica, von der Admiralität erlassene Instruction über die Verwendung und das Eingreifen von Offizieren der Kriegsmarine am Lande bei öffentlichen Unruhen. In Zukunft sollen, wenn solche Offiziere und Detachements unter ihrem Commando zur Unterdrückung von Tumulten unter den gewöhnlichen Gesetzen requirirt werden, dieselben nur nach Aufforderung und im Beisein der betreffenden Behörden eingreifen, ausgenommen zur Selbstvertheidigung und zur Verhinderung von gewaltthätiger Beschädigung des Eigenthums königlicher Unterthanen. Das Detachement soll nur auf Befehl des commandirenden Offiziers, nach vorhergegangener Ankündigung, von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Unter dem Belagerungszustande stehen die betreffenden Commando's und deren Offiziere unter dem Befehle des militärischen Commandirenden des betreffenden Ortes und sollen in diesem Falle, wo möglich, von demselben eine schriftliche, besondere Instruction für den speciellen Fall erhalten. Bei Kriegsgerichten haben die betreffenden Offiziere womöglich die Anwesenheit eines Rechtsbeistandes zu veranlassen und Abschrift der sämmtlichen Verhandlungen und Zeugenaussagen zu nehmen. Die Vollstreckung eines Todesurtheils ist ihnen nicht ohne schriftlichen Befehl des Höchstcommandirenden des Districtes gestattet. Die Zerstörung von Häusern und Privateigenthum ist nur aus militärischen Rücksichten, zur Selbstvertheidigung oder auf speciellen Befehl des militärischen Districts-Commandeurs erlaubt.

[Lohnherabsetzung.] Die bei dem jetzigen Stande des Geschäftes von den Fabrikanten in Nord- und Ost-Lancashire beabsichtigte Herabsetzung der Löhne erregt unter den Baumwollarbeitern große Unzufriedenheit. Die Fabrikanten sagen in ihrer Erklärung, es sei ihnen unmöglich, bei dem gegenwärtigen Preise der Arbeit zu existiren und deshalb werde mit dem 18. Jan. eine Lohnherabsetzung von 5 pCt. eintreten müssen. Die hohen Baumwollpreise und die Unmöglichkeit, einen auch nur annähernd hinreichenden Markt für Garn und Zeug zu erzielen, bilden die Gründe für diese Veränderung. Die Arbeiter, die an einzelnen Stellen noch erst vor kurzer Zeit eine Lohnerhöhung erlangten, sind natürlich der neuen Maßregel sehr abgeneigt und würden kürzere Arbeitsdauer zu verhältnißmäßig denselben Preissätzen vorziehen, was indessen nicht die Billigung der Arbeitgeber findet. In manchen Fabriken ist die Ankündigung über die bevorstehende Herabsetzung bereits angeschlagen und in einigen Tagen wird eine Delegirtenversammlung über die Interessen der Arbeiter und deren Wahrung berathen und sich besonders mit der neuen Maßregel befassen. Zur Arbeitseinstellung scheinen die betreffenden Arbeiter keine Neigung zu haben. Der letzte große Strike in Preston und Blackburn ist als Lehre nicht für sie verloren gegangen und vernünftige Berathungen und gütliche Ausgleichungen der Interessen beider Parteien sind jetzt die Auskunftsmittel in Fällen, die früher auf beiden Seiten mit Arbeitseinstellungen und Schließung der Fabriken zu beiderseitigem Schaden ausgefochten wurden.

[Der unterirdischen Feuersbrunst in dem Kohlenbergwerke bei Barnsley] hat man noch nicht Herr werden können. Von dem Plane, die Grube unter Wasser zu setzen, ist man zurückgekommen und will den Brand durch völlige Zuschüttung ersticken. Mehrere der Geretteten sind ihren Wunden erlegen, so daß jetzt nur noch sechs von denen leben, welche an jenem verhängnißvollen Morgen in die Erde eingefahren waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 31. Dezember. [Tagesbericht.]

△ [Verleihung.] Dem Commercienrath Molinari ist der Charakter als Geheimer Commercienrath von Sr. Majestät dem König verliehen worden.

L. U. [Die Beamten- und Lehrer-Gehälter.] Im Buchhandel ist der „Nachweis der im Jahre 1867 bevorstehenden Gehalts-Verbesserungen der königl. preußischen Unterbeamten" erschienen. Die Broschüre kostet 6 Sgr. und ergiebt die Zahl der Beamten und die Höhe ihres Gehaltes. Nach dem Buche haben wir in Preußen 29,510 Unterbeamte. Bei allen Central-Landesbehörden erhalten die Kanzleidiener, Boten und Portiers ein Gehalt von 350—450 Thlr. Die Hausdiener bei diesen Behörden beziehen 300 und die Botenmeister 500 Thlr. Die Kanzlei- und Kassendiener und Boten der Regierungen, Oberpost-Directionen, Appellationsgerichte, General-Commissionen, Consistorien, Provinzial-Schulcollegien und Steuer-Verwaltungen bekommen 300—350 Thlr. Die Kreisboten bei den Landraths-Aemtern und die Boten und Executoren bei den Kreisgerichten in Städten unter 20,000 Einwohnern haben nach dem neuen Etat 250—300 Thlr. — Von sämmtlichen 29,510 Unterbeamten erhalten nur 546 ein Gehalt unter 200 Thlr; es sind 199 Nachtwächter, 143 Aufseherinnen bei Gefangenen und einige Fischkieper, Wiesen-, Torf-, Busch-, Flur-, Bagger-, Flöß- und Holzhofs-Aufseher rc. Die Nachtwächter erhalten 180 und die weiblichen Beamten 180—200 Thlr., die übrigen noch weniger. — 24,702 Beamte bekommen ein Gehalt von 250 Thlr. und darüber hinaus. Unter den 4808 Beamten, die (jedoch nur theilweise) weniger als 250 Thlr. haben, befinden sich 2271 Bahnwärter mit 180—240 Thlr., 153 Bremser mit 200—300 Thlr., 320 Fischkieper, Strom-, Kribb-, Hafen-, Buhnen- und Schleusenmeister und Aufseher mit 150—350 Thlr., 356 Gefangenenwärter bei den Kreisgerichten mit 225—275 Thlr. — Außer den Beamten der Provinzial- und Central-Landes-Behörden beziehen ein höheres Gehalt als 250 Thlr. 4231 Grenz- und Steuer-Aufseher, nämlich 280—400 Thlr., 243 Thorcontroleure 300—450 Thlr., 677 Steueraufseher in Zuckerfabriken 300—400 Thlr., 374 Berliner Briefträger 350—400 Thlr., 184 Boten und Executoren des Stadtgerichts Berlin 300—400 Thlr., 99 Telegraphen-Boten 300—400 Thlr., 800 Eisenbahn-Beamte 300—550 Thlr., 141 Maschinen- und Baggermeister, Oberlootsen und Seelootsen 350—550 Thlr., 3466 Polizeibeamte Sergeanten, Kassendiener, Schutzmänner, Gendarmen u. s. w. 300—420 Thlr. — Die Gehaltserhöhungen treten mit dem 1. April ein und bewegen sich innerhalb der Zahlen 9 bis 175. Nur bei einem Hausdiener beträgt sie jährlich 9, bei den Strom-, Kribb- und anderen Wassermeistern aber zum Theil 175 Thlr. Staats-Regierung und Landesvertretung verdienen für die Gehaltsverbesserungen den besten Dank. Möchte nur auch recht bald für die 36,000 Volksschullehrer ein Gehalts-Erhöhungs-Tag kommen; denn 165 Thlr. nebst freier Wohnung sind sowohl am Nord- und Ostseestrande, als auch an den Ufern des Mains und dem Fuße der Sudeten „zum Sterben zu viel und für das Leben zu wenig". Leider gilt einem großen Theile der Lehrer bis jetzt immer noch der Trost Herwegh's:

Du wirst ein schöner Leben schauen,
Und ewig, ewig ist es Dein;
Man wird Dir goldne Schlösser bauen,
Nur — mußt Du erst gestorben sein.

—* [Jubiläum.] Wie die „V. Z." meldet, begeht der auch Breslau nahestehende Ober-Baurath Langhans in Berlin am 5. Januar sein diamantenes Dienstjubiläum. An diesem Tage vor 70 Jahren wurde er als Hof-Bau-Conducteur bei dem damaligen Hof-Bau-Amt vereidigt, dessen Chef sein Vater, der Erbauer des Opernhauses, war. Die „Berl. Montags-Ztg." meldet hingegen: Nächsten Sonnabend, den 5. Januar, begeht bei Frische des Geistes und Körpers der Oberbaurath Langhans (geb. den 14. Januar 1781) das überaus seltene Fest seines 70jährigen Dienstjubiläums. Derselbe trat den 5. Januar 1797 als Bauconducteur ohne Gehalt in königl. Dienste, ward den 31. August 1800 mit einem Gehalt von 200 Thalern zum Bau-Inspector ernannt, den 21. Mai 1819 Baurath, erhielt den 20. Januar 1829 das Ehrenzeichen I. Klasse, den 18. Januar 1838 den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, den 4. März 1843 die Anstellung als Theater-Architect beim königl. Opernhause und den 8. Januar 1845 die Ernennung zum Oberbaurath. Gegenwärtig werden bekanntlich nach seinen Plänen und unter seiner Leitung die großartigen Theater-Bauten in Leipzig und Breslau ausgeführt, wobei der Altmeister eine überraschende Thätigkeit entwickelt.

—* [Die Invalidenstiftung betreffend.] Das in der Generalversammlung am Sonnabend angenommene Statut des „schlesischen Provinzialvereins der National-Invalidenstiftung" enthält in 22 Paragraphen ausführliche Bestimmungen über das patriotisch-wohlthätige Unternehmen, durch welches die Lage unserer hilfsbedürftigen Krieger und ihrer Familien möglichst verbessert werden soll. So weit jene Bestimmungen die Organisation betreffen, dürften selbige von allgemeinem Interesse sein, und wir lassen sie daher hier auszugsweise folgen. — Die Hauptvertretung des Vereins bildet das Provinzial-Comite, von dem ein engerer Ausschuß für die Executive ernannt wird. Bei der voraussichtlich langjährigen Wirksamkeit des Vereins ist eine gewisse Stabilität seiner Einrichtungen vorgesehen. Darnach sollen dem Comite der General-Landschafts-Director von Schlesien, der Oberbürgermeister von Breslau und der Breslauer Handelskammer-Präsident angehören; 12 Mitglieder werden von der General-Versammlung und 12 vom Provinzial-Landtage gewählt. Ferner sollen diejenigen Personen, welche der Stiftung 1000 Thlr. und darüber schenken, in das Comite eintreten und die Landräthe berechtigt sein, an den Verhandlungen desselben theilzunehmen. Der Ausschuß besteht aus neun Mitgliedern, darunter 8 vom Comite und ein Mitglied der kgl. Regierung vom Oberpräsidenten ernannt, da die Regierung die Verwaltung der Fonds übernimmt. Nächstdem ist der Anschluß an das Berliner Central-Comite und die Verständigung mit den Kreis-Comite's in Aussicht genommen. Ueber die Mittel, die zur Gewährung der Unterstützungsgesuche vorhanden sind, wird vom Provinzial-Comite unmittelbar und selbstständig verfügt, unbeschadet der Ablieferung eines Antheils der laufenden Beiträge an das Central-Comite. Hinsichtlich der Geschenke und Vermächtnisse ist das Interesse des Provinzial-Comite's gegenüber der allgemeinen Stiftung gewahrt. Wie der Vorsitzende Herr Geheime Rath Elwanger in der gedachten Versammlung ausführte, sind die Statuten bis auf die formalen und localen Bestimmungen mit denen des Berliner Centralcomite's fast identisch, und zeigt man sich dort in jeder Weise entgegenkommend. Man verfüge daselbst bereits über ein Capital von 250,000 Thlrn., aus dem mehrere von Schlesiern eingegangene Unterstützungsgesuche berücksichtigt werden sollen. Mehrfach geäußerten Bedenken gegenüber sprach sich Herr Oberbürgermeister Hobrecht für den Anschluß an das Centralcomite aus; es sei auch nicht die entfernteste Besorgniß gerechtfertigt, dasselbe werde das Provinzialcomite an der Erfüllung seiner Pflichten hindern, er glaube vielmehr annehmen zu dürfen, daß letzteres von jenem mindestens einen jährlichen Beitrag von 5000 Thlrn. erhalten wird. Herr Kämmerer Pläschke wünschte aus den näher dargelegten Gründen ebenfalls den engsten Anschluß, lehnte jedoch den Eintritt in das Provinzialcomite ab, weil er sich denselben für ein noch zu bildendes Breslauer Localcomite vorbehielt. Wie schon gemeldet, ist der Statuten-Entwurf unverändert genehmigt und damit der Anfang zu dem nationalen Werke der Dankbarkeit gegen unsere tapferen Krieger geboten, einem Werke, in dem gewiß alle Parteien sich freudig begegnen und einmüthig zusammenwirken werden.

** [Militärisches.] Durch kriegsministeriellen Erlaß ist bestimmt, daß der von dem verstorbenen Hauptmann Richter erfundene und in die Artillerie eingeführte Zeitzünder für Shrapnels gezogener Geschütze fortan „Richter'scher Zeitzünder" genannt werde.

□ [Weihnachtsbescheerungen.] Am vorigen Freitag fand im Saale des Humanitätsgebäudes zunächst die Weihnachtsbescheerung für die Kinder der dort sich zu ihren Erbauungen versammelnden christkatholischen (freien) Gemeinde statt. Sie war allerdings in Hinsicht auf die Geschenke und Zahl der Beschenkten minder ausgedehnt als sonst, indeß reichten sie noch hin, um

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und in den Tagen vor Weihnachten, wo die Frauen mit Anfertigung von Geschenken vollauf beschäftigt waren, wurden die Männer am häuslichen Herde weniger vermißt, sie konnten eifriger als je den vorberathenden Versammlungen beiwohnen und der Politik ihre ungestörte Aufmerksamkeit widmen.

Aber nicht nur in Berlin, in unserem ganzen deutschen Vaterlande, diesem großen, schönen Herzen Europa's, pochen wiederum viele andere große, warme, kleinere Herzen. Werden sie gefragt werden im entscheidenden Moment? Wird man die Stimme der Einsichtsvollen und Denkenden wirklich hören und sich klar machen, welche Aufgaben noch zu lösen oder den Inspirationen gewisser Zaubermächte folgen? Macbeth fragte die Hexen, was er die eigene Brust hätte fragen sollen. Gewisse Zauberküchen und Hexenkessel sind uns bekannt. Sie stehen nicht da, wo die öffentliche Meinung schon lange zu schweigen gezwungen wurde, über das, was im Herzen — des Jahrhunderts lebt. Nicht völlig frei von Sorgen blicken wir in die Zukunft, wenn wir die Wenigen sehen, welche die Würfel in den Händen haben, den glücklichen Wurf zu thun.

Doch — wenden wir uns ab! Es muß zum Lichte gehen! Die Welt rollt ihren ewigen, unerschütterlichen Kreislauf und wäre es nur mit der Beharrlichkeit des Wassertropfens, der vom Quell zum Meere rinnt; wir kommen zu unseren Zielen. — Die Menschenseele ist nur ein Spiegel der Natur. Sie wirft — sie muß es thun — das große, wunderbare Gottesbild im verkleinerten Maßstabe zurück und Gott ist groß und ewig.

So laßt uns das Leben auffassen! Muthig, freudig! So es auch anschauen! Hingebend, als schüttete es uns in jedem Augenblicke seine blühendsten Rosen aus. Drängen müssen wir in jede Stunde den Genuß des ganzen Lebens, wenn uns der Gedanke, „zu wenig gelebt zu haben", nicht das Herz vergällen soll. Und bringt das Leben zu viel Schmerz und Unglück, der Schmerz ist auch Reichthum; er läutert, er stärkt, er ist das rechte Gewicht in unserer Lebensuhr, er giebt der Seele neue Spann- und Federkraft, er giebt dem Geiste die Stimmung, die ihn der Erde entrückt.

„Hoffen wir! das kostet nichts und tröstet doch!" und mit diesem Spruch eines lebensklugen Schlesiers wünsche ich all' meinen verehrten Landsleuten ein „fröhliches, neues Jahr"! Ludwig Habicht.

Berlin, 30. Dez. [Theater-Intriguen.] Der „Post" wird geschrieben: Von zuverlässiger Seite erhalten wir folgende Mittheilung, deren Thatbestand, selbst wenn wir einen gütlichen Ausgleich für wahrscheinlich halten, doch ganz dazu angethan ist, die Berliner musikalische Welt in Aufregung zu versetzen. Frau Pauline Lucca hat ihre Entlassung gefordert. Die Veranlassung zu diesem plötzlichen Entschluß ist die schnöde Behandlung, welche sich die Künstlerin in der Donnerstags-Vorstellung der „Hugenotten" als „Valentine", bekanntlich ihrer besten Rolle, von einer Fraction des Publikums gefallen lassen mußte, ohne daß von Seiten der Majorität des Auditoriums den Uebelwollenden rechtzeitig ein energischer Widerstand geleistet wurde. Schon im zweiten Acte, als sie die Treppe hinabstieg, noch ehe sie einen Ton gesungen, wurde Frau Lucca (nach dem Beifallsklatschen eines Einzelnen) mit Zischen empfangen. „Niemand wehrte der Insolenz", schreibt unser Berichterstatter, „man ließ Alles ruhig geschehen." Im dritten Acte wurde sie unter lautem Zischen gerufen, erschien aber nicht, bis der Ruf immer stärker wurde. Endlich trat sie heraus, um wieder Unisono angezischt zu werden. Auch das kleine Arioso Valentinens am Anfange des vierten Actes wurde durch Zischen gestört, und als nach dem großen Duo ihre Verehrer unter stürmischem Beifall einen Herausruf durchgesetzt hatten, empfingen sie die Intriguanten abermals mit Zischen und dem Geschrei: „Wachtel! Wachtel!" als sei „Raoul" und nicht „Valentine" gemeint gewesen! Jetzt erst ermannten sich die unparteiischen Kunstfreunde und riefen Frau Lucca unter vollstimmigem Jubel wiederholt hervor. Es scheint unnöthig, den Gemüthszustand der Künstlerin nach einem solchen, offenbar abgekarteten Affront zu schildern, da Frau Lucca gerade in der letzten Zeit durch regelmäßiges Auftreten und allgemein anerkannten sachlichen Eifer nicht die geringste Veranlassung zu derartigen unritterlichen Angriffen gegeben hat; wir würden nur schmerzlich bedauern, wenn daraus unliebsame Weiterungen entständen, und es nicht gelänge, durch Ermittelung des Anstifters der Kabale, der Künstlerin volle Genugthuung zu verschaffen. Der unbedingten Mißbilligung der Injurie von Seiten der gebildeteren Kreise und ihres Wunsches, den peinlichen Vorfall gesühnt zu sehen darf, wie wir meinen sollten, Frau Lucca gewiß sein." Die Redaction der „Post" fügt hinzu: „Sollte der von unserem Herrn Correspondenten gerügte, allerdings auffallende Vorgang nicht im Zusammenhange stehen mit größeren mißfälligen Wahrnehmungen des Publikums, die sich an die letzte Soiree der Frau Lucca knüpfen, an welcher nur die Aristokratie Theil nahm und die königliche Bühne nur durch Fräulein v. Edelsberg vertreten war? Außerdem bringen die Berliner Blätter folgendes Inserat:

Vor längerer Zeit wurde die königliche Kammersängerin Frau Lucca bei ihrem Auftreten in der Oper „Die Hochzeit des Figaro" durch Pfeifen insultirt, erhielt jedoch durch das entrüstete Publikum die glänzendste Genugthuung.

Bei der letzten Vorstellung der Oper: „Die Hugenotten" wiederholten sich ähnliche Vorgänge, indem man die genannte Künstlerin beim Auftreten ohne jede Veranlassung und noch ehe sie einen Ton gesungen, mit Zischen empfing und indem während der ganzen Vorstellung Versuche, sie zu insultiren, sich bemerklich machten. — Es konnte eine Veranstaltung dazu wahrgenommen werden, da die Betreffenden, im ganzen Hause vertheilt, ihre Anleitung von drei im linken Parquet beisammensitzenden Herren zu erhalten schienen.

Wenn es der Verwaltung auch nicht im Entferntesten einfällt, dem Publikum sein Recht zum unbedingten Urtheile über die Leistungen der Künstler in der Scene zu bestreiten, so glaubt sie doch in der Annahme nicht auf Widerspruch zu stoßen, daß eben nur diese Leistungen dem Urtheile des Publikums unterliegen, nicht aber persönliche Antipathien, Theater- oder Stadtklatsch Anlaß zu Mißbillungen geben dürfen, welche selbst in Rohheit ausarten. Dadurch muß dem Künstler nothwendiger Weise die hiesige Kunststätte verleidet werden (vielleicht ist bei dem genannten Vorfall dieser Zweck vorwaltend); es muß ihm die Lust in Ausübung seiner Pflicht und Kunst benommen und das unparteiische Publikum in seinen erwarteten Genüssen beeinträchtigt werden.

Die General-Intendantur glaubt daher zu der Bitte an das gebildete Publikum berechtigt zu sein, den bisher in den königlichen Theatern herrschenden guten Ton nicht trüben zu lassen und die Künstler gegen Insulten und Rohheiten in Schutz zu nehmen.

Berlin, den 29. Dezember 1866.

General-Intendantur der königlichen Schauspiele.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einem jeden der Kinder von 4–14 Jahren eine Weihnachtsfreude durch Geschenke an Schulutensilien, Kleidungsstücken u. s. w. unter einem hellerleuchteten Weihnachtsbaum zu gewähren und sie zu bewirthen und ihnen dann ein seltenes Kinderfest zu bereiten, wo die kindliche Natur volle Befriedigung im Spielen und Leibesübungen fand; dieselben wurden von einem rüstigen Turner, einem der Gemeinde befreundeten Studiosen, in gewandter und hingebender Weise angeordnet und geleitet. Der Bedeutung des Tages und Festes aber gedachte Herr Hofferichter in einigen dem Feste angepaßten Worten. Erst nach 9 Uhr Abends zerstreuten sich die Theilnehmer. — An demselben Ort fand am heutigen Vormittag um 11 Uhr die Einbescheerung der alten städtischen Ressource statt, die trotz der vielen concurrirenden Bescheerungssammlungen, trotzdem daß erst in späterer Zeit für sie gesammelt und Vorbereitungen getroffen werden konnten, dennoch auch ein erfreuliches Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn, der in der Breslauer Einwohnerschaft lebt und für Fleiß und Emsigkeit des Weihnachtscomite's ablegte. Besonderes Verdienst haben sich die Herren des Concertcomite's erworben, da der Ausfall des von den Fräul. Orgeni und Scherbel, den Herren Mächtig und Prawit u. A. bereitwilligst unterstützten Concertes, das bekanntlich am 13. d. M. im Saale des Hotel de Silesie gegeben wurde, ein guter war. So war es der Ressource möglich geworden, 50 Mädchen und 43 Knaben, meist Waisen, die ihre Eltern resp. Väter im letzten Kriege, oder an der Cholera verloren hatten, vollständig zu bekleiden und mit Schreib- und andern Schulutensilien, Pfefferkuchen 2c. zu beschenken. Das Comitemitglied Hr. Partic. Schadow I. wies die Empfänger in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Geschenke und die Mühen des Comite's hin und legte es ihnen, Kindern und Pflegern an's Herz, die Geschenke zweckgemäß zu verwenden, reinlich zu halten, und forderte sie auf, sich heut über 8 Tage (also den 6. Januar) 11 Uhr bei Frau Laßwitz, im Kindergartenlocal, Breitestraße Nr. 25 wieder behufs Ausgleichung etwa nicht passender Kleidungsstücke, oder Empfang noch einzelner dergleichen, z. B. Schuhe einzufinden. Herr Hofferichter aber sprach namens der Empfänger und des Vorstandes der Gesellschaft den wärmsten Dank an das Weihnachtscomite, wie die Hoffnung aus, daß es im künftigen Jahre möglich sein werde, eine gleiche Thätigkeit in noch ausgedehnterer Weise zu entfalten.

† [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Nieder-Gerlachsheim (Kr. Lauban). Verkäufer: Herr Fabrikbesitzer C. Friedrich; Käufer: Herr Gutsbesitzer Walther aus Wildschütz bei Liegnitz. — Das Rittergut Kiefendorf (Kr. Schweidnitz). Verkäufer: Herr Baron v. Holly-Potonieck; Käufer: Frau Kaufmann, Holz- und Productenhändler Arnold Herzfeld. — Das Rittergut Petersdorf (Kr. Nimptsch). Verkäufer: Hr. Rittergutsbesitzer Frommhold; Käufer: Herr Landesältester und Rittmeister a. D. Freiherr von Seidlitz.

Ohlau-Ufer Nr. 28. Verkäufer: Herr Kaufmann, Holz- und Productenhändler Arnold Herzfeld; Käufer: die Herren Juweliere, Gold- und Silberarbeiter Gebrüder Carl und Julius Frey. — Burgfeld Nr. 19 und Nr. 21. Verkäufer: Frau Stellmacher L. Fritsche; Käufer: die Herren Kaufleute Julius Lehwald und K. Walter. — Graupenstraße Nr. 15. Verkäufer: Herr Kaufmann und Manufacturwaarenhändler Adolph Cohn; Käufer: Herr Klemptnermeister Julius Ehrlich. — Neue Antonienstraßen- und Nicolaistadtgraben-Ecke Nr. 4a und Nr. 4b. Verkäufer: Herr Kaufmann, Holz- und Productenhändler Arnold Herzfeld; Käufer: Herr Gutsbesitzer Baron v. Holly-Potonieck.

=bb= [Verschiedenes.] Ein Bewohner der Breiten-Straße hatte für die Feiertage eine Gans gekauft, aber schon des anderen Tages wurde sie ihm gestohlen. Als er bald darauf erfuhr, daß ein Bewohner der Seitengasse eine Gans gekauft habe, die wohl die gestohlene sein konnte, begab er sich zu demselben und kaufte, weil es wirklich die seinige war, sie wieder zurück. Aber der gehoffte Feiertagsbraten sollte ihm nicht werden, denn schon in folgender Nacht wurde dieselbe Gans zum zweiten Male gestohlen.

× Eine junge Diebin, etwa 17—18 Jahre alt, war heute Früh in den von ihr gestohlenen Schuhen bis zur Ecke der Nikolaistraße und Neue-Weltgasse glücklich entkommen, als sie nun von der Eigenthümerin der Schuhe, nebst einer anderen Frau ergriffen wurde. Ein weiterer Versuch zum Entfliehen wurde verhindert und die Frauensperson genöthigt, die Schuhe gegen eine Anzahl derber Abdrücke der schmutzigen Schuhsohlen auf ihrem Rücken auszutauschen. Sie mußte den nassen Heimweg in Strümpfen unter dem Spotte der angesammelten Volksmenge schleunigst antreten.

+ Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher an ein auswärtiges Handlungshaus eine Zahlung von ca. 600 Thlrn. zu leisten hatte, beauftragte gestern Vormittag seine erwachsene Tochter — die ihm seine Correspondenzen leitete — mit der Absendung dieses Betrages. Nachdem dieselbe unter Beifügung eines Begleitschreibens die in Kassenscheinen bestehende Summe couvertirt hatte und eben die vorschriftsmäßigen fünf Siegel aufzudrücken im Begriff war, wurde sie plötzlich von dieser Beschäftigung von ihrem Vater in den Verkaufsladen abgerufen, wobei ihr unbemerkt der brennende Wachsstock umstürzte. Als sie nach einigen Minuten wieder in das Zimmer zurückkehrte, um ihre unterbrochene Beschäftigung zu beenden, fand sie den Brief in hellen Flammen stehen, indem der umgeworfene brennende Wachsstock das Couvert sammt Brief und Kassenscheinen in Brand gesteckt hatte. Trotzdem das Feuer schleunigst gelöscht wurde, so war doch leider nichts weiter als ein Haufen Asche vorhanden. Der Verlust ist unersetzbarer, da die Nummern der verbrannten Kassenscheine nicht notirt sind.

§§ [Unglücksfall.] Die Frau eines auf der Breitenstraße wohnhaften Postbureaudieners mußte am Freitag Mittag ihrem im Dienste beschäftigten Manne das Essen nach der Post bringen und deshalb ihre beiden im Alter von 3 und 5 Jahren stehenden Kinder auf kurze Zeit unbeaufsichtigt lassen. Als sie sich kaum entfernt hatte, lief der ältere Knabe an den Ofen, in welchem sich noch glimmende Kohlen befanden, und suchte die Flammen wieder dadurch zu entzünden, daß er umherliegendes gebrauchtes Papier hineinwarf. Er erreichte auch seinen Zweck, denn das Feuer brannte hell auf. Die herausschlagende Lohe ergriff jedoch das leichte Oberkleid des Kindes und entzündete es. Laut jammernd lief dasselbe in der Stube umher, ohne daß es ihm gelang, die Flammen zu löschen. Erst die auf das Wehklagen herbeieilenden Nachbarn vermochten dies und wurden von ihnen bis zur Ankunft eines Arztes unter Beihilfe der inzwischen zurückgekehrten Mutter die nöthigen Maßnahmen getroffen. Der Kleine ist schrecklich im Schooße verbrannt und wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Er ist zur besseren Pflege nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft worden.

= [Feuer.] Heute Vormittag entstand in einem Ring Nr. 46 belegenen Keller dadurch Feuersgefahr, daß das darin befindliche Lagerstroh in Brand gerathen war, jedoch wurde von der bald herbeigeholten Feuerwehr in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 57 männliche und 50 weibliche, zusammen 107 Personen incl. 3 todtgeborner Kinder.

Glogau, 30. Dez. [Communales. — Kreistag.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung zeigte der Magistrat an, daß Herr Stadtrath Heitemeier aus dem Magistrats-Collegium ausgeschieden ist, hauptsächlich aus dem Grunde, weil er als Besitzer der Gasanstalt mit der Commune wegen Verkaufs derselben in Unterhandlung getreten ist. Die Versammlung beschloß, eine Neuwahl vorzunehmen, sobald die Wahl-Commission geeignete Candidaten vorgeschlagen haben wird. — Durch die Gestellung des bei der diesjährigen Mobilmachung nothwendig gewesenen starken Pferdebedarfs hat sich der Pferdebestand in den einzelnen Kreisen so wesentlich geändert, daß die Ergebnisse der im vorigen Jahre abgehaltenen allgemeinen Musterungen des Pferdebestandes zur Beurtheilung der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit der Kreise hinsichtlich der Gestellung der Mobilmachungspferde nicht mehr für genügend erachtet werden können. Höherer Verfügung zufolge soll daher unverzüglich eine allgemeine Musterung des Pferdebestandes stattfinden. Die eigentlichen Dienstpferde der Staatsbeamten und die contractlich zu haltenden Postpferde, Hengste und Fohlen bis zum 3. Jahre sind allein von der Gestellung ausgenommen, sonst sind alle Pferde bei Vermeidung der vorgeschriebenen Strafen und Zwangsmaßregeln den Kreis-Landräthen und den sonst dazu bestellten Abgeordneten vorzuführen. — Auf der am Freitag stattgefundenen Kreistags-Versammlung kam die Proposition für den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Polkwitz über Gusitz, Suckau, Klein-Schwein nach Wilschau und für Emission von Kreis-Obligationen im Betrage von 50,000 Thlr. für diesen Bau und zur Beendigung des Glogau-Primkenauer Chausseebaues zur Berathung, die in einer ziemlich erregten Weise stattfand. Die Hauptfrage: „Soll eine Chaussee von Wilschau über Gramschütz nach Polkwitz gebaut werden?“ wurde mit 20 gegen 16 Stimmen abgelehnt. (Anwesend resp. vertreten waren 36 Stimmen, zur Beantwortung der gestellten Frage ist eine Majorität von zwei Dritteln der anwesenden Stimmen nothwendig, diese betrug 24, sonach war die Proposition, da nur 20 für dieselbe stimmten, abgelehnt.) Aber auch ein fernerer Antrag, 40,000 Thlr. Kreis-Obligationen zu emaniren behufs der Deckung der zum Bau der Primkenau-Glogauer Chaussee nöthigen 25,000 Thlr. und zur Bezahlung der für das Ständehaus erforderlichen Capitalien, wurde abgelehnt. Man war der Ansicht, daß es nicht zweckmäßig sei, eine so kleine Summe in Kreis-Obligationen auszugeben, und da in Berücksichtigung der jedenfalls zu erwartenden Glogau-Liegnitzer Eisenbahn auch der hiesige Kreis etwas zu leisten haben wird, so schien es zweckmäßiger, die gegenwärtige Vorlage abzulehnen, dagegen aber eine erweiterte Vorlage mit Bezug auf das Glogau-Liegnitzer Eisenbahn-Project zu erbitten. (N. A.)

T. **Löwenberg**, 28. Dezbr. [Weihnachtsbescheerung. — Lehrer-Gehälter.] Der Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft hat sich auch in diesem Jahre in recht erfreulicher Weise bethätigt. So wurden im Vincenz- und Frauen-Vereine eine große Zahl Hilfsbedürftiger theils mit warmen Kleidungsstücken, theils mit Brennmaterialien, Geld u. dgl., wohlzuverwerthenden Gegenständen beschenkt. Im Militär-Waisenhause, das gegenwärtig über hundert Knaben aus allen Provinzen unseres Vaterlandes zählt, ist die Einbescheerungsfeier stets eine erhebende und würdevolle. Das im vorigen Jahre vollendete Rettungshaus soll im Laufe des künftigen Jahres seine ersten Schützlinge aufnehmen. — In der am heutigen Tage stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde, um der ja hinlänglich bekannten traurigen Lage der Lehrer einigermaßen aufzuhelfen, der erfreuliche Beschluß gefaßt, daß die zehnjährige Dienstzeit eines an hiesigen Schulen fungirenden Lehrers eine Gehalts-Erhöhung von 20 Thlr., die zwanzigjährige von 30 Thaler und die dreißigjährige von 40 Thlr. zur Folge haben soll. Wenn auch die genannten Zulagen mit den dazu erforderlichen Dienstjahren in nicht ganz befriedigendem Verhältnisse stehen, so muß jedenfalls dieser Maßnahme unserer städtischen Behörden die gebührende Anerkennung gezollt werden.

---

d. **Landeshut**, 29. Dezember. Die Wohlthätigkeit hat sich beim Weihnachtsfest auch hier im reichen Maße erwiesen und den Beschenkten der Freuden viel gebracht, so durch die Vertheilungen des nun seit 25 Jahren bestehenden Frauenvereins in der Kleinkinder-Bewahranstalt, aus sonstigen Stiftungen, und was noch außerdem privatim an die Armen vielfach gespendet wurde. Auch der einigen zwanzig verwundeten Krieger im Johanniterstifte ist mit besonderer Theilnahme gedacht und sind dieselben mit Geld als auch mit anderen Gegenständen beschenkt worden. — In diesen Tagen fanden die heftigsten Stürme statt; dabei wechselte Thauwetter mit Frost und Schnee.

≏ **Canth**, 29. Dezember. [Communales.] Heute fand die Einführung der neugewählten Stadtverordneten unter den vorgeschriebenen Förmlichkeiten statt. Es wurden für das nächste Jahr gewählt als Vorsteher Hr. Dr. Stadthagen, Stellvertreter Hr. Mühlenbesitzer Krause; Schriftführer Hr. Maurermeister Fischer, Stellvertreter Hr. Kaufmann Kleiner. — Unser Rectorat ist schon wieder verwaist, indem gestern Morgen der zeitige Rector, Hr. Blasel, am Nervenfieber verschied. Er hat nur wenig über 1 Jahr die Stelle verwaltet.

△ **Brieg**, 29. Dezbr. [Unfall.] Gestern begann oberhalb der Oderbrücke plötzlich ein großer Oderkahn, als man ihn schon zum größten Theil mit Weizen für Rechnung des Getreidekaufmanns Eckersdorf befrachtet hatte, jäh zu sinken, so daß es nur nach den größten Anstrengungen vereinter Kräfte gelang, ihn über Wasser zu erhalten. Mittelst angewandter „Schnecken“ hat man bis heute bereits soviel Wasser ausgepumpt und durch Umladen des Weizens das Schiff so weit wieder gehoben, daß es bereits an 2 Fuß hoher über Wasser gekommen ist. Dem Vernehmen nach war die Fracht noch nicht versichert. Ob die Vermuthung, daß das Schiff an seinem Boden durch einen im Wasser verborgenen Pfahl eingedrückt worden sei, sich bewahrheiten wird, kann erst dann ersichtlich werden, wenn sämmtliche Ladung aus dem Schiffe entfernt sein wird.

X. **Kattowitz**, 29. Dezbr. [Communales.] Nach einer 3 Jahre langen vorbereitenden Periode unserer Gemeindereform schien es, als ob in den letzten Tagen dieses Jahres alles bisher Versäumte nachgeholt werden müsse; es überraschte uns nämlich am 28. d. M. ganz unvorbereitet die Einführung des Bürgermeisters und die Constituirung der Stadtbehörde und es ließ uns diese Eile zur richtigen Würdigung des wichtigen Ereignisses gar keine Zeit, die nicht einmal gereicht haben soll, die Gutsherrschaft von der Uebergabe der Dominial-Polizei-Verwaltung an die Stadt zu benachrichtigen. — Herr Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn leitete unter Beistand des Regierungs-Rath Schoulz und Landrath Solger die bezügliche Amtshandlung selbst; nach einer Anrede an die beiden Stadtcollegien verpflichtete er den Bürgermeister Diebel durch Handschlag auf seinen früheren Diensteid, wonach dieser die Magistratsmitglieder vereidete; der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Holtze begrüßte das neue Gemeindeoberhaupt, Herr Diebel betonte in seiner Antwort den Wunsch nach stets gutem Einvernehmen der städtischen Behörden als bestem Mittel zur Sicherung der communalen Freiheit. Dieser außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung folgte die erste Magistratssitzung, geleitet durch den Regierungs-Präsidenten, welcher den Stadtverordneten-Vorsteher mit dazu berief; es handelte sich um die Beschaffung der nöthigen Hilfsmittel. Nach Erledigung der amtlichen Geschäfte nahmen die fremden Gäste an einem Diner Theil, welches in der Eile durch Subscription veranstaltet worden war; dem ist einerseits die verhältnißmäßig geringe Betheiligung der Bürgerschaft zuzuschreiben, während andrerseits ein gewisser Indifferentismus sogar bei angehenden Vätern der Stadt vielfache Mißbilligung fand; trotzdem endete das Fest recht heiter.

× **Von der schlesisch-polnischen Grenze**, 28. Dezember. [Directe Eisenbahn-Verbindung zwischen Czenstochau und Kandrzin.] Zwischen der russischen und preußischen Regierung werden Verhandlungen darüber gepflogen, von Czenstochau nach Kandrzin eine directe Eisenbahnlinie herzustellen. Dieselbe soll nach dem aufgenommenen Plane bei Herby auf das preußische Gebiet auslaufen, alsdann über Lublinitz gegen Kolonowska sich ausdehnen und von dort querüber nach Kandrzin weiter fortgehen. Russischerseits ist die Linie von Czenstochau über Herby bereits ausgesteckt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 31. Dezbr. [Börse.] Die Börse war ausschließlich mit der Ultimo-Liquidation beschäftigt; schwere Eisenbahnactien und österr. Effecten wurden billiger abgegeben, dagegen wurden Fonds zu höheren Coursen stark begehrt. Oesterr. Creditbankactien 57¼ Br., National-Anleihe 51½ Gld., 1860er Loose 62¾ Gld., Banknoten 77½—¼ bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 178½ bez. und Gld., Freiburger 144¼ Gld., Wilhelmsb. 50⅞—⅛ bez. u. Br., Oppeln-Tarnowitzer 74¾ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 60⅝ bez. Amerikaner 77⅞—⅝—½ bez. Schles. Bankverein 114¼ Gld. Minerva 31¼—⅛ bez. Schles. Rentenbriefe 91⅞ bis 91¾ bez. Schles. Pfandbriefe 87⅞—88 bez. Russisch Papiergeld 80⅝ bis 80 bez.

Breslau, 31. Dezbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, still, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 16—17½ Thlr., hochfeine 18—18½ Thlr. pr. Ctr., Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—22 Thlr., feine 24—26 Thlr., hochfeine 26½—27½ Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert fest, gek. 10,000 Ctr., pr. Dezember 53—52½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Dezember-Januar 51½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Januar-Februar 50½—¾ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 50 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 51 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 72½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 48½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 42½ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Dezember 94 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. 1100 Ctr., loco 11⅔ Thlr. Br., pr. Dezember 11⅝—½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 11⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März 11 5/12 Thlr. bezahlt und Br., März-April —, April-Mai 11½ Thlr. Br., Mai-Juni 11½ Thlr. bezahlt und Gld., 11⅔ Br.

Spiritus laufender Monat fester, gek. 95,000 Quart, loco 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., pr. Dezember 16—16 1/12—16 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar und Januar-Februar 16 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 16 7/24—⅓ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Br.

Regulirungspreise pr. Dezember 1866: Roggen 52¾ Thlr., Weizen 72½ Thlr., Gerste 48½ Thlr., Hafer 43 Thlr., Raps 94 Thlr., Rüböl 11⅚ Thlr., Spiritus 16⅛ Thlr.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Börsenjahresbericht.

Breslau, 31. Dezbr. 1866. Seitdem hier öffentliche Börsenversammlungen abgehalten werden — die ersten Versammlungen fanden bekanntlich nur in dem Hausraume des alten Börsengebäudes am Blücherplatz Unterkommen, sie wurden dann in die Parterrelocalitäten desselben Gebäudes, später nach dem Hause Ring Nr. 52 gelegt und werden seit Mitte 1851 in dem jetzigen Local abgehalten — ist kein Jahr verlaufen, in welchem so überaus gewaltige Coursschwankungen zu verzeichnen sind, wie in dem letztverflossenen Jahre.

Der Krieg, der so unmittelbar an den Grenzen unserer Provinz zum Ausbruch kommen mußte, konnte für dieselbe so überaus nachtheilig ausfallen, daß vor Allen unsere schlesischen Eisenbahnactien, Pfand- und Rentenbriefe dem Coursdrucke unterlagen, welcher an allen Börsen Platz griff. Gleichzeitig mit der Politik, auch Folge derselben, wurde die Börse von dem abnormen Stande des Geldmarktes beeinflußt.

Der Wechseldiscontsatz der preuß. Bank stand am

1. Januar	7	Procent
22. Februar	6	"
4. Mai . .	7	"
11. " . .	9	"
13. Juli . .	8	"
18. " . .	7	"
26. " . .	6	"
3. August .	5	"
29. October	4½	"
13. Dezember	4	"

Es darf also nicht Wunder nehmen, daß unter dem Einflusse zweier der wichtigsten Factoren: der Politik und des Geldmarktes, die Bewegungen der Course fast unabhängig waren von dem inneren Werthe der Papiere, von deren Rente, von deren Entwickelungsfähigkeiten. Alle diese sonst wichtigen Momente zur Beurtheilung des Coursstandes traten in den Hintergrund und wir verzeichnen daher einfach die Course der hauptsächlich hier gangbaren Effecten an den entscheidenden Tagen, indem wir die Zahlen für sich sprechen lassen.

		Wirkung der Mobilisirung	Wirkung des Bundesbeschlusses	Wirkung der Schlacht bei Königgrätz	
	2. Januar 1866	31. März 1866	15. Juni 1866	4. Juli 1866	31. Dezbr. 1866
Oberschlesische Eisenb.-Actien	178	165	121½	153½	178½
Freiburger do.	142	134	106	131	144¼
Cosel-Oderberger do.	64¼	55	35	48½	50½
Tarnowitzer do.	81	74	50	11	74½
Oesterreich. Credit-Actien ..	72	63¾	44½	49	57¼
do. Banknoten	96⅔	94½	73	76	77½
do. National-Anl. .	63	59	40¾	44	51½
Amerikaner	70	73½	68	69½	77⅜
Schles. Rentenbriefe	96	92½	76	89	91⅜
do. 3½% Pfandbriefe .	90⅚	84¼	73½	85	88
do. 4% do.	98	95¾	82½	92	95¼
Posensche 4% do.	92½	89½	74½	86⅔	88
Russische Banknoten	78⅜	75⅜	64	65	80
Warschau-Wiener Eisenb.-A.	67	57½	45	53½	60½
Oberschlesische 4½% Prior.	98½	96¼	82	91	93½
Freiburger 4½% Prior...	98	95¼	82	91	93½
Schles. Bankverein	111½	110	84½	105	114¼
Staatsschuldscheine	90	83¾	67½	79½	84½

Wenn nun auch der Bankdisconto heute weit niedriger steht als am Schlusse des Jahres 1865, so haben sich die Course der Pfand- und Rentenbriefe, sowie die der Prioritäten noch nicht wieder erholen können, weil in Folge des Krieges eine Menge neuer Anleihen an den Markt gekommen sind, welche den älteren Papieren Concurrenz machen. Auch haben die schlesischen Eisenbahnen neue 4½proc. Prioritäten emittirt und ist endlich die Stadt mit der Ausgabe eines ansehnlichen Postens 4½proc. Obligationen vorgegangen. Es fehlt also nicht an Gelegenheit zu Capitanlagen in soliden sicheren zinstragenden Effecten, während zugleich ein Theil des Publikums außerpreußische und ausländische Papiere kauft, um einen höheren Zinsgenuß zu haben. Namentlich werden Amerikaner von allen Schichten der Bevölkerung genommen. Mit Ausnahme von Tarnowitzer Eisenbahn-Actien, welche bis zur Eröffnung der Rechten-Oderuferbahn ein festes zinstragendes Papier darstellen, und von Coseler Stamm-, deren Entwickelung einer späteren Zukunft vorbehalten bleibt, haben unsere Schlesischen Eisenbahn-Actien den Coursstand überholt, den sie am 1. Januar dieses Jahres hatten. Die natürliche, gesunde Basis dieser Unternehmungen richtige Tarifpolitik sichern ihre weitere Entwickelung.

Die österreichische und russische Valuta hängt von Dingen ab, welche wir hier nicht besprechen können, da es uns an Raum dazu fehlt. Vor Allem ist in beiden Staaten keine geordnete Finanzwirthschaft. Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien konnten sich von dem Rückgange noch nicht erholen, der durch die neueste wiewohl letzte Emission von 12,500 Stück veranlaßt worden ist.

Schlesische Bank-Actien bleiben ein beliebtes Papier und kommen sehr wenig in den Verkehr. Dies Institut scheint auch in diesem Jahre einem guten Abschluß entgegenzusehen.

Minerva-Actien kränkeln, die Gesellschaft kann zu keiner neuen Organisation kommen, trotz mannigfachen Vorschlägen und Mühen des betreffenden Verwaltungsrathes. Für dies Jahr wird es wohl keine Dividende geben.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Actien bleiben ausgeboten, man befürchtet in Börsenkreisen, daß die Actionäre pro 1866 ebenfalls keine Dividende bekommen könnten; obgleich diesem Gerüchte seitens der Direction widersprochen wird, so bleibt doch der Cours gedrückt. Schlesische Zink-Stamm-Actien wurden in diesem Jahre zu steigenden Coursen gehandelt, bis 40 pCt. bezahlt und schließen 38 Geld. Das Unternehmen hat sich in den letzten Jahren sehr consolidirt und wir greifen gewiß nicht fehl, wenn wir die Dividende pro 1866 mindestens auf 3⅓ pCt. schätzen. Prioritäts-Stamm-Actien dieser Gesellschaft, welche stets 4½ pCt. Dividende gebracht haben, dürften wir bei dieser Gelegenheit als sichere und preiswürdige Capitalsanlage empfehlen, sie sind mit 50 pCt. käuflich.

Fremde Valuten unterlagen in diesem Jahre ebenfalls großen Schwankungen, im genauen Zusammenhange mit dem Stande des Geldmarktes, bezw. mit dem Discontosatze für Wechsel.

	2. Januar.	11. Mai.	14. Mai.	31. Dezember.
Kurz Amsterdam ..	142¾	144¾	142¼	143¾
Lang " ...	141½	143½	140¼	142½
Kurz Hamburg ...	152¼	153⅝	151½	151½
Lang " ...	150⅞	151	149	150¾
Lang London	6,20½	6,23½	6,18	6,21½
Lang Paris	80½	81¼	79	80⅓

Für die weniger Unterrichteten bemerken wir, daß der Coursrückgang der Valuten im Mai durch große Verkäufe der preußischen Bank erzwungen wurde.

Welche Conjuncturen wird das neue Jahr 1867 der Börse bringen? Wird ein Neujahrs- oder Frühjahrsgruß ihre Vesten erschüttern? Eins ist nur gewiß, daß wir endlich im neuen Jahre ein den Börsenzwecken gewidmetes Gebäude beziehen werden. Passende Localitäten, gesunde, lichte, große Räume verbunden mit dem Telegraphenamte, werden nicht nur den Besuch angenehmer als bisher machen, auch das Geschäft wird sich dadurch heben. Eines ist dann nur noch ein Bedürfniß: eine neue Börsen-Ordnung!!

Eisenbahn-Zeitung.

Sn. Schlesien und die Märkisch-Posener Eisenbahn.

Unsere Stadt fühlte sich vor wenigen Jahren durch die beabsichtigte Herstellung einer Eisenbahn von Lissa über Kalisch nach einem Stationsorte der Warschau-Wiener Bahn bedroht, indem man mit Recht einen empfindlichen Abbruch des schlesisch-polnischen Verkehrs darin erblickte. Das Bahnunternehmen kam nicht zu Stande, wohl aber ist gegenwärtig ein anderes, für Breslau nicht minder gefahrbringendes im Werden begriffen. Für die Anlage einer bereits am 20. April 1864 allerhöchst genehmigten Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. über Schwiebus nach Posen, mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Krossen, werden die Actienzeichnungen seit November dieses Jahres betrieben.

Es ist bei diesem Schienenwege auf eine Fortsetzung von Posen über Kolo nach Kutno, einem Stationsorte der Warschau-Bromberger Bahn, Bedacht genommen, um den in den nächsten Jahren äußerst wichtig werdenden russisch-polnischen Verkehr auf den in Rede stehenden Schienenweg hinüberzuziehen. Es ist möglich, daß die gegenwärtigen Geldverhältnisse das Zustandekommen der „Märkisch-Posener Eisenbahn“ verhindern, aber diese Herstellung wird immer nur als eine Frage der Zeit zu betrachten sein; denn die Linie ist

bauwürdig und daher früher oder später deren Ausführung zu erwarten.

Für Breslau handelt es sich daher von Neuem darum, geeignete Schritte gegen Entziehung eines sehr bedeutenden Verkehrs zu thun, welcher, sowohl bezüglich der Personen- als der Güterbeförderung, und zwar theils als Eigen-, theils als Transitverkehr für unsere Stadt und Provinz verloren ginge. Als Breslau durch den Bau Lissa-Kalisch sich gefährdet sah, beschloß die Commune in richtiger Würdigung schlesischer Interessen, den Bau eines directen Schienenweges von Breslau nach Kalisch und weiterhin durch Zeichnung eines Actien-Capitals von einigen hunderttausend Thalern zu unterstützen. Zur Zeit liegen die Verhältnisse derartig, daß es solcher Beihilfe kaum bedarf, vielmehr erscheint es nur geboten, ernstlich die Ausführung einer von der Rechten-Oderuferbahn bei Oels abzweigenden und über Kempen nach Sieradz und Lodz zu leitenden Verbindung mit der Warschau-Wiener Bahn ins Auge zu fassen, um die Verwirklichung dieser Breslau sicherstellenden und jedenfalls äußerst rentablen Linie in nicht zu weiter Ferne zu ermöglichen.

Breslau hat bereits durch die Thorn-Bromberger Linie sehr wesentlich gelitten und die Steigerung der Nachtheile durch die Märkisch-Posener Bahn würde eine überaus große und für Breslau von der voraussichtlichen Wirkung sein, daß Breslau, beziehungsweise Schlesien, fast von der gesammten russisch-polnischen Handels- und Verkehrsbewegung sehr bald umgangen sein würde. Denn nicht etwa nur der Transitverkehr würde vollends sich dem Wege über Berlin zuwenden, sondern letzterem würden auch die gegenwärtig noch zwischen Breslau und Russisch-Polen obwaltenden Verkehrs- und Geschäftsbeziehungen, in Folge der großen Rührigkeit des Berliner Handelsstandes und der Mächtigkeit des dort vorhandenen Capitals, für alle Zeiten unbestritten zufallen.

Diesen bedrohlichen Aussichten würde die Ausführung der Oels-Kempen-Lodzer Eisenbahn ein vollkommen ausreichendes Gegengewicht gegenüberstellen, welches überdies noch andere belangreiche Vortheile für unsere Provinz im Gefolge hätte. Dieserhalb haben wir es für unsere Pflicht erachtet, auf diese Lage der Dinge unverweilt hinzuweisen, und fügen schließlich nur den dringenden Wunsch hinzu, daß alsbald sowohl von den Vertretern unserer Stadt, als von allen denjenigen, welchen das Wohl Schlesiens am Herzen gelegen ist, das Entsprechende ins Werk gesetzt werde. Zu näherer Auskunft über die Sachlage ist der Verfasser dieser Ansprache bereit und die Redaction dieser Zeitung dieserhalb ermächtigt worden, den Namen desselben gewünschten Falles zu nennen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

□ **Breslau**, 31. Dezember. [In der Proceßsache wegen der Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Litt. E] hat das hiesige königl. Appellationsgericht, wie bereits gemeldet, das die verklagte Gesellschaft zur Einlösung der gekündigten Stücke verurtheilende stadtgerichtliche Erkenntniß bestätigt, ohne daß es jedoch den Gründen des letzteren in allen Punkten beigetreten ist. Nach genommener Einsicht vom Appellationsurtel können wir über die Motive desselben nachstehende Skizze mittheilen.

In Bezug auf den Legitimationspunkt war dem Kläger eingewandt worden, daß er den Beweis nicht geführt habe, schon am 1. October 1864 Inhaber der später von ihm gekündigten Obligationen gewesen zu sein. — Diesen Einwand verwirft das Appellationserkenntniß, indem es nicht blos denjenigen, welcher am gedachten Tage Inhaber war, sondern Jeden, der auch später Obligationen erwarb, für berechtigt erklärt, bis zum 31. Dezember 1864 zu kündigen.

„Die Inhaberpapiere" — bemerkt das Urtel — „sind begrifflich Träger aller darin verbrieften Rechte und übertragen dieses Recht auf jeden Dritten. Es läßt sich daher nicht behaupten, daß derjenige, welcher, ohne gekündigt zu haben, seine Obligationen verkauft, sie nur ohne das Kündigungsrecht überträgt, oder daß bei Verkäufen nach der Kündigung eine besondere Cession des Anspruchs erforderlich sei. Das gekündigte Inhaberpapier tritt durch die Kündigung keineswegs außer Verkehr, und im Verkehr bleibende Papiere widerstreben der Kündigung nicht, weil kein Widerspruch darin liegt, daß auch ein Papier eingelöst sein will, dessen Bestreben bis zur Einlösung darauf gerichtet ist, sich im Verkehr zu erhalten."

In der Sache selbst war seitens der Kläger bekanntlich die Verletzung des Emissionsprivilegiums vom 20. August 1853 nach zwei Richtungen hin behauptet worden; nämlich, principaliter wegen unrichtiger Vertheilung der Betriebsüberschüsse der Breslau-Posen-Glogauer Bahn für das Jahr 1863, weil die nach Verzinsung der Obligationen Litt. E. à 3½% noch verbliebenen 188,838 Thlr. vollständig zur Verzinsung der Obligationen Litt. F. mit 4½% verwendet worden und nicht vielmehr, die letztern zunächst nur, wie die Obligationen E. mit 3½% Zinsen zum Ansatz gekommen sind, wodurch ein Betrag von 41,964 Thlr. zur planmäßigen Amortisation der E. vorhanden gewesen wäre. Eventuell wurde aber die Verletzung des Privilegii darin gefunden, daß, auch in Ermangelung eines reinen Betriebsüberschusses, nicht die ersparten Zinsen der im Jahre 1862 amortisirten 34,832 Thlr. im Betrage von 1218 Thlr. zur Amortisation verwendet worden sind.

Die rechtliche Entscheidung bewegte sich hiernach um die beiden Hauptfragen 1) ob die Zinsen des gesammten Anlage-Capitals der Breslau-Posen-Glogauer Bahn aus dem Betriebsfond zu entnehmen sind bevor eine Amortisation der Obligationen E. aus dem Reinertrag eintreten kann, 2) ob diese Amortisation aus den ersparten Zinsen der bereits amortisirten E. erfolgen muß, auch wenn die Betriebseinnahme keine Ueberschüsse ergeben habe?

Das Stadtgericht hatte die erste Frage verneint, die letztere unbedingt bejaht.

Das Appellationsurtel weicht in Bezug auf die Beantwortung beider Fragen von dem Vorderrichter ab, und zwar in der Frage zu 1. zum Nachtheil, in derjenigen zu 2. zu Gunsten der verklagten Eisenbahngesellschaft. Hinsichtlich der ersten Frage deducirt das Urtel nämlich aus § 3 des Privilegiums vom 20. August 1853, und § 3 des späteren Privilegiums für die Oblig. F vom 26. Juni 1857 ein unbedingtes Vorzugsrecht der Oblig. E vor der Oblig. F nicht blos in Betreff des Zinsengenusses, sondern auch in Betreff der Capitalseinlösung. Demgemäß soll bei Vertheilung der Reinerträge die Amortisationsquote der Oblig. E mit ½ pCt. des Anlagecapitals von 8 Millionen = 40,000 Thaler jährlich, nicht erst hinter den Zinsen à 3½ pCt. für die Obligation F, sondern noch vor denselben, also unmittelbar hinter die 3½ pCt. Zinsen für die E ihre Stelle erhalten. Nach dieser Auffassung ist die Frage ganz einflußlos, ob die Gesellschaft berechtigt war, die Oblig. Litt. F. zum Zinsfuß von 4½%, statt, wie die E. zu 3½%, zu emittiren. — Auch die Frage zu 2. hat bei dieser Auffassung keine weitere praktische Bedeutung für den Appellationsrichter, da nach derselben eben ein zur Amortisation hinreichender Ueberschuß vorhanden war, dem die aus 1862 ersparten Zinsen hätten zugeschlagen werden können. Das Erkenntniß spricht sich indessen gleichwohl auch über diesen Punkt aus, und zwar dahin, daß an und für sich die alleinige Verwendung der ersparten Zinsen, auch wenn kein Betriebs-Ueberschuß vorhanden, nicht ausgeschlossen sei, wenn bei fortgesetzter Auslosung ihr Betrag eine zur Amortisation geeignete Höhe erreicht habe. Aber im vorliegenden Falle waren die vorhandenen 1218 Thaler kein ausreichendes Amortisations-Quantum. Die Verkl. wende mit Recht ein, daß zur Amortisation mindestens 8000 Thlr. erforderlich seien, weil die Obligationen in 3 Serien a 1000 Thlr., 500 Thlr. und 100 Thlr. ausgegeben seien und die Inhaber aller Serien ein gleiches Recht auf Amortisation haben. Dieses bedinge ein Verfahren, wobei eine gleichmäßige Tilgung der einzelnen Serien ausführbar ist. Es sei daher ein die Gläubiger beeinträchtigendes Verlangen, wenn der Kläger eine Amortisation aus den ersparten 1218 Thlrn. fordere, und Verklagte würde sich verantwortlich machen, wenn sie ihm darin nachkäme.

Es ist bemerkenswerth, daß dieses von dem Appellationsgerichte als hinfällig betrachtete Klagefundament, dasjenige war, auf welches sich ursprünglich alle Kündigungen stützten, und daß die Verurtheilung der Gesellschaft jetzt nur noch auf einer abweichenden Ansicht über die früher von keiner Seite angefochtene Art der Vertheilung der Reinerträge beruht.

Subhastationen im Januar.

Reg.-Bezirk Oppeln.

Beuthen, Besitzung Nr. 10, abg. 1376 Thlr., 4. Jan. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Kuchelna, Häuslerstelle Nr. 46 (Miteigenthum), abg. 1150 Thlr., 3. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Massow, Coloniestelle Nr. 18, abg. 1062 Thlr., 7. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Oppeln.

Pietze, Kretschambesitzung Nr. 13, abg. 3093 Thlr., 4. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1 Abth. Rybnik.

Rosenberg Hausbesitzung Nr. 25, abg. 2711 Thlr., 9. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Rosenberg.

Chorzow, Besitzung Nr. 14, abg. 2280 Thlr., 4. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Ruda, Besitzung Nr. 134, abg. 1425 Thlr., 22. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Zabrze, Kretschambesitzung Nr. 11, abg. 3350 Thlr., 19. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Rybnik, Hausbesitzung Nr. 119, abg. 1641 Thlr., 3. Jan. 10 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Rybnik.

Odersch, Bauerstelle Nr. 84 (Miteigenthum), abg. 5529 Thlr., 14. Januar, Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Wronin, Bauergut Nr. 34, abg. 6609 Thlr., 23. Jan. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Kosel.

Kreiwitz, Bauergut Nr. 16, abg. 7642 Thlr., 23. Jan. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.

Das 65. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6479 den allerhöchsten Erlaß vom 12. November 1866, betreffend die Modification des der Stadt Demmin unter dem 14. Mai 1866 ertheilten Privilegiums zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen; — unter Nr. 6480 den allerhöchsten Erlaß vom 27. November 1866, betreffend die Regelung der Militär-Rechtspflege 2c. in den neuerworbenen Landestheilen; — und unter Nr. 6481 die Bekanntmachung über den Beitritt des Cantons Thurgau zu der von Preußen mit mehreren Cantonen der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft wegen der Kosten der Verpflegung von erkrankten Angehörigen der contrahirenden Theile. Vom 13. Dezember 1866.

Das 66. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6482 die Verordnung, betreffend das Verfahren in den, der Zuständigkeit des Ober-Tribunals unterliegenden Civilsachen aus dem Gebiete der ehemaligen freien Stadt Frankfurt, vom 12. Dezember 1866; und unter Nr. 6483 die Verordnung, betreffend die Einführung der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 und des Gesetzes wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen derselben vom 7. Mai 1856 in dem Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover, des Herzogthums Nassau und der vormaligen freien Stadt Frankfurt, vom 16. Dezember 1866.

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 31. Dez. [Aus der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Nächst dem Generalbericht, den wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben, dürften noch einige nähere Details über die letztjährige Thätigkeit der gelehrten Körperschaft in weiteren Kreisen interessiren. Wie der Conservator der naturhistorischen Sammlungen, Herr Dr. J. Milde, berichtet, ist die Zusammenstellung eines schlesischen Herbarii im verflossenen Jahre möglichst weit gefördert und soll dieselbe im nächsten durch Sichtung der einzelnen Familien nach Genera und Species vollendet werden. Frau Wichura schenkte die werthvollen Sammlungen ihres verstorbenen Sohnes, des Reg.-R. Wichura, und Hr. Lehrer Zimmermann aus Striegau schickte an das Herbar eine Prachtsammlung von Exemplaren der Pulmonaria officinalis, P. angustifolia 2c. Nach den Berichten der Secretäre gab sich in den meisten Sectionen der Gesellschaft rege Thätigkeit kund und fanden Sitzungen statt: in der naturhistorischen 11, in der entomologischen 6, in der botanischen 12, in der medicinischen 13, in der ökonomischen 3, in der für Obst- und Gartenbau 8, in der historischen 9, in der pädagogischen 6, in der philologischen 2, in der juristischen 5; dagegen wurden von der meteorologischen, technischen und musikalischen Section keine Versammlungen gehalten. In einer so musikreichen Stadt wie Breslau muß der Bericht des Secretärs der musikalischen Section Hrn. Dr. Baumgart wirklich befremden. Derselbe lautet dahin, daß die Ursachen, welche schon im vorigen Jahre die Thätigkeit der Section sehr beeinträchtigten, diesmal jede Lebensäußerung derselben gehindert haben. Es habe gar keine Versammlung stattfinden können und bleibe nur die Hoffnung auf einen inhaltreicheren Jahresbericht für's nächste Mal. Bekanntlich ist neuerlich auch eine archäologisch-artistische Section gebildet, welche fortan an dem ersten Montage jeden Monats tagen soll. Unter den seitens der Gesellschaft herausgegebenen Abhandlungen heben wir hervor die von J. Kutzen: „Der Böhmerwald in seiner geographischen Eigenthümlichkeit, verglichen mit den Sudeten, besonders mit dem Riesengebirge"; von demselben: „Ueber einen berühmten Brief Friedrich des Gr. am Tage der Schlacht von Kolin den 18. Juni 1757"; von C. Grünhagen: „Beiträge zur ältesten Topographie Breslau's".

—* **Breslau**, 31. Dezbr. [Neujahr und seine Gebräuche.] Dies zeitgemäße Thema hatte Professor Lic. Cassel aus Berlin für einen Vortrag erwählt, welchen er gestern im Musiksaale der Universität zum Besten der „inneren Mission" hielt. Wer Herrn Cassel als flotten Studio gesehen, wird den eifrigen, fast genialen Schöngeist, wie er uns im Anfange der 40er Jahre in seiner Vaterstadt Glogau begegnete, in der gegenwärtigen Metamorphose schwer wieder erkennen und dürfte dem solchergestalt Verwandelten ein gewisses Bedauern kaum versagen. Was den Vortrag betrifft, so erhob sich derselbe wenig über das Niveau jener Aufsätze, welche man über derartige Gegenstände in jeder besseren Unterhaltungsschrift findet. Der Sylvesterabend ist dem Papst Sylvester († 31. Dezember 335) geweiht, weil er den kranken Kaiser Constantin mittelst der Taufe heilte, das steht schon in den Legendenbüchern. Januar heißt der erste Monat im Jahre nach dem römischen Zeitgotte Janus, der mit seinem Doppelgesicht vor- und rückwärts schaute, das müssen unsere Schüler wissen. Der römische Kalender war für die Zeitrechnung überall maßgebend, auch das ist wohl allgemein bekannt. Uns schien der Vortrag in dem Satze zu gipfeln: „Das Christenthum ist die Verwirklichung des hohen Liedes, der Sieg der neuen über die alte Zeit, die realisirte Idee der allgemeinen Menschenliebe". Daran knüpften sich eine Menge Legenden und Mittheilungen über uralte Gebräuche an Weihnachten, Sylvester und Neujahr, wie das Beschenken, Glückwünschen u. s. w., deren ursprüngliche tiefsinnige und poetische Bedeutung vom Aberglauben vielfach trivialisirt und carrikirt seien. Ein Theil des nicht unbedeutenden Auditoriums entfernte sich, ehe der anderthalbstündige Vortrag beendet war.

Sprechsaal.

** Bier-Noth und Noth im Bier.

Der große Consum, den Bier in diesem Sommer theils durch die vielen Truppendurchmärsche, theils durch die lange anhaltende Hitze erfahren hat, hat so manchem der Herren Brauereibesitzer die Vorräthe an Lagerbier aufgezehrt und ist es in diesem Jahre allgemein hinreichend bekannt, daß eine förmliche Biernoth eingetreten war; aber nicht dieser allerdings auch fühlbaren Noth sollen nachstehende Zeilen gelten, sondern der Noth im Biere, d. h. was zu einem guten Biere nöthig und erforderlich ist.

Schon seit länger als 2000 Jahren kennt man die Bereitung des Bieres, welchem Aeschylus und Sophokles den Namen „Gerstenwein" beilegten, und in der That unterscheidet sich die geistige Gährung des Bieres von der des Weines im Wesentlichen nur dadurch, daß zur Bereitung des Bieres Material angewendet wird, welches keinen fertig gebildeten Zucker, sondern statt dessen Stärkemehl enthält. Das Stärkemehl kann nicht, wie dies beim Zucker des Weines der Fall ist, direct in Weingeist (und Kohlensäure) zerfallen resp. sich umbilden, sondern es muß vorher in Zucker umgewandelt werden und dies geschieht bei der Bereitung des Bieres immer durch Diastase (d. h. Kleber, Eiweißstoffe), die bei dem sogenannten Maischprocesse der Brauer gebildet wird. Der Kleber, der während des Maischprocesses aufgelöst wurde, scheidet sich bei der sogenannten Obergährung in Form von unlöslicher Hefe wieder ab und setzt sich zu Boden, weil sie in Wasser unlöslich ist. Diese Hefe heißt Oberhefe, weil sie in Folge der starken Kohlensäure-Entwickelung durch die Kohlensäure selbst in die Höhe gehoben und wenn die Fässer voll sind, oben aus dem Spundloch ausgeschieden wird. Diese sogenannte Oberhefe bildet das beste Ferment.

Das frische Bier enthält noch etwas Kleber und Zucker aufgelöst; es erfährt dadurch ebenso wie der Wein beim Aufbewahren eine zweite schwache Gährung (Nachgährung). Läßt man diese in verstopften Flaschen vor sich gehen, so daß die dabei sich bildende Kohlensäure nicht frei werden kann, so erhält man moussirendes Bier, sogenanntes Flaschenbier.

Aus dem eben Angeführten ist ersichtlich, daß das Bier einer der nahrhaftesten Stoffe sein muß, da es in bereits aufgelöstem Zustande die nahrhaftesten stickstoffhaltigen Bestandtheile unserer Cerealien, die hauptsächlich von der Natur zur Erhaltung und Nährung resp. weiteren Ausbildung des menschlichen Organismus bestimmt sind, enthält, dem Magen also dieselben ohne weitere Behelligung, ja sogar durch den Gehalt an Alkohol angenehm angeregt zugeführt und in's Blut, aus dem überhaupt die ganze Ernährung des menschlichen Organismus geschieht, übergeführt wird.

Das Bier ist daher, wenn vorher die Ingredienzen gehörig behandelt worden sind und im reichlichen Verhältniß zusammenkommen, wenn das dazu verwendete Wasser gut ist (da oft ein Gehalt an Eisen, Kalk, Thonerde der Bereitung des Bieres sehr hinderlich ist), die Gährung vollständig vorüber und das Bier an einem passenden Ort eine Zeit lang gelagert hat, ein im Allgemeinen gesundes und allen Menschen zuträgliches Nahrungsmittel.

Leider aber bekommt man unter diesem Namen zuweilen ein elendes, höchst ungesundes Gebräu, welches nicht selten durch die damit vorgenommenen Verfälschungen und die dabei angewendeten Surrogat-Mittel als ein schleichendes Gift wirkt.

Es würde zu weit gehen, wollte man die einzelnen vorkommenden Verfälschungen des Bieres hier weitläufig erörtern und deren Erkennungs-Methoden hier mittheilen, da letzteres durch reine chemische Untersuchungen nur ermöglicht werden kann. Es genüge hier nur anzuführen die Wassertaufe, wodurch das Bier einen faden Geruch und Geschmack erhält und sich dadurch charakterisirt, daß der Schaum bald wieder vergeht; ferner die Stellvertreter des Hopfens, fremde Gewürze und Bitterstoffe, sowie scharfe Pflanzenstoffe, die, wenn sie im Bier vorhanden, einen mehr oder weniger brennenden Nachgeschmack auf der Zunge und im Schlunde zurücklassen, oder betäubende Pflanzengifte, wodurch eine mehr oder minder große Unbehaglichkeit, Kopfschmerz 2c. eintritt, auch durch den Zusatz von Branntwein, welcher leicht durch die berauschende und betäubende Eigenschaft wahrgenommen werden kann; mit einem Worte: schlecht und ungesund ist jedes verfälschte und jedes nicht hinlänglich gar gekochte, daher unausgegohrene, zu stark brausende, trübe, schleimige, hefige Bier; ferner jenes, welches wenig oder gar nicht schäumt, oder dessen letzte Schaumreste sich im Innern des Glases anhängen; das zu wässerig oder schal, stumpf oder zu brenzlich, bitter oder müchig, nach Stroh oder nach dem Fasse schmeckt, alles sauer nicht mehr vollkommene oder wohl gar lang werdende, das heißt zur Fäulniß sich schon hinneigende Bier von widrigem Geschmacke, alles noch zu junge, süßletschige oder trebersauere; endlich solches, das auch nach einem mäßigen Genusse große Trockenheit der Zunge und der Lippen, Blähung, Leibweh, Durchfall, Kopfschmerz, schnelle Betäubung und Rausch verursacht.

Ein gutes normales Bier bewirkt im menschlichen Organismus Vermehrung der Wärme des Körpers, es reizt die Verdauung auf angenehme Weise, nährt, stärkt und bietet dem Körper die Stoffe, die er nicht nur zu seiner Unterhaltung bedarf, sondern die ihm nöthig sind zur weiteren kräftigen Ausbildung, da wir in einem guten Biere alle die Stoffe chemisch nachzuweisen vermögen, die das Blut zur Ernährung und weiteren Ausbildung des Knochengerüstes bedarf, und kann deswegen der Echtheit und Unverfälschtheit des Bieres nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden, da wir durch die Chemie und deren Forschungen in den Stand gesetzt sind, mit Bestimmtheit all' und jede Verfälschung des Bieres zu entdecken.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 30. Dez. (Directe Meldung.) Frankreich ertheilte confidentiell der Pforte den freundschaftlichen Rath, die Forderungen der Serbier zu erfüllen und überhaupt ihre slavischen Bevölkerungen zu befriedigen. — Auf Candia finden fortdauernd hartnäckige Gefechte statt. Die durch Freiwillige verstärkte Insurrection macht neue Anstrengungen zur Fortsetzung des Kampfes.
[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Madrid, 30. Dez. Die Cortes wurden aufgelöst. Die Neuwahl findet am 10. März statt. Die Kammer tritt am 30. März zusammen.
[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Florenz, 31. Dezbr. Ein Decret befiehlt die Eintragung von 1,300,000 Francs zum Bau der Ligurischen Eisenbahn in das Staatsschuldbuch. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Bukarest, 30. Dez. Heute überreichte die Senats-Deputation die durch Acclamation votirte Adresse, welche von dem unbegrenzten Vertrauen zu der Regierung und zum Fürsten Zeugniß giebt.
[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 31. Dezbr. Der Regierungs-Präsident Kotze ist nach Erfurt versetzt. Als Nachfolger Münchhausen's (Frankfurt) ist der Ministerial-Director v. Bodelschwingh bezeichnet. Major Lucadou ist zum Flügeladjutanten des Königs ernannt worden.
(Wolff's T. B.)

Berlin, 31. Dezbr. Der „Staats-Anz." bringt die Gesetze vom 24. d. M., betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig-Holstein und die Vereinigung der baierischen und großherzoglich hessischen Gebietstheile mit der preußischen Monarchie; ferner eine Verordnung vom 28. d. M., betreffend die Einführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Nordbundes in denselben Ländern.
(Wolff's T. B.)

London, 31. Dez. Die Feuersbrunst im Krystallpalast zerstörte den Nordtransept, die Bibliothek, die Tropenabtheilung und den Wasserthurm. Der Schaden ist bedeutend, die Gebäude sind größtentheils versichert. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 31. Dez. Das „Journal Petersb." und der „Invalide" reproduciren den „Times"-Artikel über Candia, sie sind erfreut, die eigenen Ansichten über den Orient wiederzufinden, hinzufügend, da die Frage zwischen Türken und Christen gestellt sei, so müsse Europa das Princip der Nichtintervention beobachten.
(Wolff's T. B.)

Madrid, 30. Dez. Eine Anzahl von Deputirten hat eine Adresse an die Königin entworfen; Rios, Rosas, Salaverria, Hoz und Andere haben directe Schritte gethan, um die Adresse der Königin zu überreichen. Da diese Verfahrungsweise unregelmäßig sei, ließ die Regierung diese Deputirten kraft ihrer Vollmacht außer Landes transportiren. Kein Senator hat sich bei der Manifestation betheiligt.
(Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 154. Breslau-Freiburger 145. Neisse-Brieger 102⅜. Kosel-Oderberg 50⅞. Galizier 82. Köln-Minden 148½. Lombarden 102¼. Mainz-Ludwigshafen 131. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 78¾. Oberschles. Litt. A. 178½. Oesterr. Staatsbahn 105¼. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 116¾. Warschau-Wien 60¾. Darmstädter Credit 82¾. Disconto-Commandit 99⅜. Minerva 31¼. Oesterr. Credit-Aktien 56½. Schles. Bankverein 114. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anl 98¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅝. Oesterr. National-Anl. 51¼. Silber-Anleihe 57⅜. 1860er Loose 62¾. 1864er Loose 37⅜. Ital. Anleihe 53½. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1866er Anleihe 86½. Russ. Banknoten 80. Oesterr. Banknoten 77¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 76½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russisch-Polnische Schatzobligationen 61¼. Polnische Pfandbriefe 60¾. 5proc. sächsische Anleihe 100⅞. — Liquidationsdruck matt.

Wien, 31. Dezember. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 57, 65. National-Anlehen 67, 10. 1860er Loose 81, 60. 1864er Loose 73, 50. Credit-Actien 149, 70. Nordbahn 153, 70. Galizier 217, 25. Böhmische Westbahn 155, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 247, —. Lomb. Eisenbahn 200, —. London 131, 20. Paris 52, —. Hamburg 97, —. Kassenscheine 194, 75. Napoleonsd'or 10, 45.

New-York, 29. Dezbr., Abends. Wechsel auf London 109¼. Gold-Agio 33¾. Bonds 105¾. Baumwolle 34. Petroleum —.

Berlin, 31. Dez. Roggen: höher. Dez. 55¼, Dez.-Jan. 55¼, Jan.-Febr. 55, April-Mai 54⅛. — Rüböl: fest. Dez.-Jan. 12 7/24, April-Mai 12 1/24. — Spiritus: fester. Dez. 16 5/24, Dez.-Jan. 16⅙, Jan.-Febr. 16⅙, April-Mai 16¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 31. Dezbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Dez. 86. Dezbr.-Jan. —. Frühjahr 87. — Roggen fester, pro Dez. 53. Dez.-Jan. 52¾. Frühjahr 53¼. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl matt, pro Dez.-Jan. 11 11/12. April-Mai 12 Gld. — Spiritus fest, pro Dez.-Jan. 15¾. Frühj. 16⅓.

Inserate.

Märkisch - Posener Eisenbahn.

Durch **Allerhöchste Cabinets - Ordre** ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben **genehmigt worden.**

Dieselbe stellt sich: [345]

1) In der Linie Posen–Guben als **das unentbehrliche Glied einer grossen Verbindungskette** dar, welche, so weit sie neu sich einfügt, **von Köln anfängt** und über **Cassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn** beziehungsweise **Warschau** gehend, in **Petersburg** ausmünden wird, auf der Strecke von Halle bis Cassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg - Leipziger Eisenbahn - Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen - Gubener Bahn eröffnet werden wird. **Der Weg von Warschau bis Köln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt.**
2) In der Linie von **Posen** nach **Frankfurt** ist dieselbe bei einer **Abkürzung von 6 Meilen** die directe Verbindung beider Städte und für die Verbindung **Polens und Russlands mit Berlin und Hamburg** als dringend geboten erkannt worden.
3) Auf der Strecke von **Züllichau** bis **Crossen** ist dieselbe zur Aufnahme der längst projectirten Bahn von **Liegnitz** über **Glogau, Neusalz** nach **Grünberg** bestimmt, welche die nothwendige Fortsetzung und Ergänzung der **Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn** bildet und für die **Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen** von der grössten Wichtigkeit und **als ein dringendes Bedürfniss von der Staatsregierung anerkannt ist.**

Wir machen hiermit bekannt, dass wir noch einen Rest von

Thlr. 400,000. Stamm-Actien à 80 pCt.,
„ 500,000. 5pCt. Stamm-Prioritäts-Actien à 95 pCt.

erlassen. Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10 pCt. baar oder in Cours habenden Effecten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4 pCt. bei den Stamm-Actien und 5 pCt. bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft.

Die sächsische Bank zu Dresden in Dresden.
Die allgemeine deutsche Credit - Anstalt in Leipzig.
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahlo in Cassel.
Reinhold Steckner in Halle a. S.
F. W. Krause & Co., Bankgeschäft in Berlin.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstraße Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet Donnerstag, den 3. Januar, neue Curse im **Pianofortespiel.** [162]

Wichtig für Fussleidende!

Ohne **Messer, Pflaster** oder **Aetzmittel** entferne ich sofort und **durchaus** schmerzlos **Hühneraugen, Ballen** und **Frostleiden, Nagelkrankheiten** in allen Stadien, **Warzen** etc. etc., und bin ich täglich: Vorm. von 10—12 und Nachm. von 2—4 Uhr zu consultiren.

[188] Fußärztin **Elise Keßler**, Grünstraße 21.

Flügel und Pianino's

in der **Permanenten Industrie - Ausstellung, Ring 16.**
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel und Pianino's zu haben.
Ratenzahlungen genehmigt. [361]

Betrifft die

Sparkasse des Breslauer Landkreises.

Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 9. April d. J. ist das Statut vom 12. October 1865 der für den Landkreis Breslau zu errichtenden Sparkasse genehmigt worden. Das Curatorium der Sparkasse besteht aus dem jedesmaligen Kreis-Landrathe und 6 von der Kreis-Versammlung gewählten Curatoren. In Gemäßheit der Bestimmung des § 24 des Statuts mache ich hiermit die Namen der von der Kreis-Versammlung für die Jahre 1867, 1868 und 1869 gewählten Curatoren bekannt. Es sind dies die Herren:

General-Landschafts-Repräsentant **v. Haugwitz** auf Rosenthal;
Regierungs-Rath a. D. **v. Woyrsch** auf Pilsnitz;
Bank-Director **Fromberg** auf Schottwitz;
Commercien-Rath **v. Wallenberg** auf Schmolz;
Geheimer Ober-Regierungs-Rath **Elwanger** aus Kleinburg;
Freiherr **v. Richthofen** auf Carlowitz.

Breslau, den 17. Dezember 1866.

Der königliche Landrath **von Roeder.**

Im Anschluß an vorstehende Mittheilung machen wir hiermit bekannt, daß die Sparkasse für den Breslauer Landkreis mit **dem 1. Januar 1867** eröffnet werden soll. Das Local der Sparkasse befindet sich an der **Kleinburger-Straße Nr. 44, eine Treppe hoch.** Einzahlungen werden jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** in den Vormittagsstunden von **9 bis 1 Uhr** angenommen. Die Sparkassen-Einlagen beginnen mit **10 Sgr.** und werden bis **100 Thlr.** angenommen. Sie werden mit **$3\frac{1}{3}$ pCt.** verzinst. Für die Sicherheit der Einlagen nebst Zinsen leistet der Kreis Garantie. Die Sparkasse ist hauptsächlich für die Bewohner des Breslauer Landkreises bestimmt, doch ist es auch anderen Sparern gestattet, die Anstalt zu benützen.

Breslau, den 17. Dezember 1866.

Das Curatorium
der Sparkasse des Breslauer Landkreises.
v. Roeder, Landrath. **v. Haugwitz. v. Wallenberg-Pachaly. Fromberg. v. Woyrsch.** Freiherr **von Richthofen. Elwanger.** [22]

Nach Neujahr beabsichtige ich eine Reihe von Vorträgen über [351]

die Geschichte Deutschlands seit 1815

Dinstag von 5 bis 6 Uhr im Musiksaale der Universität zu halten und Dinstag den 8. Januar zu beginnen. Eintrittskarten à 2 Thaler sind in der Hirt'schen Buchhandlung, Ring 47, von heute ab zu haben.

21. Dezbr. 1866. **Professor Dr. Roepell.**

Grosses

Conto-Bücher-Lager

für jede Geschäftsbranche auf's Praktischste eingerichtet, sowie alle für Comptoirbedarf nöthige Artikel

empfiehlt billigst die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41. [364]

Ein Wort über den Werth einer Erfindung, die in Wahrheit die Förderung der Gesundheit und ihre Erhaltung erstrebt.

Es ist unsere Aufgabe, jedes Ereigniß vor das Forum des Publikums zu bringen. Ein Ereigniß ist aber jede Erfindung, die einen wesentlichen Einfluß auf das Leben übt, wie die der Hoff'schen Malz-Fabrikate. Wer daran noch zweifeln könnte, ob diese Erfindung mit Recht dahin zu rechnen sei, der mag sich die Kunde holen aus den königlichen Lazarethen Preußens; was von dort uns berichtet worden ist, steht in der That vereinzelt da, und berechtigt uns, gewissermaßen auch den als Sieger zu begrüßen, der durch seine herrliche Erfindung mit den bösen Krankheiten viele unserer nicht minder gefährlichen Feinde hat niederwerfen helfen. Mag immerhin jetzt Jeder sagen, es sei nicht so gar Besonderes, das von Natur heilkräftige Malz zu einem Heilnahrungsmittel zu machen; wir können die Herabzieher nur auf das Ei des Columbus verweisen, und sagen: Angenommen, daß Jeder diese Malzheilnahrungsmittel bereiten könnte (was übrigens sehr seltsam wäre, da eine Malzextract-Brauerei außer der Johann Hoff'schen wegen der besonderen nicht bekannt gegebenen Bereitungsweise weder in Berlin noch sonst bis heute je existirt hat), so verbliebe das Prioritätsrecht auf diese Erfindung dennoch ausschließlich dem Herrn Johann Hoff, Hoflieferanten etc. in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, weil die Herren Aerzte durch ihn zuerst bewogen wurden, den brevetirten Malzfabrikaten ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Den zahlreichen ärztlichen Anerkennungen fügen wir die folgende am 5. November d. J. abermals eingegangene bei, die wir, wenn auch gekürzt, wortgetreu wiedergeben: „Ew. Wohlgeb. geäußertem Wunsch, über Ihre Malz-Gesundheitschocolade und Brustmalzbonbons mein ärztliches Urtheil zu erlangen, kann ich in Rücksicht des Umstandes, daß ich davon günstige Einwirkung bei katarrhalischen Leiden vorzugsweise an mir selbst bethätigt fand, mit voller Beruhigung entsprechen. Eine eigenthümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterszeit mit chronischen Katarrhen in der Art betheilt, daß ich besonders während der Nachtzeit von anhaltendem Husten schwer belästigt, nebst bedeutendem Kräfteverfall, dem Eintritte der Lungenlähmung durch Schleimanhäufung oder der Sprengung eines Blutgefäßes besorgt entgegensah, da kein arzneiliches Mittel die Leiden beschwichtigen konnte. — Im diesjährigen ungestümen Herbstbeginn äußerte sich schon das Uebel mit Heftigkeit, als ich Ihre erwähnten Malzpräparate zur Anwendung brachte (täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chocolade). Schon nach Verlauf einer Woche erfreute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfand, der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher. Seit beinahe einem Monat fühle ich meine Lungen in der Art gekräftigt, daß ich allen früher gehuldigten diätetischen Vorsorgen unbeschadet entsagen konnte. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken, insbesondere bei den vom Keuchhusten befallenen Kindern erfahren, indem die Malzfabrikate die Verdauungskraft erheben, den Schleim leicht auflockern und auf die zarten Gefäße der Schleimhaut stärkend einwirken etc. Dr. **G. M. Sporer**, k. k. Gubernialrath und Protomedicus i. P. in Abbazia."

Hieran knüpfen wir das nachstehende Schreiben des königl. Ober-Stabs-Arztes Herrn Dr. **Meinecke** im Garnison- und Reserve-Lazareth zu Breslau: „Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat seine weltberühmten Wirkungen auch hier wieder bewährt. Als Säfte verbesserndes, erquickendes, nährendes Mittel ist dasselbe sehr hochzustellen, und bei scorbutischen Zuständen, profusen Eiterungen, Säfteverlusten, Darniederliegen der Ernährung, Zehrungszuständen den meisten anderen Mitteln vorzuziehen, zumal es von den meisten Kranken sehr gern genossen wird. Von den Aerzten des Garnison- und Reserve-Lazareths wurde das wohlthätige Getränk so stark begehrt, daß in wenigen Tagen die erhaltenen Flaschen vergriffen waren, etc." Dr. **Meinecke**, königl. Ober-Stabsarzt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** etc., halte ich stets Lager.

[338] **Eduard Groß,** Breslau, am **Neumarkt 42.**

Scholz & Schnabel, Weinhandlung,

Altbüßerstraße 11 (zur stillen Musik), empfehlen: einen guten Schoppen Rhein-, Mosel- und Rothwein à 6 Sgr., Special à 3 Sgr., feinere ältere, sowie Ungarweine entsprechend billig; Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Zeit, auf Wunsch in besonderen Zimmern, einen Salon zu Abhaltung größerer Gesellschaften, Hochzeiten etc. [327]

Adolph Rehse,

Stadtkoch und Gastronom der Weinhandlung von
Scholz und Schnabel,
Breslau, [328]
Nr. 11. Altbüßerstraße Nr. 11.

Inhaber des Placirungsgeschäftes für herrschaftliche Haus- und Wirthschaftsbeamte. Ausführung von Dejeuners, Diners und Soupers, in der Stadt wie in der Provinz.

Preis-Medaillen:

1865.	1865.	1857.	1865.
Oporto.	**Köln a. R.**	**Bern.**	**Stettin.**
Preismedaille I. Cl.	Gr. Bronzemedaille.	Ehrenv. Anerkennung.	Ehrendiplom.

Gegen Gicht und Rheumatismus,

sowie gegen **rheum. Kopf-, Zahn-** und **Ohrenschmerzen** etc. empfehle ich mein Lager echt [384]

Lairitz'scher Waldwoll-Waaren,

als: **Matratzen, Kissen, Unterbeinkleider, Jacken, Strümpfe** für Damen und Herren, **Brust-, Arm-, Knie-** und **Leibwärmer, Einlegesohlen, Strickgarn, Watte zum Umhüllen kranker Glieder, Oel, Spiritus, Extract** und **Seife** zu Einreibungen, Bädern und Waschungen. Mit Gebrauchs-Anweisungen und sonst. Näheren stehe gern zu Diensten.

Hermann Heusemann, Leinwand- u. Wäsche-Geschäft, Alte Taschenstr. Nr. 8.

Attest. Weil sich die **Lairitzschen Waldwoll-Erzeugnisse**, durch Einreibungen oder Umhüllen angewendet, schon seit 3 Jahren in meiner Gemeinde bei

schwerem und leichtem Rheumatismus
auf's Vollständigste bewährt

und zwar so, daß ich in diesem Zeitraum für 80 Thaler solcher Waaren auf Rechnung unserer **Gemeinde-Krankenkasse** bezogen habe und mit Hilfe derselben **ein von Vielen für unheilbar gehaltener Gichtkranker und noch vier andere an Gicht Leidende gänzlich geheilt** sind, so nehme ich keinen Anstand, **diese Waldwoll-Waaren aus vollster Ueberzeugung** zu empfehlen.

Holleben bei Halle a. d. S., im Januar 1864.

C. E. Zachariae, Pastor.

Hunderte ähnlicher glaubwürdiger Zeugnisse sind in oben genannter **alleiniger Niederlage für Breslau** einzusehen. Aufträge von Auswärts werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Pauline** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Schück** in Bunzlau zeigen wir statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 1. Januar 1867.

[131] **Jacob J. Schweitzer** und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Gottwald** in Glatz beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [143]

Breslau, den 1. Januar 1867.

Schmidt, Lehrer am königl. kathol. Schullehrer-Seminar, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Schmidt.
Franz Gottwald.
Breslau und Glatz, den 1. Januar 1867.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Hausdorff** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Birnbaum, den 1. Januar 1867.

M. J. Tietz und Frau.

Hedwig Tietz.
Louis Hausdorff.
Verlobte. [154]

Als Verlobte empfehlen sich:
Verwittw. Seifenfabrikant **Schlabitz, Auguste,** geb. **Dräsner.**
Gerichts-Actuar **H. Kroh.**
[16] Poln.-Wartenberg.

Als Verlobte empfehlen sich: [12]
Schulz, königlicher Post-Expeditions-Vorsteher zu Rybnik.
Eugenie Krumpa.
Falkenberg OS., den 30. Dezember 1866.

Verlobungs-Anzeige. [9]

Die Verlobung meiner Tochter **Lonny** mit Herrn **Carl Schlesinger** beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 1. Januar 1867.

verw. **Dorothea Schlesinger,** geb. **Heilborn.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Lonny Schlesinger.
Carl Schlesinger.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ulrieke** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Frankenstein** aus Landeshut i. S. zeigen wir hiermit anstatt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [365]

Neustadt b. Pinne, im Dezember 1866.

Sigismund Wolfsohn und Frau.

Ulrieke Wolfsohn. Hermann Frankenstein.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem fürstlich Pleß'schen Revierjäger Herrn **Bernhard Knöpffler,** zeigen wir statt besonderer Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. [11]

Beuthen, den 29. Dezember 1866.

W. Ritter, Maurer- u. Zimmermeister, **nebst Frau.**

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elise** mit Herrn Gymnasial-Oberlehrer Herrn Dr. **Friedr. Carl Hultgren** in Leipzig, erlauben wir uns allen Verwandten und Bekannten ergebenst mitzutheilen. [149]

Breslau, den 1. Januar 1867.

Rentier **Robert Hörder** nebst Frau.

Elise Hörder. — **Friedr. Carl Hultgren.**
Breslau. — Leipzig.

Heute Abend 9 Uhr wurde meine geliebte Frau **Cerlina,** geb. **Redlich,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [142]

Breslau, den 29. Dezember 1866.

Heinrich Steinitz.

Die heut Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clementine,** geb. **Mamroth,** von einem munteren Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [144]

Breslau, den 29. Dezember 1866.

Gustav Goldmann.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft heut Morgen $2\frac{1}{2}$ Uhr unsere innigst geliebte theure Mutter die verwittwete Frau Fabrikant

Johanna Helena Knittel, geb. **Neugebauer,**

in einem Alter von 64 Jahr 10 Monat.

Alle, welche die Verstorbene näher kannten, werden den herben Schmerz ermessen, welchen wir durch diesen Verlust erlitten. [8]

Langenbielau, den 30. Dezember 1866.

Eduard Knittel,
Adolf Knittel,
Herrmann Knittel, als Söhne.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Früh 5 Uhr starb unser lieber Gatte und Vater, der Particulier **Julius Schönfeld** im Alter von 72 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an:

Die Hinterbliebenen.

Canth, den 30. Dezember 1866. [17]
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Zum Neuen Jahr gratulirt seinen Gönnern
Lobethals photographisches Atelier,
Ohlauerstraße Nr. 9. [169]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Horend in Berlin mit Herrn August Karges, Thierarzt in Königsberg, Frl. Pauline Nitsch mit Hrn. August Mewes in Potsdam, Frl. Anna Walter mit Herrn Paul Voigt in Berlin, Frl. Marie Schaub mit Herrn Paul Brehme das., Fräul. Anna Hupe mit Hrn. Ernst Böhme, Belzig und Werbig.

Ehel. Verbindungen: Herr Herrm. Cohn mit Frl. Hulda Braun in Berlin, Herr Raphael Glück mit Frl. Rosalie Getzel das.

Geburten: Ein Sohn Herrn Jul. Berger in Berlin, Hrn. Ed. Crasser das., Herrn Alfred Dolscius in Friedrichshagen, eine Tochter Hrn. Bernhard Granzow in Berlin, Hrn. Louis Hentschel das.

Todesfälle: Fräul. Henriette Meyer in Berlin, Frau Laura Zöllner geb. Hirschberg das., Hr. Kaufm. C. F. May das., Hr. Wilh. Dinter das., verw. C. Lange in Charlottenburg, verw. Habersat, geb. Stolpe das.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Dinstag, den 1. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement und gewöhnlichen Preisen. 1) **„Prolog."** 2) Zum ersten Male: **„An Sie!"** Original-Lustspiel in 1 Akt von Dr. Sobotka. 3) Zum ersten Male: **„Heimliche Zusammenkünfte."** Lustspiel in 1 Akt von Dilberian. 4) Zum ersten Male: **„Heirathslaube."** Lustspiel in 1 Akt von Puhlmann.

Mittwoch, den 2. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement u. erhöhten Preisen. Vierzehntes Gastspiel der königl. Hofopernsängerin Fräul. **Aglaja Orgéni.** Zum letzten Male in dieser Saison: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 5 Akten. Musik von Ch. Gounod. (Margarethe, Fräul. Orgéni.)

Singacademie.

Mittwoch, den 2. Januar: **keine** Versammlung; die nächste: Mittwoch, den 9. Januar,

Lectures littèraires et dramatiques.

Von Mitte Januar ab werde ich folgende Themata's behandeln: 1) Mad. Emile de Girardin. 2) Lamartine. 3) Alfred de Musset und George Sand. 4) Victor Hugo. Da diese Modernen einen größeren Kreis interessiren werden, so will ich den literar-histor. Theil der V. in deutscher Sprache, die Recitationen aber natürl. französisch halten. Näheres Programm, zu lesende Stücke und Billets à 1 Thlr. u. à 15 Sgr. bei Hainauer.

[168] **Ernst Knobloch,** Schriftsteller.

Frauenbildungs-Verein.

Anfang Januar beginnt ein Cursus für Buchführung bei Herrn **O. Silberstein.** Das Nähere bei Fräul. **Dittrich,** Klosterstraße 1, woselbst Anmeldungen entgegengenommen werden. [355]

Turn-Verein.

Stiftungsfest, [358]

Sonnabend, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, im Geppert'schen Locale. Billets sind bei Herrn Harrwitz, Schweidnitzerstraße 19 und in der Turnhalle zu haben.

Verein Breslauer Aerzte.

Generalversammlung,
Donnerstag, den 3. Jan. 1867,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im Café restaurant.
Tagesordnung: [147]

1) Berathung über eine an die städtischen Behörden in Betreff der Cholera zu richtende Petition,
2) Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes des Vereins.

Damit der Himmel reicher werde,
Nimmt Gott die Engel von der Erde.
Er rief auch Dich zum ew'gen Frieden
Aus Deinem Erdenglück hienieden —
O, gute Bertha, theures Kind,
Die, immer lieb und treu gesinnt,
Mir in dem ganzen kurzen Leben
Nur Lust und Wonne hat gegeben;
Die mir wie eine Himmelsblüthe
Am ersten Tag des Jahr's erglühte,
Und darum stets zum Januar
Ein lebensfrischer Glückwunsch war!
Am heut'gen Tag, der Dich geboren,
Fühl' tiefer ich, was ich verloren:
Den Schatz der reichsten Lebensfreuden,
Dein Mitgefühl bei fremden Leiden,
Den heitern Sinn, Dein frommes Herz —
Das Alles eilte himmelwärts;
Denn, daß der Himmel reicher werde,
Nimmt Gott die Engel von der Erde.
Doch alles Klagen ist vergebens;
Du starbst im Frühling Deines Lebens
Und weilest nun in Himmelshöh'n —
So leb' denn wohl! — Auf Wiedersehn! —
[138] G. Linke.

Stenographie nach Stolze.

Um vielfachen Wünschen zu genügen, werde ich diesmal zwei gesonderte Unterrichts-Course zugleich geben: den einen, am 7. Januar beginnend, Montag und Donnerstag von 6½—8 Uhr, den andern, ebenfalls am 7. Januar beginnend, Montag und Freitag von 8—9½ Uhr. Jeder wird 25 Lectionen umfassen und in der Realschule z. heil. Geist abgehalten werden. Das Honorar für einen Cursus beträgt 2 Thlr. Karten sind in der Buchhandlung des Herrn Maske zu haben.
[145] Hauptlehrer Fr. Adam.

Verein junger Kaufleute.

Stiftungsfest den 5. Januar, Abends 8 Uhr, im Café restaurant.
Listen bei Herrn H. Heufemann, Taschenstraße 8 und Herrn O. Lindner, Bischofsstraße 2. [353]

Weissgarten.

Heute, Dinstag den 1. Januar:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn M. Schön.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.

Heute Dinstag, den 1. Januar:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [374]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Dinstag den 1. Januar:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Kuschel.
Anfang 3½ Uhr. [157]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrichs Etablissement

(Mauritiusplatz 4).
Heute Dinstag den 1. Januar:
Großes Concert
(Streich-Orchester),
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich.
Anf. 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heut zum Neujahrsheiligentage:
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [373]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Programme an der Kasse gratis.

Beuthen O.-S.

Donnerstag, den 3. Januar 1866
Großes Concert
im Saale des Herrn Beuthner, veranstaltet v. Frau Dr. Mampée-Babnigg, Herrn Oscar Schmoll, Fräulein Schuhmann und Hrn. Georg Lüstner. [341]

Den Absender des am 28. d. Mts. in Camenz an mich zur Post gegebenen anonymen Schreibens vom 26. d. M. ersuche ich, mir im Vertrauen seinen Namen zu nennen oder den Namen der darin erwähnten Person wenigstens mit dem Anfangsbuchstaben mitzutheilen. [13]
v. Stein zu Plottnitz.

Tanzunterricht.

Donnerstag den 10. Januar beginnt in meiner Wohnung der zweite Cursus des Tanzunterrichtes. Anmeldungen werden angenommen bei E. Siebert,
[179] Ohlauerstraße Nr. 74.

Privat-Entbindungs-Haus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion.
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Bocke.

Prosit Neujahr!

allen seinen verehrten Gönnern und Freunden. [163]
Rudolph Blümner.

Herrn E. P.

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre! [160] . n .

Zum neuen Jahr.
Die herzlichsten Segens- und Glückwünsche zum Jahreswechsel den geschätzten hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden, sowie insbesondere den geehrten Geschäftsfreunden in hiesiger Stadt und auf dem Lande, von
E. Reck, Schornsteinfeger-Meister,
[130] nebst Frau und Familie.

Glück und Segen!!

wünscht allen seinen Kunden, Gönnern und Freunden zum Jahres-Wechsel: [363]
F. W. König, Hôtel garni,
33. Albrechtsstraße Nr. 33. 33.

Bodmann's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse 31,
beginnt Anfang Januar neue Curse für Anfänger und schon Unterrichtete.

Tanz-Unterricht.

Mein Tanzunterrichts-Cursus für erwachsene Anfänger beginnt am 9. Januar.
Zur Fortsetzung des Tanzunterrichts finden nur von mir schon unterrichtete Schüler Aufnahme.
Anmeldezeit täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr. [348]
M. Reif, Junkernstr. 17, 1. Etage.

Mein Comptoir befindet sich von jetzt ab:
Elisabetstrasse Nr. 5.
Carl Leuchsenring.

Ich wohne vom 2. Januar 1867 ba Gartenstraße 23a. [121]
L. Schadow, Gutsbesitzer.

Ich wohne jetzt **Neuschestraße 60 u. 61.**
Dr. Schlesinger.
Sprechstunde für Unbemittelte täglich von 3 bis 5 Uhr. [139]

Circus Kärger. Salle de Basch.

Heute Dinstag, den 1. Januar 1867, morgen Mittwoch, den 2. Januar und alle folgenden Tage der Woche, 7½ Uhr:



Große physikalische Vorstellung
mit neuen Abwechselungen im Programm und großartiger
Präsenten-Vertheilung.

Ein jeder Besucher erhält auf sein Billet ein Präsent von hohem oder geringerem Werthe **gratis**, sowie es auf dem Billet geschrieben steht. Die Präsente bestehen aus Wand-, Stutz- und Cylinderuhren, Lampen, Leuchtern, Kleiderzeugen, Umschlagetüchern, Kaffeebrettern, Blumenvasen, Ledertaschen, Taschentüchern, Cigarrentaschen, Portemonnaie's u. dgl. m. Zum Schluß der Vorstellung: **die Sphinx,** oder die wunderbare Erscheinung des sprechenden **lebenden Menschenkopfes.** Diese Production ist **ganz neu und hier noch nie gezeigt.** **Preise der Plätze:**
Numerirtes Parterre 20 Sgr., unnumerirtes 17½ Sgr., Loge 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., 1. Rang 10 Sgr., 2. Rang 7½ Sgr., 3. Rang 5 Sgr. Billets auf alle Plätze sind schon von Morgens 10 Uhr bei Hrn. A. Ehrlich, Nikolaistraße Nr. 13, Büttnerstraßen-Ecke, bis Nachmittags 4 Uhr zu haben.
Alle Billets müssen an der Kasse vorgezeigt werden, worauf ein Jeder noch ein Präsent-Billet erhält, worauf zum Schluß der Vorstellung das Präsent ausgeliefert wird.
Einlaß 6 Uhr. Anfang pünktlich 7½ Uhr.
[378] **F. J. Basch.**

Derjenige Herr, welcher am 30. November d. J. im Gasthof zum „Adler" in Oels einen Fußsack vertauscht hat, wird dringend ersucht, denselben so bald als möglich an dem genannten Orte wieder gegen den seinigen einzutauschen. [171]

Meine Machtgeber ersuche ich, die noch bei mir beruhenden Manual-Acten, welche sich auf ältere, bis zum Jahre 1863 einschließlich anhängig gewesene Rechtssachen beziehen, binnen der nächsten vier Wochen in Empfang nehmen zu wollen, widrigenfalls ich annehmen werde, daß die Verfügung über die Acten mir überlassen sei. [159]
Breslau, den 1. Januar 1867.
Rechtsanwalt Lent,
Herrenstraße 31.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt. [342]
Specialarzt Dr. Kirchhoffer
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Eine Tischuhr mit Kalender, welche vier Wochen geht, ist zu verkaufen: **Herrnstr. Nr. 20,** zwei Stiegen vornheraus rechts. [150]

Im Verlage von A. Werkmeister zu Berlin (Comm. Rud. Weigel in Leipzig) erscheint soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Westend
und die Wohnungsfrage.
Zur Orientirung für diejenigen, welche sich an der Westend-Gesellschaft durch Actienzeichnung (Schluß derselben am 24. Januar) oder Kauf von Grundstücken betheiligen wollen.
Preis brochirt 5 Sgr. [323]

Mittwoch, den 2. Januar beginnt ein **neuer Lehr-Cursus** im
Schnell-Schönschreiben
für **Herren, Damen** und **Schüler.** — Bester Erfolg wird garantirt. — Annahme sofort und täglich: [324]
Neue Gasse 13, erste Etage.
Julius Spieß, Calligraph aus Berlin.

Hauptgewinn **25,000 Thlr.** für 1 Thlr.

Jedes Loos einen Thaler.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung
am 9. Januar 1867.
1372 Gewinne von Thalern 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammtbetrage von Thalern 20,000.
Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von den Agenten: A. Gosohorsky'sche **Buchhandlung** in **Breslau,** G. P. **Aderholz** in Breslau, Importeur **Schlesinger** in Breslau. [321]

Jedes Loos einen Thaler.

Ziehung am 9. Januar 1867.

Nur noch wenige Tage!
„II. Köln. Domb.-Geld-Lotterie"
Ziehung 9. Januar, mit 125,000 Thlr. Geldgewinnen; Hauptgewinn **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlr.** Kleinere Gew. von **500** abwärts bis **20 Thlr.** — **Ein ganzes** Loos 1 Thlr.
„II. König Wilhelm-Geld-Lotterie."
Zieh. nahe bevorst. mit ca. 95,000 Thlr. Geldgew. à **15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500** abwärts bis **5 Thlr.** Ein ganzes L. 2 Thlr., ein halbes 1 Thlr.
Zu beziehen durch **Schlesinger's** Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4.

Gef. zu beachten!

Wir empfehlen unser auf die solideste Basis gegründetes Institut dem inserirenden Publikum zur **Uebertragung von Insertions-Aufträgen jeden Umfanges** und führen nachstehend die hierdurch erwachsenden Vortheile zur gefälligen Berücksichtigung an.

In Folge einer direkten Geschäfts-Verbindung mit sämmtlichen Zeitungs-Expeditionen sind wir durch die uns von denselben günstigst gestellten Conditionen in den Stand gesetzt, die uns überwiesenen Aufträge unter folgenden **billigen Bedingungen** auszuführen:

1. Unser Grundprincip ist, die uns übertragenen Ordres auf das Prompteste und Reelste zu effectuiren, d. h. **nur die Original-Preise zu berechnen.** — Auf besonderes Verlangen wird die Original-Rechnung präsentirt. 2. Porto oder Spesen werden unter keinen Umständen berechnet. 3. Bei größeren und wiederholten Aufträgen entsprechender Rabatt. 4. Belege werden in allen Fällen für jedes Inserat von uns geliefert. 5. Eine einmalige Abschrift des Inserats genügt auch bei Aufgabe für mehrere Zeitungen. 6. Sämmtliche eingehenden Aufträge werden stets noch am Tage des Eintreffens nach allen Gegenden hin expedirt. 7. Uebersetzungen in alle Sprachen werden kostenfrei ausgeführt. 8. Bei Annoncen unter einer beliebigen Chiffre werden die uns zugehenden Offerten ohne jede **Provisions-Anrechnung** an die resp. Auftraggeber pünktlichst übermittelt. 9. **Strengste Geschäfts-Discretion bewahren wir in allen Fällen.** 10. Kosten-Anschläge werden bei umfangreichen Insertionen von uns bereitwilligst auf Wunsch vorerst aufgestellt. 11. Correspondenz franco gegen franco. 12. Unser neuester und correctester

Insertions-Kalender,
Verzeichniß sämmtlicher Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auflagen und sonstigen für die Inserenten wichtigen Notizen, steht **gratis** zu Diensten.

Sachse & Co.
Zeitungs-Annoncen-Expedition.
Leipzig. [346]

Associé-Gesuch.

Für ein seit 7 Jahren in Breslau bestehendes bestrenommirtes **Sämereien- und Producten-Commissions-Geschäft,** welches nachweislich **gut rentirt,** wird, zwingender Verhältnisse halber ein Theilnehmer mit einem baaren Vermögen von 10,000 Thlr. gesucht. Geschäftskenntniß erwünscht, aber nicht Bedingung. Eintritt möglichst sofort. Alles Nähere auf frankirte Anfragen unter Chiffre Z. No. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Das Kaffeehaus in Pöpelwitz

Nr. 14 (Mildesches) direct an der Posener Bahn gelegen, ist zu vermiethen und sofort zu übernehmen. Näheres beim Kr.-Ger.-Sequestor
F. W. König, Albrechtsstr. Nr. 33.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Januar 1867 fälligen Zinsen von den Prioritäts-Actien und Obligationen wird, mit Ausnahme der Sonntage, täglich Vormittags stattfinden:
in **Breslau** bei unserer Haupt-Casse vom 2. Januar 1867 ab,
in **Berlin** bei der Berliner-Handels-Gesellschaft vom 2. bis 20. Januar 1867,
in **Leipzig** bei den Herren Küstner u. Comp. vom 2. bis 20. Januar 1867.
Die fälligen Coupons sind mit einem von den Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeits-Terminen und der Reihenfolge der Nummern aufgeführt werden, einzureichen. [310]
Breslau, den 5. December 1866. **Directorium.**

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1866** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 19 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.
hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " Herrn **S. Bleichröder,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken,**
und in **Leipzig** bei den Herren **Frege und Comp.**
Breslau, den 19. Dezember 1866. **Schlesischer Bank-Verein.**
[314] Graf Hoverden. Fromberg.

Provinzial-Ressource.

Zu dem ersten, am 9. Januar 1867 im Hôtel de Silésie Abends 8 Uhr stattfindenden Ball ladet die geehrten Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein [103]
Die Direction der Schlesischen Provinzial-Ressource.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Die Eröffnung der Clubräume im Hôtel de Silésie hierselbst, sowie die in den transitorischen Bestimmungen der Statuten vorgesehene General-Versammlung zur definitiven Wahl des Vorstandes finden **den 15. Januar d. J., Früh 11 Uhr,** statt. Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, können ihr Stimmrecht schriftlich auf andere Mitglieder übertragen.
Nach der General-Versammlung gemeinschaftliches Diner, à Couvert 1 Thlr. — Anmeldungen hierzu unter Beifügung des Betrages ersuchen wir bis 13. d. an den Besitzer des Hôtel de Silésie, Herrn **C. Mosler,** zu richten.
Breslau, den 1. Januar 1867. [381]
Das Club-Directorium.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die bis Ende Dezember 1866 fälligen Zinsen unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den **Wochentagen vom 2. bis 12. Januar k. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als 3 Stück Coupons ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen.
Breslau, am 29. Dezember 1866. [329]
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Examen für einjährige Freiwillige.

Neuer Vorbereitungs-Cursus vom 3. Januar — Ostern 1867.
Anmeld. Schweidn.-Stadtgr. 8, 1. Etage 37, Früh 8—10 Uhr. [112]

Mit dem 1. Januar beginnt ein **neues Abonnement** auf [354]
Kladderadatsch.
Das beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen von Wilhelm Scholz.
Preis vierteljährlich 21 Sgr.
In **Breslau** abonnirt man darauf in der **Buch- und Kunsthandlung** von
Kohn & Hancke,
Junkernstraße 13, goldene Gans.

An die Herren Aerzte. [7]

Durch Familienverhältnisse bin ich genöthigt worden, eine zehnjährige Praxis in Berlin aufzugeben, während welcher ich mich besonders mit Frauen- und Kehlkopf-Krankheiten beschäftigt habe. Geübt, die Untersuchungen anzustellen und auch erfahren, die heilwirkende Kraft der Medicamente durch die hierzu nothwendigen Vorrichtungen an Ort und Stelle einwirken zu lassen, bitte ich die Herren Collegen, mit Rücksicht hierauf, mir die veralteten, chronischen Fälle zur Cur zu überweisen. Vom 1. Januar 1867 ab werde ich in meiner Wohnung zu Kattowitz, Industriestraße in dem Tischlermeister Schulten'schen Hause, dicht an dem Polizei-Bureau, Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 4—6 Uhr zu consultiren sein. Die Herren Collegen, denen ich aus meinem Wirken bekannt zu sein nicht die Ehre habe, wollen gestatten, daß ich mich auf Herrn Prof. Dr. v. Lauer, General-Arzt, Geh. Rath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs und auf Herrn Prof. Dr. Virchow in Berlin berufe.
Dr. Th. Auerbach, pr. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Schles. Central-Bureau f. stellensuchende Handl.-Gehilfen.

Breslau. — Herrenstr. 7. [177]
Nachweisung von Handlungs-Gehilfen.
Placirung von Handlungs-Lehrlingen.

Local-Veränderung.

Unser Geschäfts-Local befindet sich von heut ab **Carlsstraße Nr. 15.** [184]
Wolff Sachs & Co.

Oscar Silberstein's
kaufmännisches Unterrichts-Institut

eröffnet am **3. Januar 1867** neue Curse in **einfacher und doppelter (italien.) Buchführung, kaufmänn. Rechnen (Arithmetik), Kalligraphie** und **deutscher Handels-Correspondenz** [316]
für Herren und Damen.
Anmeldungen hierzu werden **täglich Nachm. von 1—3 Uhr** entgegengenommen.
Oscar Silberstein,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8, Hôtel Zettlitz, erste Etage.

Das Scholz'sche (früher Wandelt'sche) Clavier-Institut, Neumarkt im Einhorn, eröffnet den 3. Januar einen neuen Cursus. [114]

Clavier-Institut.

Am 3. Januar beginnen neue Curse. Sprechstunden von 2—4 Uhr.
[120] **Adolph, Albrechtsstrasse 15.**

Bekanntmachung. [27]

Ueber den Nachlaß des am 31. Januar 1866 hierselbst verstorbenen Zimmermeisters **Friedrich Vorback** ist das erbschaftliche Liquidations Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 28. Februar 1867 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 9. März 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 22. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [28]

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Hugo Purschke** hierselbst hat der Apotheker L. David hier eine Forderung von 1 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. für gelieferte Medicamente zur IV. Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 16. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 27. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [26]

Zu dem Konkurse über das Gesellschafts-Vermögen der Firma **Retzke & Schlumps** hierselbst hat die Stadt-Gerichts-Salarienkasse eine Kosten-Forderung von 15 Thlr. 1 Sgr. zur VI. Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 9. Januar 1867, Vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 29. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Kommissar des Konkurses.

---

[29] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Buchbinders und Galanteriearbeiters **Joseph Jacob Adolph v. Bartzki** ist beendet.

Breslau, den 21. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[30] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Poetzsch** in Firma **Carl Poetzsch** jun. hier, ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden. Breslau, den 24. Dezember 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [31]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Agenten **Nathan Brann** ist der Kaufmann Robert Einicke, Breitestraße Nr. 39 hier, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 22. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[25] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1939 die Firma **Friedrich Gnerlich** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Gnerlich** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Dezember 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[21] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das dem Kaufmann **Gottlieb Haacke** zu Reussendorf gehörige, in Nieder-Bögendorf liegende Lehngut, genannt die Lehnsmännerei, auch das Dominium, abgeschätzt auf 30,340 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Kreis-Gerichts-Rath Kunik an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 17. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Am **8. Januar 1867 Vorm. 9 Uhr**, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe,

am **10. Jan. 1867 Vorm. 9 Uhr**, im Appellat.-Ger.-Gebäude ebenfalls diverses Mobiliar, 50 Flaschen Bordeaux-Wein und um 12 Uhr Laurentiusstraße Nr. 5 eine Grube gelöschten Kalk versteigert werden. [377]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Ein Tabak- und Cigarren-Geschäft, guter Lage, einer sehr belebten Straße Breslau's, nicht weit vom Ringe, ist bald (wegen Kränklichkeit des Besitzers) vortheilhaft käuflich zu übernehmen. Gef. Offerten werden sub A. D. 25 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

---

[24] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Gostyn.

Gostyn, den 19. Dezember 1866.

Das dem **Rudolph Adolphi** gehörige Grundstück Alt-Kroeben Nr. 1, abgeschätzt auf 57,930 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 1. Büreau einzusehenden Taxe, soll,

am 17. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Der dem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Wirthschaftsinspector Mitschke, früher in Frankenthal wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Verpachtung d. Colberger Strandschlosses.

Die Restauration in dem an der See belegenen Strandschlosse soll vom 1. April 1867 ab, zunächst auf 3 Jahre, verpachtet werden. In dem Locale befindet sich auch eine Wohnung für den Restaurateur. — Pacht-Offerten werden bis zum 1. März 1867 von der unterzeichneten Direction entgegengenommen; auch ist sie bereit, portofreie Anfragen sofort zu beantworten und jede geeignete Auskunft zu ertheilen. — Bemerkt wird noch, daß die Frequenz des Bades bis auf 2500 Badegäste in den letzten Jahren sich gehoben hat. [349]

Colberg, den 28. Dezember 1866.

Die Direction des Bade-Vereins.

Kalender für 1867.

Bei **Joh. Urb. Kern**, Reuschestraße Nr. 68, sind vorräthig: [370]

Trewendt's Volkskalender 12½ Sgr. Trewendt's Hauskalender 5 Sgr. Steffens, Volkskalender 12½ Sgr. Trowitzsch's Volkskalender 10 Sgr. Gubitz, Volkskalender 12½ Sgr. Der Bote 11 Sgr. Flemming's Hauskalender 5 Sgr. Illustrirter Kalender 1 Thlr. 6 Sgr. Bagel's Notizbuch für Comptoire 17½ Sgr. Bagel's Notizkalender 10 Sgr. Lengerke's landwirthschaftlicher Notizkalender. Von 22½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. Damenkalender. Fein gebunden 25 Sgr. Diverse Etuis-, Portemonnaieskalender in verschiedenen Größen, Wand- und Schreibkalender in allen Sorten.

Königl. preuß. Osnabrücker 139. Landes-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse im nächsten Monat. 28. Januar.

22,000 Loose bieten in 5 Klassen 11,352 Gewinne. [312]

Original-Loose zu den planmäß. Preisen.

Ganze à 3¼ Thlr., alle Klassen 16 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Halbe à 1 Thlr. 18¾ Sgr., alle Klassen 8 Thlr. 5 Sgr.

Königl. preuß.-hannoversche Loose.
Ziehung am 7. Januar.
Kaufloose 3. Klasse 1/1 19 Thlr. — ½ 9½ Thlr. — ¼ 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zu planm. Preisen.

Für beide Lotterien empfehle ich meine neue Collection unter Zusicherung der aufmerksamsten u. promptesten Bedienung. — Pläne u. Listen gratis.

Bestellung erbitte per Post-Einzahlung, aus dem eingez. Betrage entnehme ich den Auftrag, wodurch Porto erspart wird.

Hermann Block in Stettin,

Lotterie- und Bank-Geschäft.

Neujahrskarten,

humoristischen Inhalts,
en gros Dutzend 3, 4, 6 u. 7½ Sgr.,
en détail Stück 6 Pf., 1 Sgr. und 1½ Sgr.

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51,
im ersten Viertel vom Ringe.

Neujahrs-Präsent.

Ein Füllhorn,

reich mit tausendfältigem Blumenduft ausgestattet von Violet aus Paris, Hoflieferant der Kaiserin Eugenie und der Königin Isabella, empfiehlt in seinem fast unvergleichlichen Wohlgeruch und Formation à Füllhorn-Carton 3 Frcs. = 24 Sgr. [331]

Handlg. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Heinrich Schlesinger,
5! Schweidnitzerstraße 5!

empfiehlt: [192]

Tarlatan-, Tüll-, Mull-, Gaze- und Organdy-Kleider, Tüll-, Mull-, Gaze-, Sieb- und Filee-Gardinen, Blousen, Jacken, Crinolinen und gestickte Röcke, Schürzen, Schleier, Gürtel und Cravatten, Capotten, Coiffüren, Netze und Ngl.-Hauben in reichhaltigster Auswahl, sowie eine **große Partie** rein leinener und echter Spitzen-**Stulpen** zu überraschend billigen Preisen.

Eine zwar gebrauchte, aber gut erhaltene **Dampfoelfabrik-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. Franco-Offerten unter Chiffre H. P. 22 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [125]

Mit dem 1. Januar beginnt der 15. Jahrgang der bei **Ernst Keil in Leipzig** erscheinenden beliebten Wochenschrift:

200,000 Aufl. Die Gartenlaube. Aufl. 200,000.

Wöchentlich in 2 Bogen in groß Quart **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**

Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. 5⅝ Pfennige.

Es gereicht uns zu freudiger Genugthuung, anzeigen zu können, daß mit der ersten Nummer des fünfzehnten Jahrgangs unserer Zeitschrift diese in der sowohl in Deutschland als in England und Frankreich bisher unerhörten Auflage von **mehr als 200,000 Exemplaren** vor die deutsche Leserwelt tritt, nachdem sie den 14. Jahrgang mit einer Abonnentenzahl von 177,000 vollendet. Diese Ziffer möge für uns sprechen; sie wird bekunden, ob es uns gelungen ist, den Ansprüchen gerecht zu werden, welche das Publikum an ein Blatt wie das unsrige zu stellen berechtigt ist.

Unsere Mitarbeiter sind nach wie vor die altbewährten, darunter viele der ersten Namen aus der deutschen Schriftstellerwelt; es sind u. A. die Herren **Bock, Brehm, Fr. Gerstäcker, G. Hammer, Paul Heyse, G. Hiltl, E. Marlitt, A. Meißner, Joh. Scherr, Levin Schücking, Hermann Schmid, Schulze-Delitzsch, Albert Traeger, Temme, Carl Vogt, L. Walesrode, Fr. Wallner, M. M. v. Weber** rc., von deren Beiträgen für das nächste Semester hier nur einige wenige angeführt seien, die zunächst zum Abdruck gelangen werden.

Die Herren von Dernot. Novelle von Edm. Höfer. — Das Geheimniß der alten Mamsell. Erzählung von E. Marlitt, Verfasser der „Goldelse". — Rousseau und sein Oberster. Von Levin Schücking. — Die Brautschau. Von Herman Schmid.

Ein Künstlerbesuch beim Alten in Weimar. Von Professor J. C. Lobe. Mit Illustration von E. Döpler. — Rom am Rhein. Ein Zeitbild. — Vom alten Pfuel. — Pariser Briefe. Von H. A. Berlepsch. — Eine gräfliche Büßerin. Charakterskizze nach dem Leben. Mit Portrait. — Aus Heinrich Zschokke's Gemüthswelt. Ungedruckte Briefe vom Verfasser der „Stunden der Andacht". — „Die Lucca singt." Mit Illustration. — Aus Goethe's Vaterhaus. Mit vielen Illustrationen. — Im Berliner Telegraphenamt. Von G. Hiltl. — Aus der Pariser Weltausstellung. — Daß den wichtigsten Gegenständen und Persönlichkeiten der

Tages-Ereignisse und Zeiterscheinungen

nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden wird, bedarf keiner ausdrücklichen Betonung.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Auf obige Zeitschrift abonnirt man in **Breslau am Ringe Nr. 14, Becherseite**, in der [347]

Buch-Handlung von Leopold Priebatsch.



Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den Jahrgang 1867 der [344]

Annalen der Landwirthschaft

in den Königlich Preussischen Staaten.

Herausgegeben vom
Präsidium des kgl. Landes-Oekonomie-Collegiums
and redigirt vom
General-Secretär desselben, **C. v. Salviati.**
Preis des Jahrgangs 5 Thlr.
Verlag von **Wiegandt & Hempel** in Berlin.

Paris. Exposition universelle. 1867.

Die unterzeichneten Unternehmer, welche zu Paris ein technisch-commercielles Bureau gegründet haben und von der königl. preußischen Central-Commission für die Pariser Ausstellung von 1867 mit der Ausführung verschiedener Unternehmungen im Ausstellungs-Palaste, sowie mit der Aufbewahrung der leeren Kisten u. s. w. betraut worden sind, erlauben sich, den geehrten Herren Ausstellern ihre Dienste sowohl für technische wie für kaufmännische Zwecke zur geneigten Disposition zu stellen. — Insbesondere empfehlen sich die Unterzeichneten: Zur Uebernahme constructiver oder baulicher Einrichtungen, sowie für die Arrangements von Kunst- und gewerblichen Gegenständen im Park; für die Besorgung der inneren Dekorationen, Ausstattungen, Inschriften rc., der Vitrinen, Tische rc.; für das Aufstellen und Arrangiren der Ausstellungsgegenstände; für die technische und kaufmännische Vertretung der Herren Aussteller; Placirung von Proben in unserem Bureau, Verkauf und Lagerung von Waaren, Vorräthen rc.; für Bewahrung, Reinigung und Unterhaltung, sowie für Wieder-Verpackung der Ausstellungs-Gegenstände.

Indem die Unterzeichneten in stetiger Beziehung zu tüchtigen hiesigen Handwerkern und Fabrikanten jeder Art stehen, können sie schnelle und sachliche Ausführung technischer Anforderungen versprechen und, indem dieselbe große Lager-Räume sowie gute Keller in nächster Nähe des Ausstellungs-Palastes zur Verfügung der Herren Aussteller halten, glauben sie jeder nur möglichen Anforderung gerecht werden zu werden.

Indem für so verschiedene Thätigkeiten und Leistungen ein allgemeiner Maßstab der Vergütung nicht festzustellen ist, wollen sich die geschätzten Herren Aussteller, welche uns mit ihrem Vertrauen beehren, gütigst mit ihren speciellen Anforderungen möglichst bald an uns wenden, damit wir für dieselben sofort rückgehend zuvor unsere Bedingungen den geschätzten Herren zugehen lassen und ihren Wünschen auf das Prompteste entsprechen können.

Wir haben uns für diesen Weg des vorgängigen Arrangements als den allen Anforderungen am meisten entsprechenden entschieden und bitten die geehrten Herren unserer Bekanntschaft um gütige Empfehlung. [343]

Paris, Dezember 1866.

Braun & Schlachter,
8 Avenue Duquesne (Champ de Mars).

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn sind **80,676 Cubikfuß Eichenholz**, resp. **Schiffsholz** angefallen, welche in zehn Loosen im Wege der Licitation an den Meistbietenden in nachstehender Reihenfolge verkauft werden:

Loos			Stämme		C.-F.	
Loos	1	umfaßt	124	Stämme mit	6101	C.-F. im Revier Hellefeld.
"	2	"	261	" "	9628	" " Jagen 26 des Revier Blankensee.
"	3	"	221	" "	6676	" " Jagen 34 desselben Reviers.
"	4	"	259	" "	9412	" " Jagen 36a desselben Reviers.
"	5	"	223	" "	7138	" " Revier Korytnica.
"	6	"	244	" "	10041	" " Revier Smoszewo.
"	7	"	175	" "	5513	" " Revier Gliśnica.
"	8	"	274	" "	13127	" " Jagen 38 des Reviers Chruszczyn.
"	9	"	149	" "	6926	" " Jagen 38 desselben Reviers.
"	10	"	156	" "	6114	" " Revier Łakocin.

Zu dem am **15. Januar 1867, Vormittags von 9 Uhr ab**, in unserem Amtslocale hierselbst abzuhaltenden Licitations-Termine laden wir Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Licitations-Bedingungen und speciellen Aufmaß- und Taxregister während der Dienststunden sowohl bei uns, als dem fürstlichen Forstamte in Friedrich-Wilhelms-Hayn, die genannten Register auch bei den betreffenden Revierförstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Licitant hat eine Caution von 33⅓ pCt. des Taxpreises desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen cnursfähigen Werths-Papieren zu erlegen. Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen, und werden ¾ der baaren Caution auf dieselben angerechnet.

Schloß Krotoszyn, den 28. Dezember 1866.

Fürstlich Turn- und Taxis'sche Rentkammer.
Czekonski. Weichel.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthof 1. Kl. in einer Stadt der Berg- und Hüttengegend OS., mass. gebaut, bestehend aus einer Gast-, Billard- und Schank-Stube, Tanzsaal nebst zwei angrenzenden Büffets, Winterkegelbahn, mass. Gewölbe, Bäckerei, zwei Scheuern, Stallung für 30 Pferde, großem Hofraum und circa 100 Morgen Aecker und Wiesen, ist bei einer Einzahlung von 2—3000 Thlr. sofort für den Kaufpreis von 8000 Thlr. zu verkaufen. Kaufanfragen erbitte unter Chiffre S. R. J. poste restante franco Tarnowitz. [2]

Nutzholz-Verkauf.

Freitag, den 4. Januar 1867 von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf dem Dominium Schmolz bei Breslau noch über 200 Stämme, meistens Rüstern, meistbietend auf dem Stocke verkauft werden. [126]

Die Stämme sind von verschiedener Stärke und eignen sich vorzugsweise zu Schirrholz.

14,000 Loose, 7900 Gewinne
königl. preuß. hannoversche Lotterie-Antheile,
1/1 19 Thlr, ½ 9 Thlr. 15 Sgr.,
¼ 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.,
Ziehung 3. Klasse am 7. Januar,
sind gegen Baareinzahlung oder unter Nachnahme zu beziehen von [148]

C. R. Kißner & Co.,
Breslau, Catharinenstraße 7.

Ein massives Haus nebst Hinterhaus auf der lebhaftesten Straße zu Lissa, R.-B. Posen, welches sich für jede Geschäftsbranche eignet, ist theilungshalber sofort zu verkaufen. Das Nähere durch

S. Cohn u. Sohn in Rawicz.

Ein Gasthofs-Etablissement

an einer der frequentesten Straßen Ratibor's belegen, bestehend in einem mit Doppeleinfahrt umgebenen, gutem massivem Wohngebäude nebst Stallungen, großem Hofraum und einem fast 4 Morgen großen, an einer Straße gelegenen Garten, zur Errichtung eines mit einem Volksgarten verbundenen Hotels erster Klasse vorzüglich geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder in der Eigenschaft als Hotel an einen qualificirten Gastwirth baldigst zu verpachten. Selbstreflectanten belieben sich deshalb in frankirten Briefen zu wenden an den diesfälligen Bevollmächtigten Herrn Particulier **Julius Süßbach** in Ratibor. [3]

Conto-Bücher,

in allen Liniaturen, Copir-Bücher,
1000 Fol. 1⅓ Thlr.
Copir-Pressen,
2½, 3½ u. 4½ Thlr.

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51,
im ersten Viertel links. [317]

Carl Baschin's Leberthran, genannt

Baschinthran,

nur echt in Original-Flaschen mit Firma und Einwickelungspapier des Carl Baschin versehen, worauf **genau zu achten** ist. Dieser Medicinal-Leberthran nur allein echt bereitet aus ganz frischen Dorschlebern auf den Loffoden-Inseln in Norwegen. Carl Baschin. (Filiale Berlin, Spandauerstraße 29), ärztlich empfohlen und anerkannt vom Hrn. Professor Dr. Virchow, wird seines angenehmen süßlichen Geschmackes wegen von **Kindern gern genommen.**

Niederlagen in Breslau nur bei Hrn. **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße — **Heinrich Lion** — Apoth. **L. David** — **J. Kretschmer**, Friedrich-Wilhelmsstraße 74a — **F. Görtz** — **J. Raabe** — **L. Ledermann** — **Adolph Koch** — **Hermann Straka** — **Eduard Groß** — und in mehreren Provinzial-Städten. [10]

☛ Baschinthran, nur echt in Originalflaschen mit Firma des Carl Baschin, Berlin, versehen; jede andere Sorte **unecht** und **vor Täuschung** hiermit **gewarnt.**

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 52,

empfiehlt die nachgenannten Institute geneigter Beachtung:

I. Musikalien-Leih-Institut.

A. **Abonnement mit Prämie.** Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Thtr., und geniesst das Recht, nicht allein Musikalien zu leihen, sondern auch entweder für den **vollen Betrag Musikalien** (excl. Netto-Artikel u. Subscr.-Ausg.) oder **für ⅔ desselben Bücher** als Eigenthum zu entnehmen.

B. **Abonnement ohne Prämie.** Für 12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr.
„Dieselben Bedingungen gelten in allen Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich; letztere erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Porto-Aufwandes die vier- bis fünffach grössere Zahl Musikalien geliehen."

II. Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur.

1) **Abonnement für hiesige Leser,** monatlich zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr.
2) **Abonnement für auswärtige Leser,**
vierteljährlich à 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. etc.

Die Höhe des Abonnements richtet sich nach dem gewünschten Quantum der Bücher, die nach Belieben aus deutscher, französischer oder englischer Literatur gewählt werden können.

III. Lesezirkel

mit Bücher- und Musikalien-Prämie.

☞ Jeder **hiesige Abonnent** erhält zum beliebigen Umtausch **vier,** jeder **auswärtige 12—16 Bände,** ☞ **ohne Verpflichtung, sie wöchentlich zu wechseln,** und kann dieselben aus **deutscher, französischer** und **englischer Literatur** und aus den **neuesten Erscheinungen** der **Belletristik, Geschichts-, Reisen- und Memoiren-Literatur wählen.** Hiesigen Lesern werden die Bücher auf Verlangen an einem bestimmten Tage der Woche ins Haus gesandt.

Die Abonnements sind:

A. **Lesezirkel mit Prämie.** Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Thlr., und hat das Recht, nach derselben Eintheilung und aus denselben Kategorien, wie dies hier oben sub I. A. specificirt ist, die Prämie zu wählen.

B. **Lesezirkel ohne Prämie.** 12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr.

Vollständige Kataloge stehen in beiden Leih-Instituten leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

IV. Neuer Journal-Lese-Zirkel.

Nr	I. Deutsche Literatur.	Ladenpreis incl. Steuer zc. Thlr.	Sgr.	Pf.
	A. Moden-Journale			
1	**Allgemeine Moden-Zeitung.** Mit Modekupfern und Stahlstichen. Wöchentlich. Redacteur Diezmann	9	—	—
2	**Bazar.** Illustrirte Damen-Zeitung. Jährlich 48 Nummern	3	22	6
54	**Jahreszeiten.** Zeitschrift für Literatur, Kunst und gesellschaftliche Unterhaltung. Mit Modekupfern. Wöchentlich	9	—	—
3	**Pariser Moden** (Deutsche Ausgabe der Modes Parisiennes). Halbmonatlich	6	—	—
4	**Victoria.** Illustr. Muster- und Moden-Zeitung. Jährlich 48 Nummern	3	—	—
	B. Musik- und Kunst-Zeitungen.			
55	**Die Dioskuren.** Deutsche Kunst-Zeitung. Herausgegeben von Max Schasler. Wöchentlich	6	—	—
5	**Echo.** Berliner Musikzeitung. Wöchentlich	2	7	6
6	**Leipziger allgemeine Musikzeitung.** Redacteur Bagge. Wöchentlich	6	10	—
7	**Neue Berliner Musikzeitung.** Wöchentlich	3	15	—
8	**Neue Zeitschrift für Musik.** Redacteur Brendel. Wöchentlich	5	20	—
9	**Signale für die musikalische Welt.** Redacteur Senff. Wöchentlich	3	—	—
56	**Zeitschrift für bildende Kunst.** Herausgegeben von C. v. Lützow. Mit Textillustrationen, Kunstbeilagen und dem Beiblatt Kunstchronik. Monatlich	4	15	—
	C. Humoristica.			
10	**Anecdotenjäger.** Zeitschrift für das lustige Deutschland. Monatlich	1	20	—
11	**Dorfbarbier.** Illustr. Volksblatt Begründet von Stolle. Wöchentlich	2	—	—
12	**Fliegende Blätter.** Wöchentlich	5	—	—
13	**Kladderadatsch.** Red. Dohm. Wöchentlich	3	—	—
	D. Illustrirte Blätter.			
14	**Buch der Welt.** Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturwissenschaft, Länder- u. Völkerkunde. Monatl.	4	7	6
15	**Daheim.** Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Wöchentlich	2	7	6
16	**Freya.** Illustrirte Blätter für die gebildete Welt. Monatlich	3	10	—
17	**Hausfreund.** Illustrirte Volksblätter. Redacteur Wachenhusen. Wöchentlich	2	10	—
18	**Payne's Universum und Buch der Kunst.** Jährlich 20 Hefte	5	20	—
19	**Illust. Familien-Journal.** Wöchentlich	2	7	6
20	**Gartenlaube.** Illustrirtes Volks- und Familienblatt. Wöchentlich	2	7	6
21	**Illustrirte Welt.** Blätter aus Natur, Leben, Wissenschaft und Kunst. Wöchentlich	2	7	6
22	**Illustrirte Zeitung.** Wöchentlich	9	15	—
23	**Ueber Land und Meer.** Allgemeine illustrirte Zeitung. Redacteur Hackländer. Wöchentlich	5	—	—
25	**Westermann's illustrirte deutsche Monatshefte für das gesammte geistige Leben der Gegenwart.** Monatlich	4	15	—
	E. Schönwissenschaftl. Journale.			
26	**Deutsches Museum.** Zeitschrift für Kunst, Literatur und öffentliches Leben. Redacteur Frenzel. Wöchentlich	11	15	—
27	**Europa.** Chronik der gebildeten Welt. Wöchentl.	9	—	—
28	**Hausblätter.** Redacteure Hackländer und Höfer. Halbmonatlich	5	15	—
29	**Novellenzeitung.** Eine Wochenchronik für Literatur, Kunst, schöne Wissenschaft und Gesellschaft. Wöchentlich	6	—	—

Nr		Ladenpreis incl. Steuer zc. Thlr.	Sgr.	Pf.
30	**Lesefrüchte** vom Felde der neuesten Literatur. Red. Wulff. Wöchentlich	7	15	—
31	**Romanzeitung.** Unter Mitwirkung von Bacher, Frenzel und Goltz. Wöchentlich	4	15	—
	F. Literarisch-kritische Blätter.			
32	**Blätter für literarische Unterhaltung.** Redacteur Gottschall. Wöchentlich	11	15	—
33	**Literarisches Centralblatt für Deutschland.** Red. Zarncke. Wöchentlich	9	—	—
34	**Magazin für Literatur des Auslandes.** Red. Lehmann. Wöchentlich	4	15	—
	G. Zeitschriften geschichtlichen, politischen, geographischen, naturwissenschaftlichen Inhalts zc.			
35	**Allgemeine Zeitung des Judenthums.** Herausgegeben von Philippson. Red. Fritzsche. Wöchentl.	3	20	—
36	**Unsere Zeit.** Deutsche Revue der Gegenwart. Red. Gottschall. Halbmonatlich	5	15	—
37	**Aus der Natur.** Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft. Wöchentlich	4	15	—
38	**Ausland.** Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde. Red. Peschel. Wöchentlich	10	15	—
39	**Berliner Gerichtszeitung.** Red. Hesse. Wöchentl.	3	15	—
57	**Die Gegenwart.** Wochenschrift für jüdische Angelegenheiten. Wöchentlich	3	15	—
40	**Globus.** Illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Red. Andree. Halbmonatlich	6	22	6
41	**Grenzboten.** Zeitschrift für Politik und Literatur. Red. Busch. Wöchentlich	11	7	6
58	**Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt** über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Petermann. Monatlich	4	15	—
42	**Preußische Jahrbücher.** Redacteur Flögel (früher Haym). Monatlich	6	22	6
24	**Die Natur.** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. Herausgegeben von Ule und Müller. Wöchentlich	3	22	6
43	**Schlesische Provinzialblätter.** Redact. Oelsner. Monatlich	2	7	6
53	**Internationale Revue.** Monatsschrift für das gesammte geistige Leben und Streben der außerdeutschen Culturwelt	12	15	—
	II. Ausländische Literatur.			
	H a. Französische Journale.			
44	**L'Illustration.** Journal universel. Hebdomadaire	14	—	—
45	**Journal pour rire.** Journal amusant, illustré, comique, d'images, critique, satirique. Hebdomadaire	7	15	—
46	**Journal pour tous.** Magasin littéraire illustré. Hebdomadaire	5	—	—
47	**Revue des deux mondes.** Deux fois par mois	17	15	—
48	**Vie parisienne.** Moeurs élégantes, choses du jour, fantaisie. Hebdomadaire	10	—	—
	H b. Englische Literatur.			
49	**All the year round.** Conducted by Dickens. Weekly	4	—	—
50	**Athenaeum.** Journal of English and foreign literature, science and fine arts. Weekly	6	20	—
51	**Illustrated London News.** Weekly	17	10	—
52	**Punch.** Weekly	6	—	—

Auszug aus den Abonnements-Bedingungen, welche gratis beigegeben werden. Die Höhe des Abonnements richtet sich nach dem Ladenpreise der gewählten Journale und zwar werden geliefert: für 1 Thlr. vierteljährlich Journale im Ladenpreise von 60 Thlr., für 1⅓ Thlr. vierteljährlich Journale im Ladenpreise von 80 Thlr., für 1⅔ Thlr. vierteljährlich Journale im Ladenpreise von 100 Thlr., für 2 Thlr. vierteljährlich Journale im Ladenpreise von 120 Thlr., und in demselben Massstabe fort für je 20 Thlr. immer 10 Sgr. mehr. [379]

Die Abonnements können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im 1. Viertel vom Ringe.

Zur Ball-Toilette

empfehlen [367]

Blondengrund zu Kleidern, Berl. Elle von 5 Sgr. ab, feinste Waare,
Tarlatane, Berl. Elle von 5 Sgr. ab, in allen Farben,
Französische Mulls in verschiedenen Qualitäten,
Blondengrund-Wolken, von 15 Sgr. ab.

Poser & Krotowski.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Albrechtsstraße 57 (nahe am Ringe)

eine Cigarren- und Tabak-Handlung

unter der Firma

R. Behuneck

errichtet habe. — Bei reeler Waare und prompter Bedienung werde ich mich bemühen, mir das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben. [375]

Carl Klose,

Speditions- und Roll-Geschäft,

Breslau,

Friedrich-Wilhelmsstraße 5, erste Etage.

[132]

Etablissement!

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze, „Goldene Radegasse Nr. 9", unter der Firma: [151]

Haenel & Winger

eine Metallgießerei und Bronze-Waaren-Fabrik

errichtet haben und empfehlen uns bei allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Es wird unser stetes Bestreben sein, das uns zugewandte Vertrauen durch reele Arbeiten und solide Preise zu rechtfertigen und zu erhalten.

Breslau, den 1. Januar 1867.

Haenel & Winger.

Mein Lager von [380]

Wiener Extractions-Maschinen sowie Berzelius-Lampen und Kessel

ist nun wieder völlig assortirt und empfehle dieselben in Neusilber und Messing mit Porzellan- und Holzgarnituren zu den bekannt billigsten, aber festen Preisen.

Leopold Liebrecht,

☞ 5, Schmiedebrücke 5, nahe am Ringe. ☜

☞ F. Haller, ☜

Neue Taschenstraße 9 in Breslau, empfiehlt sein reich assortirtes

☞ Möbel-, ☜

Spiegel- und Polster-Waaren-Lager

zur geneigten Beachtung, und bietet bei größter Billigkeit unter **Garantie** laut unten notirten billigen Preisen, die bekanntlich solidesten Arbeiten in allen Holzarten.

			Thlr.	Sgr.	
Mahagony-,	sauber gearbeitete Kleiderschränke à Stück	von	15	—	ab.
Mahagony-Sopha,	solides mottenfreies Roßhaar-Polster	"	15	—	"
dito	dito Tische und Speise-Tische	von	8–17	—	"
dito	Stühle, feste solide Arbeit, à Stück	"	1	25	"
dito	Silberschränke mit weißem Glase	"	25	—	"
dito	Büffet mit Carara-Marmorplatten	"	38	—	"
dito	Rollbüreau und Schreibsecretäre à Stück	"	28	—	"
dito	geschweifte Gardinenstangen, echt vergoldet	"	1	—	"
dito	Spiegel, sowie echt vergoldete, reiche baroque.				

☞ Consols-Spiegel eigener Fabrik. ☜ [4737]

Eröffnung der Preußen-Halle,

Breite-Straße 42, im blauen Ochsen.

Einem hohen Adel und Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir ein feines Wein-, Bier- und Kaffee-Etablissement mit Billard und Restauration à la Carte eröffnet haben und einer geneigten Beachtung empfehlen. [105]

Müller & Weyrauch.

Bierbrauerei zur grünen Eiche,

Neuschestraße Nr. 7.

Vorzügliches Bairisch-, Weizen- und Weiß-Bier, in Flaschen und Gebinden empfiehlt:

[189] **E. Ender,** Brauereibesitzer.

Echt Wiener-Lagerbier,

directer Versandt nach allen Richtungen ab: Bahnhof Wien durch die General-Agentur der 1. Wiener Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft. [304]

M. Karfunkelstein u. Comp. in Breslau.

Das „Schlesische Morgenblatt“,

welches seit Kurzem in andere Hände übergegangen ist, eröffnet vom 1. Januar 1867 ab ein neues Abonnement. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal und ist die **billigste Zeitung** in Breslau. Die Tendenz des Blattes, für welches neue bewährte Kräfte gewonnen sind, ist eine entschieden freisinnige und wird neben der Politik auch die Reform in religiöser und socialer Richtung ihre Vertretung finden. Das Blatt bringt ferner Aufsätze aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, Theaterkritiken, den vollständigen Theaterzettel, Localnachrichten, Feuilleton-Artikel, Börsenberichte und telegraphische Depeschen aus Wolff's Bureau. Die Insertionsgebühr beträgt von Neujahr ab, bei Gratisaufnahme in den „Straßen-Anzeiger“, nur 1 Sgr. für die Petitzeile.

Abonnements-Bedingungen: Auswärts bei der Post und den Commanditen 1 Thlr. vierteljährlich; in Breslau bei den Commanditen 22½ Sgr. vierteljährlich. Bei den Colporteuren nur mit 2 Sgr. pro Woche (frei ins Haus).

Redaction und Expedition des „Schlesischen Morgenblatts“.

Winter=

Ueberzieher, Schlafröcke, Havelocks, Beinkleider, Steppröcke, Westen,

für Herren und Knaben.

Um vor Beendigung der Saison zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

Nr. 51. L. Prager, Nr. 51.

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51.

Parterre und erste Etage. [357]

Kragenmäntel, Paletots, Räder, Jacquets und Jacken

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen:

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

[385]

---

[368]

Mein Geschäfts-Local und

Ausverkauf

befindet sich nur noch bis zum 2. Januar 1867:

48. Schweidnitzer-Straße 48.

S. Riegner.

Vom 2. Januar 1867 ab befindet sich mein Geschäfts-Local:

33. Junkernstraße 33.

S. Riegner,

Hutfabrikant.

---

300 Sorten Neujahrskarten größtentheils **neu.**

Auswahl überraschend.

Joseph Schönfeld,

Papierhandlung Albrechtsstraße 10. [319]

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

auf heute zum Neujahrsfest, den 1. Januar 1867, ladet ergebenst ein: [376]

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab. **Seiffert.**

Unterricht in dopp. italien. Buchführung

ertheilt billigst und gründlichst [107]

der Buchhalter **B. Baginsky**, Reusche-Straße 38.

Mein concess. Bureau

empfehle ich zur geneigten Beachtung. [372]

Ich übernehme alle Arten Incasso's, sowohl hier als auch in Oesterreich und Polen. Meine Kenntniß der dortigen Landesgesetze und Verhältnisse führt die mir übertragenen Incasso's zum raschen Erfolg.

J. Fränkel,

Breslau. Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 46.

Sehr wichtig für Raucher!

Pfeifenköpfe in verschiedenen Formen, sowie **Cigarrenspitzen**, aus plastisch-poröser Kohle angefertigt, haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks, Ammoniak ꝛc., hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Gift (Nicotin) vollständig absorbiren, also die Unannehmlichkeiten und Gefahren beim Rauchen ganz verdrängen. [Fabrik von **Weis & Co.** in Cassel. General-Depot bei **Louis Glokke** in Cassel.] Jedem einzelnen Stück ist bei dem Verkaufe eine Gebrauchs-Anweisung beizugeben. Niederlage dieser Artikel: **Breslau bei S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [335]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger,

37, Kupferschmiedestraße 37,

!! Erste Etage !! [104]

Für **alt gefaßte** Brillanten und Diamanten zahlen die **höchsten** Preise:

Guttentag u. Co.,

[407] Riemerzeile Nr. 9.

Die Bock-Auction

zu Hohenbrünzow (Kr. Demmin)

findet nicht, wie im vorigen Jahre, im Monat Dezember, sondern erst **Montag, den 28. Januar 1867,** Vormittags 10 Uhr statt.

Zum Verkauf kommen:

22 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke und 56 dto. Böcke von Vollblutblöcken aus Rempliner Kammwollschafen.

Auf vorherige Anmeldung werden Wagen zur Abholung von Gästen am Morgen des Auctionstages in Demmin (Krug's und Rudolphi's Hotel), sowie in Clempenow beim Gastwirth Tesch bereit gehalten werden.

Hohenbrünzow, den 24. Novbr. 1866.

Graf von Zieten-Schwerin.

Pfannkuchen,

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino ꝛc. à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's** Conditorei ersten Ranges (Neue Taschenstraßen-Ecke). [109]

Pecco-Thee mit Blüthen, direct aus Petersburg, in verschiedenen Sorten, sehr gut und billig, empfiehlt nach auswärts **Gabrielli**, Bahnhofstr. Nr. 10, 2. Stock. [167]



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**

Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um **augenblicklich** Haar und Bart **in allen Nüancen,** ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen.**

Breslau bei **G. Olivier,**

Junkernstraße „goldene Gans“.

Schafwollwatten

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [303]

Heinrich Lewaldsche

Dampf-Wattenfabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt

[311] **S. Kassel, Oppeln.**

[Erklärung.] Der bekannte rr-Correspondent aus Hermsdorf u. K. bezeichnet in seiner angeblichen „Gegenberichtigung“ vom 27. d. M., welche Nr. 606 dieser Ztg. brachte, „den Besitzer eines hiesigen Hotels“ als die „Quelle“, aus der Ihr P-Correspondent“ seine Berichtigung in Nr. 602 geschöpft. Da ich der Besitzer des dem Hrn. rr zunächst gelegenen Hotels bin, kann ich annehmen, daß er nur mich gemeint. Ich darf dies um so mehr, als er bekanntlich schon sehr oft und nicht gerade in sehr freundlicher Weise meiner in verschiedenen Blättern gedacht. Ist nun meine Annahme richtig, so muß ich erklären, daß „Ihr P-Correspondent“ — wie derselbe hier unten bescheinigt *) — seine übrigens wahren Mittheilungen nicht von mir erhalten, daß vielmehr Herr rr sich abermals gründlich geirrt hat. Hermsdorf u. K., den 30. Dezember 1866. **Robert Tietze,** Hotelbesitzer.

*) Geschieht hiermit. Zugleich wird bemerkt, daß es Zeile 23 und 24 meiner Berichtigung vom 23. d. M. statt „Holz gesammelt“ heißen muß: — gekauftes Holz gesucht.

[19] Der P-Correspondent.

Meine bekannte **Leih-Bibliothek**

(monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr.)

Lesezirkel für die **neuesten Erscheinungen**, vierteljährlich à 1½ Thlr. und 1¼ Thlr., **mit Prämien** à 3 Thlr. für Hiesige, sowie für Auswärtige,

Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,

erlaube mir ergebenst zu empfehlen. [369]

Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68.

Waaren-Massen-Ausverkauf!

Ein noch großer Theil **der Waaren-Masse** des **J. Koslowsky jr.** ist bisher unverkauft geblieben. Es ist demzufolge beschlossen worden, **den gänzlichen Ausverkauf** derselben noch **im Laufe des Monats Januar** fortzusetzen, und werden daher sämmtliche vorhandenen Waaren, bestehend in: **guten wollenen Kleiderstoffen, buntseidenen Roben, schwarzen Thybets und Camlots, Foulards, Barege, Battisten, Organdis und Ball-Roben,** wollenen **Möbel-Damasten, Möbel-Cattunen, Shawls** und **Tüchern, Cravatten-Tüchern, Shlipsen, Cachenez, Westenstoffen** ꝛc., **Damen-Wintermänteln, Jacquets und Jacken;** einer großen Auswahl **seidener Radmäntel, seidener Paletots, Jacquets, Mantillen** u. s. w., in dem bisherigen Locale, **Schmiedebrücke Nr. 1, Ring-Ecke, bedeutend unter den gerichtlichen Taxpreisen** ausverkauft.

Der Verwalter,

[322] Schmiedebrücke Nr. 1, Ring-Ecke.

Stralsunder Spielkarten.

Die Herren Kartenhändler erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich bei dem Hrn. **Adolf Stenzel in Breslau eine Haupt-Niederlage meiner Fabrikate für die Provinz Schlesien** unterhalte. Derselbe ist von mir in den Stand gesetzt, meine Karten nicht nur zu den Fabrikpreisen, sondern auch unter Gewährung derjenigen Bedingungen zu verkaufen, welche ich bei Beziehungen ab Fabrik stelle, und ich bitte, da ich auf jede weitere Verbindung nach genannter Provinz verzichte, alle mein Fabrikat betreffenden Aufträge und Anfragen immer nur an meine Breslauer Haupt-Niederlage richten zu wollen.

Stralsund, den 1. Januar 1867. **L. v. d. Osten.**

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4519] **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4

Der öffentlich meistbietende Bockverkauf

aus meiner Kammwoll-Stammschäferei findet am 9. Januar 1867 Morgens 11 Uhr statt. Es kommen zum Verkaufe 30 Böcke von einem Rambouillet-Bock aus der Heerde von Soreau Machery in Frankreich, 45 Böcke meiner früheren Zucht.

Die Böcke sind in zwei gleiche Klassen eingetheilt und wird die 1. Klasse pr. Kopf zu 50 Thlr., die 2. Klasse pr. Kopf zu 25 Thlr. eingesetzt werden.

Waldeck bei Rostock (früher Toitenwinkel). [15] **Fr. Busch.**

Meine in **Sorgau, ½ Meile von Freiburg,** an der Straße nach Altwasser und Waldenburg belegene [194]

Schmiede- und Schlosser-Werkstatt,

verbunden mit 8 bewohnbaren Stuben, Pferdestall, Remise, Keller und großem Bodengelaß, beabsichtige ich mit, auch ohne Inventar **aus freier Hand** zu sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Vermittler werden verbeten.

Eduard Hartmann in Sorgau bei Freiburg in Schlesien.

Ring Nr. 19. ## Pelzwaaren-Ausverkauf. **Ring Nr. 19.**

Wegen beschlossener **gänzlicher** Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz-Gegenstände aller Art. [308]

Andreas Lomer, Breslau.

Gut erhaltene Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel,

mehrere Garnituren, stehen wegen stattgehabter Versetzung zu billigen Preisen gegen gleich baare Zahlung den 2. und 3. Januar, Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag von 1—4 Uhr zum Verkauf. **Am Ohlau-Ufer Nr. 1, 1. Etage rechts.** [183]



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.

Geräucherte **Speckflundern, Aal, Lachs, Bücklinge, Rauchheringe, Elb. Neunaugen,** sowie verschiedene Marinaden, **Astrachaner Caviar** versendet en gros et en détail [340]

F. Radmann, aus Wollin in Pomm.



10,000 Thlr. werden zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Gefäll. Offerten werden erbeten unter A. 80 durch den Briefk. d. „Bresl. Morgen-Zeitung. [141]

4500 Thlr. pupill. sichere Hypothek auf ein städt. Grundstück sind sofort zu cediren. Gef. fr. Offerten unter Chiffre A. B. Z. Nr. 28 in der Exped. der Bresl. Ztg. [180]

250 Tausend

gut gebrannte Ziegeln, bester Qualité, vom rechten Oderufer, stehen zum sofortigen Verkauf. Näheres unter B. W. 12. poste restante franco Breslau. [181]

Grünberg i. Schl.

Pfeiffer's Hotel zum „Deutschen Hause", in der Berlinerstraße gelegen, wird hierdurch einem resp. reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. **Zimmer comfortable eingerichtet, Preise höchst solid.** [20]

Wilhelm Pfeiffer.

Zwei große elegante **Repositorien** mit Glasthüren sind sofort zu verkaufen [137] **Schweidnitzerstr. Nr. 48**, in Laden.

Cigaretten:

Havanna in Cartons à 20 Stück
Cuba dto. à 100, 50 u. 25 St.
Cuba mit Felix brasil dto. „ dto.
Türkische dto. „ dto.
mit Decke aus **Tabaksrippen** statt Papier, daher frei von **Papiergeruch** und eine Stunde lang brennend. [166]
Alleinverkauf Schuhbrücke Nr. 54 bei **Emanuel Kempner.**

Brönner's Patent-Brenner

sparen 40—60 pCt. an Gas und werden auf 6wöchentliche Probe gegeben bei **H. Meinecke.** [356]

Ein 5zölliger Compensationstheodolit von Pistor, Horizontalkreis mit verdecktem Limbus ½ Minute angebend, Verticalkreis 1 Minute, Fernrohr zum Umlegen mit Zubehör (neu 120 Thlr.) ist für den billigen aber festen Preis von 70 Thaler zu verkaufen bei
[195] **Robert Drosdatius in Glatz.**

1 Pianino, Mahagoni, gebraucht, billig zu verkaufen Ring 50.

Holst. u. engl. Austern,
Algierischen Blumenkohl,
geräucherte
Rhein- u. Silberlachse,
geräucherte pommersche
Gänsebrüste u. Keulen,
sehr schönen hellgrauen, wenig gesalzenen
Astrachaner Caviar,
Düsseldorfer
Punsch-Essenzen,
feinen alten
Arac, Rum u. Cognac
empfiehlt: [178]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Dampf-Packkisten-Fabrik.

Durch die allervortheilhafteste Einrichtung meiner neuen Fabrik-Anlage bin ich im Stande, jede Art von Packkisten, Koffern, sowie Damenfeut-Kisten auffallend schnell und billig zu liefern. Breslau, Sternstraße 12.
[8] **J. Conrads.**

Frische Austern
bei **Gustav Friederici.**



Aepfelsinen, Citronen, Rügenwalder Gänsebrüste
und Keulen, Speckbücklinge, Sprotten, Lachs, Aal, Neunaugen, **Caviar**, letzteren in Fäßchen zu 20—25 Sgr., 1—1½—3 Thlr. bei [382]
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Hering-, Sardellen- Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Gewässerte Stockfische,

Schellfische empfiehlt [383] **G. Donner.**

Neunaugen-Offerte.

Soeben erhielt ich noch eine frische Sendung Neunaugen oder Brükken. Versende diese in ¹/₁, 2 bis 10 Schock, pro Schock mit 2 bis 3 und 4 Thaler 10 Sgr.; letztere ganz groß (Elephanten).
Briefe werden franco erbeten.
Betrag gegen Nachnahme.
J. C. Croß. Danzig.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für ein Colonial-Waaren-Geschäft gesucht. Näheres durch frankirte Offerten unter B. W. 23 in der Exped. der Bresl. Zeitung. [326]

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in unserer Destillation ein sofortiges Unterkommen. [6]
Berthold Block & Co., in Bernstadt i. Schl.

Die „Vacanzen-Liste"

erscheint seit 8 Jahren jeden Dinstag und theilt unter bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau** unter Namensangabe der Principale 2c. mit. — **Stellensuchenden,** welche sich **selbst,** schnell, **ohne** Commissionäre und weitere Unkosten placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. prän. bestens empfohlen. Bestellungen an jede aufgegebene Adresse werden **umgehend franco** expedirt von: **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin.
☞ Principäle 2c. werden dringendst um gef. Aufgabe ihrer Vacanzen ersucht, die Insertion geschieht ganz kostenfrei.

Ein unverheiratheter **Hauslehrer,** jüdischer Confession, wird zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt 100 Thlr. jährlich bei ganz freier Station. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter Chiffre F. R. 65 poste restante Kattowitz abzugeben. [14]

Ein vorzügl. Flügellehrer,

bestens empfohlen, wird nachgewiesen durch die Musikalien-Handlung von **Jenke, Bial u. Freund,** Junkernstr. 12. [140]

Zwei jüdische junge Mädchen aus der Provinz suchen Anstellungen in Tapisserie-, Posamentier-, Weißwaaren- oder Wäsche-Geschäften, möglichst nach der Provinz.
Gefäll. Adressen werden unter Chiffer Z. 18 poste rest. Breslau erbeten. [172]

Ein **Buchhalter,** welcher seine freie Zeit zu schriftlichen Arbeiten benutzen will, empfiehlt sich zur Einrichtung, sowie Abschluß der Bücher. Näheres Kl.-Scheitnigerstr. 62, 1 St. links.

In einem größeren Fabrikgeschäft wird ein tüchtiger junger Mann fürs Lager gesucht. Geeignete Persönlichkeiten wollen ihre schriftlichen Offerten bei **Lask & Mehrländer,** Nikolaistraße 76, abgeben. [359]

Ein **Director,** dessen jährlicher Gehalt sich auf 800 bis 1000 Thlr. beläuft, der aber 2000 Thlr. Caution stellen kann, wird zum 1. März oder April 1867 gesucht. Franco-Offerten werden sub Chiffre M. S. Nr. 48. poste restante **Görlitz** erbeten. [193]

Ein junger Commis sucht Stellung zum sofortigen Antritt in ein Band-, Weiß- und Putzwaaren-Geschäft. Gefäll. Adressen erbittet er unter A. Z. 20 poste rest. Breslau.

Ein pensionirter Beamter sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Aufseher, Verwalter, Portier 2c. Gefällige Offerten unter F. F. Nr. 26 in der Exp. d. Bresl. Z.

Ein junger Mann, der eine Reihe von Jahren ein Getreide- und Holzgeschäft selbstständig geleitet, einer Spritfabrik und Dampfbrettsäge vorgestanden, sucht bald oder Ostern, wenn auch in einer Provinzial-Stadt auf Erforderniß bis zu 1200 Thlr. Cautionslegung, eine selbstständige derartige oder Cassirer-Stelle. Reverenzen größerer Häuser stehen demselben zur Seite. Gef. Offerten unter J. B. 27 nimmt die Exp. der Bresl. Zeitung entgegen.

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Verkäufer** zum baldigen Antritt. [5]
S. Großmann's Sohn in Münsterberg.

Für mein Weingeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Küfer.** Qualificirte Bewerber, aber nur solche, belieben mir ihre Offerten baldigst schriftlich zukommen zu lassen. [174]
Ratibor, den 29. Dezember 1866.
M. Tauber.

Ein tüchtiger und solider **Steindrucker** erhält dauernde Condition bei [135]
J. Levy in Leobschütz.

Ein herrschaftl. Diener,

zuverlässig, zum Vorlesen und Krankenpflegen vorzüglich sich eignend, kann bestens empfohlen werden. Unter Adr. F. R. S. franco Breslau poste restante. [165]

2 unmöblirte Zimmer nebst Schlaf-Cabinet sind **Schweidnitzerstraße Nr. 3** im 3ten Stock zu vermiethen. [146]
Näheres im Weißwaaren-Geschäft **Schweidnitzerstraße 3.**

1 Vorderzimmer und Cabinet ist **Große Feldgasse 29** sofort zu vermiethen. [153]

Roßmarkt Nr. 2 (Blücherplatz 15) ist von Termin Ostern d. J. ab die zweite Etage zu vermiethen. [164]

Mehrere Geschäfts-Locale, sowie die Conditorei und eine Wohnung in der ersten Etage mit oder ohne Geschäfts-Local sind von Ostern an, Junkernstraße Nr. 7, zu vermiethen. Näheres beim Justizrath **Fischer,** Ring 20. [352]

Büttnerstraße Nr. 5

ist die 1. und 2. Etage, jede bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 **Alcoven** 2c. von Ostern 1867 ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [158]

Albrechtsstraße 25
neben der königlichen Post ist bald zu vermiethen:
Ein größeres **Parterre-Local** für ein **Bureau** oder **sonstiges Geschäfts-Local namentlich** für eine **Weinhandlung vorzüglich** geeignet, bestehend aus 4 Zimmern nebst heller Remise und Keller. [182]

Tauenzienplatz 9, Ecke Neue-Schweidnitzerstraße, zu vermiethen:
Parterre: ein Eckgewölbe nebst Beigelaß, bald zu beziehen. [191]
2. Etage: eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet 2c., Ostern d. J. zu beziehen.
Näheres 1. Etage daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen

Neue Taschenstraße Nr. 12 zwei Piecen im Hochparterre als Comptoir und die größte Hälfte der ersten Etage zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst. [136]

Mehlgasse 1a. (Post-Expedition) ist eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermiethen, und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres das. beim Wirth. [152]

Carlsstraße 13, dem königl. Palais gegenüber ist die 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth. [155]

Ritterplatz 7 ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [170]

Roßmarkt Nr. 6 ist eine herrschaftliche Wohnung von Ostern 1867 ab in der 2. Etage zu vermiethen, bestehend aus 6 Stuben, großer heller Küche, Entree und Beigelaß, mit oder ohne großem Sortirboden, 3 Stiegen. Näheres in der 1. Etage bei der Wirthin. [133]

Alle Räumlichkeiten des Hauses **Nikolaistraße Nr. 79** (großes Gewölbe, drei Stockwerke und Beigelaß), in welchem sich seit circa 20 Jahren eine der renommirtesten Conditoreien befindet, sind von Johanni 1867 ab zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 51, 2 Stiegen.

Kupferschmiedestraße 36, [360] (zwischen Schmiedebrücke und Stockgasse) ist die zweite und dritte Etage zu vermiethen, letztere auch getheilt. Die Localitäten eignen sich zur Schul- oder Pensions-Anstalt. Näheres daselbst bei Strehlow u. Laßwitz. [360]

Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist die Hälfte der 2. und 3. Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst. [117]

In meinem Hause Ring Nr. 19 ist ein seit Jahren lebhaft besuchtes Wein-Local, welches mit Restauration und Bierstube verbunden werden kann, vom 1. April 1867 anderweitig zu vermiethen. [123]
Oppeln, den 29. Dezember 1866.
Bernh. Cohn.

Von Neujahr ab zu vermiethen
Elisabethstraße Nr. 10 ein Gewölbe mit zwei Schaufenstern nebst Comptoir. [332]

Berlinerstraße Nr. 6 zu vermiethen die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung. [333]
Näheres beim Wirth Nr. 5, par terre.

Wegen Versetzung bald zu vermiethen Berlinerstraße Nr. 5 die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung.
Näheres par terre beim Wirth. [334]

Tauenzienplatz Nr. 5

ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet, heller Küche, verschlossenem Entree und Nebengelaß, wegen Versetzung des jetzigen Bewohners, an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [116]

Ein Verkaufsgewölbe

ist **Tauenzienstraße Nr. 83** (Ecke Tauenzienplatz) sofort zu vermiethen. [119]

Tauenzienstraße 72a

sind sofort zu vermiethen und zu beziehen:
1 Wohnung von 6 Stuben, Cabinet und sonstigem Beigelaß, in der 1. Etage;
1 Wohnung von 5 Stuben und Beigelaß, in der 3. Etage; [325]
1 Kellerwohnung. Näheres daselbst im Gewölbe zu erfragen.

[108] Neue
Schweidnitzerstr. 12
ist im 1. Stock eine elegant renovirte Wohnung, bestehend aus 6 Piecen, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Junkernstrasse 30

ist eine elegant eingerichtete Wohnung sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 10/11, im Wechselgeschäft.

Die erste Etage

Blücherplatz 14 ist als Wohnung oder Geschäfts-Local zum 1. April 1867 zu vermiethen.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen
Breslau, den 31. Dezember 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—97	88	82—85	Sg.
dito gelber	89—92	87	82—85	„
Roggen	66—67	65	64	„
Gerste	58—59	55	50—53	„
Hafer	34	33	30—32	„
Erbsen	66—70	63	52—58	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pr. 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	202	192	178
Rübsen, Winterfr.	186	176	166
„ Sommerfr.	166	156	146
Dotter	164	154	144

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 16 B. 15⅝ G.

29. u. 30. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''35	326'''23	325'''27
Luftwärme	0,0	+ 1,2	+ 5,2
Thaupunkt	— 2,7	— 2,2	+ 2,4
Dunstsättigung	78pCt.	73pCt.	78pCt.
Wind	SW 1	SW 1	S 2
Wetter	trübe	bedeckt	trübe

30. u. 31. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	325'''35	324'''83	324'''75
Luftwärme	+ 2,8	+ 2,0	+ 3,0
Thaupunkt	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5
Dunstsättigung	84pCt.	91pCt.	80pCt.
Wind	SW 2	SW 0	S 1
Wetter	trübe	regnicht	regnicht

Kalender für 1867.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:

1) Trewendt's Volkskalender für 1867.
Dreiundzwanzigster Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt. 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.
☞ **Auflage: 30,000 Exemplare!** Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1867.
Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt. 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.
☞ **Auflage: 75,000 Exemplare!** Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Bureaukalender für 1867 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, à 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1867, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1867 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier à 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring à 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1867. Zum Einlegen in Brieftaschen. à 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1867. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt à 3 Sgr. [4553]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben: [4110]

Berger, J., Gerichts-Actuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften aus dem Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst Einführungsgesetz, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch** nebst erläuternden Anmerkungen. gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.
Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

Ohlauerstraße Nr. 55 (Zur Königs-Ecke) [175]

ist ein geräumiger Keller mit bequemem Eingang von der Straße, welcher sich sowohl als Lagerkeller, als auch als Verkaufslocal eignet, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Auskunft daselbst.

Ohlauerstraße 55 (zur Königs-Ecke)

ist die halbe dritte Etage von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Miethspreis 230 Thlr. per anno. Auskunft daselbst zweite Etage. [176]

Zu vermiethen:

Bel-Etage **Claassenstr. Nr. 19,** best. 5 Zimmer, Entree, Küche, 2 Cabinets, mit Wasserleitung, Water-Closet und Gasbeleuchtung von Ostern ab. [110]

Bischofsstraße Nr. 13, König von Ungarn, ist ein Geschäftslocal par terre zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Oeconom **Baum.**

Nachdem das in meinem Hause **Neue Taschenstraße Nr. 1a,** parterre, befindliche, von der Frau Kaufmann Hirt, Henriette, geb. Walter, gemiethet gewesene Quartier heut geräumt worden, ist dasselbe nunmehr sofort anderweit zu vermiethen. — Das Nähere im 1. Stock, links, zu erfragen.

Wohnungsgesuch.

In der Nähe des **Hintermarktes** wird zu Ostern 1867 eine Wohnung von ungefähr 3 Stuben, Cabinet, Küche 2c. gesucht. Offerten beliebe man bei Herren **Aust u. Urban,** Ohlauerstr. 79, gefäll. abzugeben. [115]

Ein **Geschäftslocal nebst Keller und Remisen,** ohnweit des Ringes, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Carlsstraße Nr. 11 bei **Wendriner.** [118]

Zu Ostern 1867 ist in meinem Hause der 1. Stock zu vermiethen. [129]
Schweidnitzerstr. **O. Neugebauer,** Apotheker.

Prß. Loose. Original vers. **Goldberg in Berlin,** Monbijouplatz 12.

Preuß. Lotterie-Loose, Orig., auch Anth., kauft u. verk. **Sutor,** Landsbergstr. 47, Berlin.

Königl. preuß. Lotterieloose (Original) und Antheile, versendet spottbillig **Labander,** Berlin, Neue Roßstraße 11. [101]

Kgl. preuß. Lott.-Loose im Origin., auch Anth. vers. entsch. am billigsten **M. Schereck,** Berlin, N.-Schönhauserstraße 15. [313]

„Preußische Lotterie-Loos-Antheile."
Zieh. 1. Kl. 9. Jan. ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64.
Preis für alle 4 Kl. 16, 8, 4, 2 1 Thlr.
Preis für 1. Klasse 4½, 2¼, 1⅙ Thlr., 20, 10 Sgr.
Gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß zu beziehen durch **Schlesinger's** Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4. [309]

Breslauer Börse vom 31. Dezember 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143¾ B.
dito	2M	142½ bz.
Hamburg	kS	151⅝ bz.G.
dito	2M	150⅜ bz.G.
London	kS	—
dito	3M	6.21½ G.
Paris	2M	80⅓ B.
Wien öst. W.	2M	76⅓ bz.
Frankfurt	2M	56. 18 B.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	96¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	80 5/12	79 11/12
Oesterr. Bankn.	77 7/12	77 1/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	103¾	—
Freiw. St. A.	4½	98½	—
Preuss. Anl.	4½	98½	—
dito	4	89¾	—
St.-Schuldsch.	3½	84⅚	84⅓
Präm.-A. 1855	3½	—	119¾
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88⅓	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	88⅙	87⅔
dito Litt. A.	4	95½	—
dito Rust.	4	95⅙	—
dito Litt. C.	4	—	94⅙
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91 11/12	91 5/12
Posen. dito	4	89½	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88⅝	—
dito	4½	93⅔	93⅙
Köln-Mind. IV.	4	—	83½
dito V.	4	83½	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88¾	—
dito E.	3½	—	78½
dito F.	4½	—	93⅜
dito G.		93⅔	92⅙
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	144¼ G.	
Neisse-Brieg.	4	102¼ G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	178½ bz. G.	
dito B.	3½	159½ B.	

	Zf.	
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	50⅞—½ bz.
Opp.-Tarnow.	5	74¾ bz. B.
Fr.-W.Ndb.A.	4	79⅝ bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	77⅜-⅝-½ bz.
Poln. Pfndbr.	4	60½ bz.
Krak.-Obschl.	4	74½ G.
Oest. Nat.-A.	5	51½ G.
Oesterr. L. v. 60	5	62¾ G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		38 B.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	53½—¾ bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	60⅝ bz.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	98 B.
Min.-Brgw.-A.	5	31¼ 1/12 bz.
Brsl. Gas-Act.	5	130 B.
Schl. Znkh.-A.		38 G.
dito St.-P.	4½	50 B.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	114⅛ G.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oesterr Credit	5	57¼ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau